



## Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Wissenschaft und Forschung NRW · 40190 Düsseldorf

An den

Präsidenten  
des Landtags Nordrhein-Westfalen  
Platz des Landtags 1

40221 Düsseldorf



Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf

Telefon (0211) 896 04

Durchwahl (0211) 896 - 4350

Telefax (0211) 896 - 4587

E-Mail

Martina.Eeftink@mwf.nrw.de

Auskunft erteilt: Frau M.Eeftink

Datum 7. November 2003

Aktenzeichen (bei Antwort bitte angeben)

113 - 3.02.04.2004/2005

### **Erläuterungsbericht zum Sach- und Investitionshaushalt des Entwurfs des Einzelplans 06 - Ministerium für Wissenschaft und Forschung für die Haushaltsjahre 2004/2005**

Sehr geehrter Herr Präsident,

für die Beratung des Haushaltsentwurfs 2004 / 2005

- im Ausschuss für Wissenschaft und Forschung,
- im Haushalts- und Finanzausschuss und
- im Ausschuss für Frauenpolitik

übersende ich zur Information den beigefügten Erläuterungsband zum Sach- und Investitions-  
haushalt des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung - Einzelplan 06.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Bericht an die ordentlichen Mitglieder der beteiligten  
Ausschüsse und an den Gutachterdienst weiterleiten würden.

Wie zwischen der Haushaltsgruppe des MWF und der Verwaltung Ihres Hauses abgestimmt,  
wird der Erläuterungsband wie im Vorjahr als pdf-Dokument (Acrobat-Reader) in das Intra-  
net des Landtags eingestellt. Die Datei wird heute an Sie übersandt.

Mit freundlichen Grüßen  
In Vertretung

(Hartmut Krebs)

Anlagen - 130 Exemplare Erläuterungsbericht Sach- und Investitionshaushalt





**Ministerium für Wissenschaft und  
Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen**

**E r l ä u t e r u n g e n**

**zum  
Entwurf des Haushaltsplans  
für die Haushaltsjahre 2004 / 2005**

**Einzelplan 06**

**Sach- und Investitionshaushalt**

**Vorlage  
an den Ausschuss für Wissenschaft und Forschung,  
den Ausschuss für Frauenpolitik  
und den Haushalts- und Finanzausschuss  
des Landes Nordrhein-Westfalen**

	<b>Seite</b>
<b>1.        <u>Allgemeines</u></b>	
1.1       Eckdaten des Wissenschaftshaushaltes	5
1.2       Entwicklung der Studiennachfrage	7
1.3       Modellversuch Globalhaushalt an den Hochschulen	8
<b>2.       <u>Zentralkapitel</u></b>	
2.1       Studienkonten- und Finanzierungsgesetz	9
2.2       IT-Center Dortmund	11
2.3       Frauenförderung	13
2.4       Innovationen in der Lehre und Internationales	15
2.5       Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs und Transfer	17
2.6       Qualitätspakt / Innovationsfonds	20
2.7       Großgeräte	22
<b>3.       <u>Forschungsförderung</u></b>	
3.1       Forschungsinstitute	24
3.2       Finanzhilfen für sonstige Forschungsinstitute	25
3.3       Deutsche Forschungsgemeinschaft	27
3.4       Max-Planck-Gesellschaft	31
3.5       Fraunhofer-Gesellschaft	33
3.6       Großforschungseinrichtungen	35
3.7       Einrichtungen der „Blauen Liste“	37
3.8       Wuppertal-Institut	41
<b>4.       <u>Hochschulen</u></b>	
<b>4.1       <u>Universitäten</u></b>	
4.1.1     Technische Hochschule Aachen	42
4.1.2     Universität Bielefeld	51
4.1.3     Universität Bochum	55
4.1.4     Universität Bonn	60
4.1.5     Universität Dortmund	62
4.1.6     Universität Düsseldorf	66
4.1.7     Universität Duisburg/Essen	71
4.1.8     Universität Köln	74
4.1.9     Deutsche Sporthochschule Köln	76

4.1.10	Universität Münster	79
4.1.11	Universität Paderborn	87
4.1.12	Universität Siegen	91
4.1.13	Universität Wuppertal	93
4.1.14	Fernuniversität Hagen	98
<b>4.2</b>	<b>Fachhochschulen</b>	
4.2.1	Fachhochschule Aachen	102
4.2.2	Fachhochschule Bielefeld	107
4.2.3	Fachhochschule Bochum	110
4.2.4	Fachhochschule Dortmund	113
4.2.5	Fachhochschule Düsseldorf	117
4.2.6	Fachhochschule Gelsenkirchen	120
4.2.7	Fachhochschule Köln	124
4.2.8	Fachhochschule Lippe und Höxter	129
4.2.9	Fachhochschule Südwestfalen	132
4.2.10	Fachhochschule Münster	135
4.2.11	Fachhochschule Niederrhein	138
4.2.12	Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg	141
4.2.13	Staatliche anerkannte Fachhochschulen	143
<b>4.3</b>	<b>Kunst- und Musikhochschulen</b>	
4.3.1	Hochschule für Musik Detmold	145
4.3.2	Kunstakademie Düsseldorf	147
4.3.3	Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	149
4.3.4	Folkwang - Hochschule Essen	151
4.3.5	Hochschule für Musik Köln	153
4.3.6	Kunsthochschule für Medien Köln	155
4.3.7	Kunstakademie Münster	157
<b>5.</b>	<b><u>Fachbereiche Medizin und Universitätsklinika</u></b>	
5.1	Allgemeines	158
5.2.	Leistungs- und parametergestützte Zuschussbemessung	160
5.3	Zentrale Investitionen	162
5.4.1	Fachbereich Medizin der Technischen Hochschule Aachen und Uni- versitätsklinikum Aachen	163
5.4.2	Medizinische Einrichtungen der Ruhr-Universität Bochum	167

5.4.3	Fachbereich Medizin der Universität Bonn und Universitätsklinikum Bonn	171
5.4.4	Fachbereich Medizin der Universität Düsseldorf und Universitätskli- nikum Düsseldorf	176
5.4.5	Fachbereich Medizin der Universität Duisburg / Essen und Universi- tätsklinikum Essen	180
5.4.6	Fachbereich Medizin der Universität Köln und Universitätsklinikum Köln	182
5.4.7	Fachbereich Medizin der Universität Münster und Universitätsklini- kum Münster	187
<b>6.</b>	<b><u>Angelegenheiten der Studierenden</u></b>	
6.1	Ausbildungsförderung für Studierende	191
6.2	Fördermaßnahmen für Organisationen behinderter Studierender	193
6.3	Graduiertenförderung	194
6.4	Studentenwerke	195
6.5	Studentischer Wohnungsbau	197
<b>7.</b>	<b><u>Einrichtungen</u></b>	
7.1	Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig	198
7.2	Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)	200
7.3	Deutsche Zentralbibliothek für Medizin	201
7.4	Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften	202
7.5	Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund	203
7.6	Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen	205
7.7	Hochschulbibliothekszenrum	206
7.8	Wissenschaftszentrum	208
7.9	Kulturwissenschaftliches Institut	210
7.10	Institut Arbeit und Technik	211

## 1. Allgemeines

### 1.1 Eckdaten des Wissenschaftshaushaltes

Trotz eines insgesamt rückläufigen Landeshaushalts steigen die Ausgaben des Einzelplans 06 in 2004 gegenüber 2003 um 1,3 % auf rd. 5,376 Mrd. EUR. Im Jahr 2005 beträgt das Ausgabevolumen 5,380 Mrd. EUR, ein Zuwachs von 1,4 % gegenüber dem Haushaltsjahr 2003.

Die folgende Übersicht stellt die wesentlichen Ausgabenblöcke des Haushaltsentwurfs 2004 / 2005 und des Haushalts 2003 gegenüber:

		HHE	HHE	HH	Veränderung in %	
		2005	2004	2003	2003-2004	2004- 2005
		Mio. €	Mio. €	Mio. €		
HG 4	Personalausgaben	2.224,9	2.220,5	2.182,7	1,7%	0,2%
HG 5	Sächliche Verwaltungsausgaben	879,1	868,4	858,1	1,2%	1,2%
HG 6	Zuweisungen und Zuschüsse	1.660,7	1.641,3	1.651,0	- 0,6%	1,2%
HG 7	Bausausgaben	12,1	24,9	22,0	11,6%	- 105,8%
OG 81 und 82	Erwerb von beweglichen und unbeweglichen Sachen	110,9	119,8	123,4	- 3,0%	- 8,0%
OG 83-89	Sonstige Investitionsausgaben	489,7	499,0	499,1	0,0%	- 1,9%
HG 9	Besondere Finanzierungsausgaben	2,6	2,5	-31,4	-	- 3,8%
<b>Gesamt</b>		<b>5.380,10</b>	<b>5.376,50</b>	<b>5.304,90</b>	<b>1,3%</b>	<b>0,1%</b>

Auch vor dem Hintergrund der im Haushalt 2004/2005 notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen ist der Qualitätspakt mit den Hochschulen im Kern gesichert:

Die Ausgaben der Hochschulen werden bis 2005 auf rd. 3,12 Mrd. EUR steigen, ein Zuwachs von 1,2 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2003. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass ab dem Haushaltsjahr 2004 die Bezüge der emeritierten Professoren an Hochschulen nicht mehr im Hochschulkapitel, sondern bei Kapitel 06 900 - Versorgung veranschlagt sind (Ansatz 2004: 92.143.600 EUR, Ansatz 2005: 96.546.400 EUR).

Für 2004 stehen den Hochschulen im Rahmen des Qualitätspakts beim Innovationsfonds (Titelgruppe 81) 23,7 Mio. EUR zur Verfügung. Im Haushaltsjahr 2005 werden Mittel in Höhe von 24,7 Mio. EUR bereitgestellt.

Im Rahmen des Studienkonten- und Finanzierungsgesetzes (StKFG) fließen zudem ab dem Haushaltsjahr 2005 im Umfang von 50 % der aufkommenden Einnahmen den Hochschulen zu.

Für den Bereich der Bauausgaben (HG 7) ist anzumerken, dass hier nur noch die Vorarbeitskosten für Baumaßnahmen, Sondervermögen und die Kosten für die Grunderneuerung von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Hochschulinstituten veranschlagt sind. Die Baumaßnahmen werden über die Miettitel 518 04 für den Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW erfasst.

Gerade der Wissenschaftshaushalt kann sich im Interesse künftiger Generationen vor dem unabwendbaren Konsolidierungsbedarf im Landeshaushalt nicht verschließen. Daher sind Kürzungen im Bereich der institutionellen Förderung von Forschungsinstituten und bei den zum Qualitätspakt zählenden Zentralmitteln schmerzlich, aber unvermeidbar.

Vor diesem Hintergrund ist eine Reihe von Titelgruppen in die neuen Schwerpunkte

- Innovationen in der Lehre und Internationales und
- Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer

zusammengefasst worden, um die entsprechenden Maßnahmen zu bündeln und die Förderung zu straffen.

## 1.2 Entwicklung der Studiennachfrage

Im Wintersemester 2002/2003 waren an den Hochschulen im Geschäftsbereich des MWF NRW 487.936 Studierende (+ 4.494 bzw. + 0,9%), an allen privaten und staatlichen Hochschulen insgesamt 512.309 Studierende (+ 7.622 bzw. + 1,5%) eingeschrieben. Die größte Hochschule des Landes ist die Universität Köln mit 58.812 Studierenden, gefolgt von der Fernuniversität Hagen mit 42.659 Studierenden und der Universität Münster mit 42.511 Studierenden.

An den Universitäten (einschließlich Technische Hochschule Aachen und Deutsche Sporthochschule Köln) nahm die Zahl der Studierenden im WS 2002/2003 um 1.877 auf 392.920 ab (- 0,5%). Die staatlichen Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen) meldeten zum Wintersemester 2002/2003 insgesamt 89.812 eingeschriebene Studierende (+ 6.110 bzw. + 7,3%).

Die Zahl der Studienanfänger insgesamt nahm im Studienjahr 2002/2003 gegenüber dem Studienjahr 2001/2002 um 2.954 bzw. 3,8% auf 79.910 zu. Die Zahl der Studienanfänger an den Hochschulen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung stieg im Studienjahr 2002/2003 gegenüber dem Studienjahr 2001/2002 um 923 oder 1,3% auf 71.550.

Im Bundesgebiet nahm die Zahl der Studierenden (vorläufiges Ergebnis) von 1.868.606 im Wintersemester 2001/2002 um 62.317 oder 3,3% auf 1.930.923 im Wintersemester 2002/2003 zu. Die Zahl der Studienanfänger stieg von 344.830 im Studienjahr 2001/2002 um 13.355 bzw. 3,9% auf 358.185 im Studienjahr 2002/2003 (vorläufiges Ergebnis).

Bei anhaltend hohem Studieninteresse ist davon auszugehen, dass die Studienanfängerzahl auch in den nächsten Jahren noch ansteigen wird.

### **1.3 Modellversuch Globalhaushalt an den Hochschulen**

Durch die seit 1996 eingeführte Finanzautonomie der Hochschulen ist eine weitgehende Globalisierung der Sachhaushalte der Hochschulen erreicht worden. Mit der ab dem Haushaltsjahr 2002 realisierten Flexibilisierung des Stellensolls im Tarifbereich und der (begrenzten) Möglichkeit, das Instrument der Selbstbewirtschaftungsmittel einzusetzen, sind die Spielräume innerhalb des bestehenden Systems der Finanzautonomie ausgeschöpft. Der nächste konsequente Reformschritt ist daher die Einführung des Globalhaushaltes als Element eines neuen Steuerungsmodells der autonomen Hochschule.

Mit dem Haushaltsjahr 2003 wurde deshalb an der RWTH Aachen, der Universität Bielefeld sowie den Fachhochschulen Münster und Niederrhein mit dem Modellversuch "Einführung von Globalhaushalten" begonnen. Für diesen Modellversuch, der zwei Jahre laufen soll, gelten folgende Rahmenbedingungen:

- Die Hochschulen erhalten einen Zuschuss für den laufenden Betrieb und Zuschüsse für die Investitionen. Im Hinblick auf die haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen werden die Hochschulen wie Landesbetriebe behandelt (§ 26 LHO), ihre Stellung als Einrichtung des Landes und Körperschaft öffentlichen Rechts ändert sich damit jedoch nicht.
- Dem Haushalt ist ein Wirtschaftsplan beigelegt, der den allgemeinen Rahmen für die interne Bewirtschaftung in der Hochschule konkretisiert und andererseits die Informationsrechte des Parlaments wahrt.
- Besonders attraktiv für die Hochschulen sind der Wegfall des Stellenplanes im Tarifbereich und die vollständige Selbstbewirtschaftung aller Ausgaben (Ausnahme HBFG-Investitionen). Darüber hinaus wird die Verzinsung der Drittmittel ermöglicht.

Die bisherigen technischen und administrativen Systeme der Mittel- und Personalsbewirtschaftung der Hochschulen müssen zur Umsetzung eines Globalhaushaltes angepasst werden. Es ist das wesentliche Ziel des Modellversuchs hierzu Erfahrungen zu sammeln, um die für den Einsatz des Instrumentes "Globalhaushalt" notwendigen Geschäftsprozesse zu optimieren.

## 2. Zentralkapitel

### 2.1 Studienkonten- und Finanzierungsgesetz

Kapitel: 06 100	Titel: 111 10
-----------------	---------------

#### Einnahmen aus den Gebühren nach § 9 des Studienkonten- und Finanzierungsgesetzes

Ansatz 2005:	45.000.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	90.000.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	0 €
VE 2003:	0 €

Mit dem am 28. Januar 2003 in Kraft getretenen Studienkonten- und -finanzierungsgesetz (StKfG) beabsichtigt der Gesetzgeber, den Grundsatz der Studiengebührenfreiheit aufrecht zu erhalten und gleichzeitig den begrenzten Ressourcen der öffentlichen Haushalte Rechnung zu tragen.

Mit dem Studienkonten-Modell beschreitet das Land Nordrhein-Westfalen neue Wege in der Studienfinanzierung. Danach wird grundsätzlich von eingeschriebenen Studierenden, denen kein Studienguthaben zur Verfügung steht, ab Sommersemester 2004 für jedes Semester in einem Studiengang eine Gebühr von 650 € erhoben. Das gilt für sog. Langzeitstudierende, für ein Zweitstudium sowie für das Studium im Alter.

Studienkonten sind ein Instrument, um die Studiengebührenfreiheit des Erststudiums zu sichern. Sie präzisieren den Grundsatz sozialer Gerechtigkeit und leisten einen Beitrag zur Chancengleichheit in der Vielfalt beruflicher Biographien. Auf diese Weise wird ein Baustein zu einer leistungssichernden und studienmotivierenden Bildungslandschaft beigesteuert, welcher zugleich die Verpflichtung der Hochschulen unterstreicht, für ein zügiges und bildungsintensives Studium

Sorge zu tragen. Darüber hinaus trägt das Studienkonten-Modell der Verantwortung jedes einzelnen Studierenden Rechnung, die finanziellen Ressourcen der Gesellschaft und des Staates nicht über Gebühr in Anspruch zu nehmen. Insgesamt gesehen wird mit dem Modell ein wesentlicher Schritt zu mehr Studiengerechtigkeit und bildungspolitischer Chancengleichheit geleistet.

Ein wesentliches Ziel der Studienkontenfinanzierung ist es, dass Studierende, die ihr Studium in einer angemessenen Zeit absolvieren, erst gar nicht gebührenpflichtig werden. Damit dieses Ziel auch erreicht werden kann, werden die Hochschulen in die Pflicht genommen. Studienkonten sollen bewirken, dass die Hochschulen gut strukturierte Studienangebote entwickeln, oder die bestehenden Studienangebote verbessern müssen, damit diese grundsätzlich innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden können.

Zur Realisierung dieser Ziele werden die Hochschulen an den Einnahmen aus der Studienkontenfinanzierung ab dem Jahr 2005 zur Hälfte und ab 2006 voll beteiligt, um dort vor allem zur Verbesserung der Studienbedingungen beizutragen. Die aufkommenden Einnahmen sollen nach Leistungsparametern an die Hochschulen verteilt werden.

## 2. 2 IT-Center Dortmund

Kapitel: 06 100	Titel: 686 11
-----------------	---------------

### Zuschüsse an das IT - Center Dortmund

Ansatz 2005:	596.400 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	795.200 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	1.104.000 €
VE 2003:	0 €

Im Herbst 2000 wurde durch die Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund, die IHK zu Dortmund und das dortmund-project die IT - Center Dortmund GmbH gegründet, die als Träger eine "International School for Advanced Studies in Information Technologies" aufbauen und betreiben wird. Das IT - Center hat den Status einer freien Bildungseinrichtung. Es führt Aus- und Weiterbildung im Bereich der angewandten Informatik durch. Sie wird Lehrende und Lernende überregional und international einwerben und wird die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich die Bildungseinrichtung zu einem international anerkannten center of excellence entwickeln kann.

In vollem Ausbauzustand soll die Bildungseinrichtung drei- und fünfjährige Studiengänge zum Bachelor und Master in Information Technologies anbieten. Zusätzlich wurde ein neuer Modellstudiengang IT-Professional eingeführt, der nach zwei Jahren zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führt.

Rechtliche Grundlage für den Betrieb des IT - Centers ist § 96 Absatz 1 Satz 4 des Hochschulgesetzes. Nach dieser Bestimmung kann eine Hochschule Grade auch verleihen, wenn eine andere Bildungseinrichtung, deren Träger nicht die Hochschule ist, auf die Hochschulprüfung in gleichwertiger Weise vorbereitet hat. Die IT - Center Dortmund GmbH betreibt mit der Interna-

tional School for Advanced Study in Information Technologies eine solche Bildungseinrichtung, die Kenntnisse, Wissen und Fertigkeiten vermittelt und auf Prüfungen vorbereitet, die von den an der GmbH beteiligten Hochschulen, der Universität Dortmund und der Fachhochschule Dortmund, abgenommen werden. Universität und Fachhochschule stellen die Qualität und den hohen Anspruch der Ausbildung sicher und verleihen die akademischen Grade.

Die Einrichtung finanziert sich aus Ausbildungsbeiträgen (Studiengebühren) sowie aus Zuwendungen der Stadt Dortmund und des Landes Nordrhein-Westfalen.

### 2.3 Frauenförderung

Kapitel: 06 100	Titelgruppe: 62
-----------------	-----------------

#### Frauenförderung

Ansatz 2005:	3.775.800 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	3.775.800 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	4.163.300 €
VE 2003:	0 €

Die Mittel der Titelgruppe 62 werden verwendet zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses (insbesondere für Maßnahmen, die zu einer Qualifizierung für eine Professur an Universitäten oder an Fachhochschulen führen), für Vorhaben und Projekte im Bereich der Frauen- und Genderforschung sowie zur Finanzierung von Maßnahmen zur Steigerung des Anteils von Frauen in naturwissenschaftlichen/technischen Studiengängen.

In diesem Rahmen soll das erfolgreiche Lise-Meitner-Habilitationsprogramm fortgeführt werden. Frauen sind auch heute noch bei den Professuren deutlich unterrepräsentiert. Eine wesentliche Ursache für die geringe Anzahl von Professorinnen ist die niedrige Habilitationsquote (in NRW 17,2 % in 2001, 20,6 % in 2002). Mit diesem Programm soll die Habilitationsbereitschaft von Frauen gesteigert werden. Die besonderen Belastungen von Wissenschaftlerinnen in der Familienphase werden durch die Zahlung von Kinderbetreuungszuschlägen berücksichtigt. Im Rahmen des Lise-Meitner-Stipendiums werden ferner Auslandsforschungsaufenthalte gefördert.

Aus den Mitteln der Titelgruppe 62 wurden die mit drei Universitäten und einer Fachhochschule des Landes geschlossenen Teilzielvereinbarungen zur Förderung der Chancengleichheit finanziert. Diese Teilzielvereinbarungen laufen Ende 2003 aus. Für einzelne Maßnahmen und Vorhaben der Hochschulen besteht auch im Jahr 2004 Finanzierungsbedarf.

Es wird angestrebt, ab dem Jahr 2005 alle Profilierungsaktivitäten der Hochschulen, so auch die Ziele und Maßnahmen auf dem Handlungsfeld Chancengleichheit von Frauen in Forschung und Lehre, in allgemeinen Zielvereinbarungen zusammenzuführen.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Frauen- und Genderforschung in Nordrhein-Westfalen dar. Neben der Unterstützung der Koordinierungsstelle des Netzwerkes Frauenforschung NRW werden Forschungsprojekte der Netzwerkprofessorinnen finanziert. Die Förderkriterien verlangen dabei insbesondere hochschul- oder hochschulformübergreifende Kooperationen sowie interdisziplinäre Projektkonzeptionen.

Schließlich sind Mittel für Maßnahmen zur Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen vorgesehen. Hieraus werden Projekte und Maßnahmen der Hochschulen mit einer dementsprechenden Zielrichtung gefördert, wie z.B. Sommer- und Schnupperuniversitäten für Mädchen und junge Frauen, Frauentechniktage oder andere Maßnahmen im Übergangsbereich Schule/Hochschule sowie studienbegleitende Maßnahmen zur Motivation und Unterstützung von Frauen in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen.

Die vorstehenden Maßnahmen dienen u.a. der Umsetzung des Fachprogramms Chancengleichheit, das Teil der "Bund-Länder-Vereinbarung zur Förderung der Weiterentwicklung von Hochschule und Wissenschaft sowie zur Realisierung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (Hochschul- und Wissenschaftsprogramm, HWP)" ist.

## 2.4 Innovationen und Internationales

Kapitel: 06 100	Titelgruppe: 63
-----------------	-----------------

### Ausgaben für Innovationen und Internationales

Ansatz 2005:	11.157.900 €
VE 2005:	125.000 €
Ansatz 2004:	12.436.200 €
VE 2004:	125.000 €
Ansatz 2003:	18.479.500 €
VE 2003:	250.000 €

In dieser Titelgruppe sind im Rahmen neuer Schwerpunktbildung die Mittel aus Kapitel 06 100 der ehemaligen Titelgruppen 68 - Sofortprogramm zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums an deutschen Hochschulen, 69 - Multimedia-Landesprogramm für den Hochschulbereich, 90 - Studienreform 2000 plus, 92 - Internationalisierung des Studienstandortes NRW und Titelgruppe 94 - Titel 547 94 Zentrale Bibliotheksmittel zusammengefasst worden.

Mit den Mitteln der Titelgruppe sollen unter anderem Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Informatikstudiums (WIS) zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungskapazitäten, zur Verkürzung der Studienzeiten und zur Entwicklung/Erprobung neuer Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor und Master sowie von Studienangeboten der Weiterbildung an Hochschulen finanziert werden. Das Programm hat eine Laufzeit von fünf Jahren und endet im Haushaltsjahr 2004.

Die Unterstützung der Akkreditierungsagentur - AQUAS - (Gründung durch die Hochschulen NRW und Rheinland-Pfalz) soll erfolgen. Die Arbeit von AQUAS ist seit dem Sommersemester 2002 aufgenommen und beschäftigt sich bei den durchzuführenden Akkreditierungsverfahren mit der Qualität der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge.

Weiterhin sollen Mittel für die Durchführung des Multimedia-Landesprogramms und der Sicherung erprobter Supportstrukturen, auch im Sinne des Hochschul- und Wissenschaftsprogramms (HWP), Maßnahmen im Rahmen von Zielvereinbarungen zur Studienreform und der Anschubfinanzierung von *Junior-Professuren*, das Programm "Internationalisierung des Studienstandortes NRW" und des zentralen Bibliotheksprogramms für die Erfüllung gemeinschaftlicher Aufgaben der Hochschulbibliotheken, insbesondere bei der elektronischen Informationsversorgung und im Bereich des elektronischen Publizierens bereitgestellt werden.

## 2.5 Forschung, wissenschaftlicher Nachwuchs und Transfer

Kapitel: 06 100	Titelgruppe: 64
-----------------	-----------------

### Ausgaben für Forschung, wissenschaftlichen Nachwuchs und Transfer

Ansatz 2005:	26.648.300 €
VE 2005:	3.753.500 €
Ansatz 2004:	29.530.700 €
VE 2004:	2.219.500 €
Ansatz 2003:	43.399.600 €
VE 2003:	7.607.900 €

In dieser Titelgruppe sind im Rahmen neuer Schwerpunktbildung die Mittel aus Kapitel 040 der ehemaligen Titelgruppen 71 - Strategische Forschungsförderung in Nordrhein-Westfalen, 72 - Maßnahmen zur Förderung des Innovationstransfers und zur Personalabsicherung von Existenzgründungen im Hochschulbereich und aus Kapitel 100 Titel 429 20 - Mittel zur Förderung der Promotion von Fachhochschulabsolventen und der Titelgruppe 67 - Ausgaben zur Förderung von "NRW-Graduate-Schools" gebündelt worden.

### Forschung

Nordrhein-Westfalen ist ein Wissenschafts- und Forschungsland im Umbruch: Die dichteste Wissenschafts- und Forschungslandschaft in Europa wird mit Blick auf die Globalisierung der Wirtschaft und die zunehmende Europäisierung und Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung konsequent zukunftsfähig umgebaut.

Ein zentraler Aspekt ist eine verstärkte Konzentration auf die Spitzenforschung, wobei auf ausgewählten Forschungsfeldern die wissenschaftlichen Potenziale des Landes gebündelt, die Vernetzung zwischen den Hochschulen, den Forschungseinrichtungen und den Unternehmen zu fachlichen und regionalen Clustern und der internationale Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Nachdruck vorangetrieben werden.

Die Forschungsförderung erstreckt sich auch in den Haushaltsjahren 2004/2005 nur im begründeten Ausnahmefall auf die Bezuschussung einzelner Forschungsprojekte. Die vorhandenen Mittel sollen u. a. die Hochschulen und Forschungseinrichtungen des Landes in die Lage versetzen, verstärkt Drittmittel für Forschungsprojekte einzuwerben. Dies gilt im Hinblick auf die DFG (z.B. für Sonderforschungsbereiche und Transregios), aber auch für das 6. EU-Rahmenprogramm, die Einwerbung von Mitteln des Bundes, der Stiftungen und der freien Wirtschaft.

### **Nachwuchs**

Im Hinblick auf eine strukturierte Graduiertenausbildung sowohl zur Verkürzung als auch zur Qualitätssteigerung von Promotionen wurden zum WS 2001/2002 sechs thematisch fokussierte NRW-Graduate Schools als Vorbild an Hochschulstandorten eingerichtet. Durch wissenschaftlich erwiesene Exzellenz bringen diese Standorte die besten Voraussetzungen mit, um Exzellenzförderung und -ausbildung zu gewährleisten. In den NRW-Graduate Schools sollen nach Leistungskriterien ausgewählten Doktoranden in einem eigens konzipierten Promotionsstudiengang innerhalb von drei Jahren zur Promotion geführt werden. Die NRW-Graduate Schools, die sich auch durch eine intensive Betreuung über den gesamten Verlauf der Graduiertenausbildung auszeichnen, sollen einen Beitrag für die Attraktivitätssteigerung des Standortes NRW in Forschung und Lehre leisten, die internationale Wettbewerbsfähigkeit der NRW-Hochschulen sicherstellen und sich als ein repräsentatives Instrument der Sicherung der Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf hohem Niveau bewähren.

Die Einrichtung landeseigener Graduate Schools hat eine hohe forschungspolitische Relevanz. Sowohl der Bund als auch die Deutsche Forschungsgemeinschaft würdigen die Vorreiterrolle, die NRW hier einnimmt. Die NRW-Graduate Schools sollen im Gegensatz zu den Graduiertenkollegs der DFG dauerhaft etabliert werden und somit nachhaltig zur Strukturbildung in Forschung und Lehre an den ausgewählten Standorten beitragen.

### **Innovations- und Technologietransfer**

Die beschleunigte Umsetzung von Wissen in Produkte und Dienstleistungen und damit in Arbeitsplätze und Einkommen erfordert einen effizienten Technologietransfer und intensive Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Ziel der Maßnahmen ist es, das Kooperationsvolumen insgesamt zu erhöhen, speziell Kooperationen der Wissenschaft mit Kunst- und Musikhochschulen zu initiieren, Anreizinstrumente auszubauen und Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärker in europäische Transferstrukturen zu integrieren.

Patente sind ein wichtiges Instrument bei der wirtschaftlichen Verwertung von F&E-Ergebnissen und haben eine strategische Bedeutung für den Know-How-Transfer und für den Ausbau des Wirtschaftsstandortes NRW. Es gilt, die Patentierung und Verwertung von Hochschulerfindungen zu stimulieren und mit Hilfe des Patent- und Verwertungskonzeptes der NRW-Hochschulen die notwendige Patent-Infrastruktur für Hochschulen aufzubauen, was mit der Gründung der Patent- und Verwertungsagentur PROVendis erfolgreich begonnen wurde.

Neu gegründete Unternehmen leisten einen wirksamen Beitrag zur Schaffung von zukunftssträchtigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Durch Ausgründung technologieorientierter Unternehmen wird Wissen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen besonders effizient für die Wirtschaft erschlossen. Ziel der Maßnahmen ist, das Gründungsklima nachhaltig zu verbessern, bestehende Gründungspotentiale zu mobilisieren, neue Potentiale zu erschließen und mehr nachhaltige Gründungsvorhaben auf den Weg zu bringen.

## 2.6 Qualitätspakt/Innovationsfonds

Kapitel: 06 101	Titelgruppe: 81
-----------------	-----------------

### **Ausgaben im Zusammenhang mit Berufungs- und Bleibeverhandlungen insbesondere zur Ausstattung von natur- und ingenieurwissenschaftlichen Professuren (Innovationsfonds)**

Ansatz 2005:	24.700.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	23.677.500 €
VE 2004:	7.000.000 €
Ansatz 2003:	23.677.500 €
VE 2003:	7.000.000 €

Mit dem Qualitätspakt garantiert die nordrhein-westfälische Landesregierung den Hochschulen mittelfristig Planungssicherheit auf der Grundlage des Haushaltsplans 1999. Im Gegenzug haben sich die Hochschulen verpflichtet, ihr Angebotsspektrum in Lehre und Forschung selbstkritisch zu überprüfen und nicht wettbewerbsfähige Studiengänge bzw. Forschungsrichtungen aufzugeben. Hierbei sind bis zum 31.12.2009 aufgrund von Strukturüberlegungen, die von einem externen, international besetzten Expertenrat begutachtet worden sind, insgesamt 2.000 Stellen abzusetzen. Mit diesem Beitrag der Hochschulen zum Qualitätspakt sind die früheren kw- Vermerke im Hochschulbereich abgelöst.

Der Gegenwert von 1.000 Stellen fließt einem Innovationsfonds zu, der bereits im Haushalt 2000 mit 20,4 Mio. EUR ausgestattet war und bis zum Haushalt 2009 auf bis zu 51,1 Mio. EUR anwachsen wird. Für 2004 stehen den Hochschulen im Rahmen des Qualitätspakts beim Innovationsfonds (Titelgruppe 81) 23,7 Mio. EUR zur Verfügung. Im Haushaltsjahr 2005 werden Mittel in Höhe von 24,7 Mio. EUR bereitgestellt.

Diese Mittel dienen unter anderem dazu, die Hochschulen bei der Bewältigung des massiven Generationenwechsels in der Professorenschaft zu unterstützen. Zudem werden besondere, in den Zielvereinbarungen zwischen der Landesregierung und den Hochschulen vereinbarte Strukturvorhaben, die der Profilschärfung der einzelnen Hochschulen dienen, unterstützt. Im Bereich der Fachhochschulen geschieht dies im Einvernehmen mit ihnen durch Verstärkung des Programms Kompetenzplattformen.

## 2.7 Großgeräte

Kapitel: 06 100	Titel: 812 13, 812 15
Kapitel: 06 102	Titel: 891 11, 891 12

**Erwerb von Großgeräten im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (HBFG) zur Ergänzung und Erneuerung, soweit nicht anderweitig veranschlagt und Erwerb von in den Rahmenplan aufgenommenen Großgeräten im Sinne des HBFG unter finanzieller Beteiligung Dritter**

Ansatz 2005:	54.100.000 €
VE 2005:	10.600.000 €
Ansatz 2004:	54.100.000 €
VE 2004:	10.600.000 €
Ansatz 2003:	54.100.000 €
VE 2003:	10.600.000 €

### Allgemeines

Die Mittel sind für Ergänzungs- und Ersatzbeschaffungen von Großgeräten für Ausbildung und Forschung im Rahmen des Hochschulbauförderungsgesetzes (§ 3 Abs. 1 Nr. 4 HBFG) bestimmt, soweit die Beschaffungskosten für das einzelne Gerät einschließlich Zubehör 125.000 EUR an Universitäten und Universitätsklinika, an anderen Hochschulen 75.000 EUR übersteigen.

Wegen der häufig langen Lieferfristen für Großgeräte ist es notwendig, auch im Haushaltsplan 2004/ 2005 Verpflichtungsermächtigungen auszubringen, um für die in den Folgejahren erforderliche Großgeräteinvestitionen rechtzeitig Aufträge erteilen zu können.

Eine Inanspruchnahme der Mittel ist gebunden an die 50%-ige Komplementärfinanzierung des Bundes auf der Grundlage des HBFG. Die entsprechenden Einnahmen sind bei Kapitel **06 100** Titel **331 10** veranschlagt.

### **Kapitel 06 100 Titel 812 13**

Der Ansatz in Höhe von insgesamt **28.700.000 EUR** ist vorgesehen für die Beschaffung von

- Natur- und ingenieurwissenschaftlichen Mess-, Prüf- und Regelsystemen 14.000.000 EUR
  
- Datenverarbeitung 11.700.000 EUR  
hiervon sind eingeplant für:  
Computer-Investitions-Programm (CIP): 2.500.000 EUR  
Wissenschaftler-Arbeitsplatz-Programm (WAP): 3.000.000 EUR  
zentrale Rechenanlagen: 4.700.000 EUR  
Bibliotheksrechner: 1.500.000 EUR
  
- sonstigen Großgeräten 3.000.000 EUR

Eine Änderung dieser Aufteilung muss vorbehalten bleiben. Aus den veranschlagten Mitteln sind zum Teil Verbindlichkeiten zu erfüllen, die aufgrund den in den Vorjahren erteilten Verpflichtungsermächtigungen bereits eingegangen wurden.

### **Kapitel 06 100 Titel 812 15**

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau hat sich der Bund bereit erklärt, auch zweckgebundene Spenden Dritter zur Finanzierung von Großgeräten, die in den Landeshaushalt eingestellt werden, als Landesanteil anzurechnen. Zur Abwicklung dieser Gerätebeschaffungen ist der veranschlagte Betrag in Höhe von jeweils **700.000 EUR** vorgesehen.

### **Kapitel 06 102 Titel 891 11**

Der veranschlagte Betrag in Höhe von insgesamt **24.000.000 EUR** ist vorgesehen für die Beschaffung von

- medizinischen Großgeräten der Diagnostik und Therapie 18.000.000 EUR
  
- Medizin - Datenverarbeitung 6.000.000 EUR

### **Kapitel 06 102 Titel 891 12**

Der veranschlagte Betrag in Höhe von jeweils **700.000 EUR** ist zur Abwicklung von Gerätebeschaffungen aus Drittmitteln vorgesehen.

### 3.1 Forschungsinstitute

Kapitel: 06 040	Titel: 686 73
-----------------	---------------

#### Finanzierungshilfen für Forschungsinstitute

Ansatz 2005:	7.941.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	10.588.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	13.235.000 €
VE 2003:	0 €

Mit diesen Finanzmitteln werden Forschungsinstitute, deren Aufbau durch eine Anschubfinanzierung aus Mitteln nach dem Strukturhilfegesetz vom 20.12.1988 oder dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete gefördert wurde, nach Erfolgskriterien unterstützt. Weiterhin erhalten bisher institutionell vom Land NRW geförderte Institute (sogenannte Landesinstitute), die anwendungsbezogene Forschung auf natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Gebieten betreiben erfolgsorientierte Finanzierungshilfen. Die leistungsbezogene Förderung erfolgte erstmals im Jahr 2000. Auch die sog. Landesinstitute im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich werden seit 2002 überwiegend aus der Titelgruppe 73 gefördert.

Im Zuge der von der Landesregierung für den Doppelhaushalt 2004 / 2005 beschlossenen notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen sind Kürzungen im Bereich der institutionellen Förderung von Forschungsinstituten schmerzlich, aber unvermeidbar gewesen.

### 3.2 Finanzhilfen für sonstige Forschungsinstitute

Kapitel: 06 040	Titel: 686 35, 686 47 und 686 56
-----------------	----------------------------------

Ansatz 2005:	7.428.300 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	7.980.500 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	7.640.500 €
VE 2003:	0 €

Bei einigen Forschungseinrichtungen, an deren Existenz das Land aus regional- und landespolitischen sowie wissenschafts- und forschungspolitischen Gesichtspunkten ein besonderes Interesse hat und die aus besonderen Gründen nicht oder noch nicht für eine Aufnahme in die Förderung aus der Titelgruppe 73 in Betracht kommen, trägt das Land einen institutionell finanzierten Ausgabenteil. Die Einrichtungen werben daneben auch Drittmittel in erheblichem Umfang ein. Es sind die Forschungseinrichtungen: Institut für Arterioskleroseforschung in Münster, Bonn International Center for Conversion (BICC) und das Institut für umweltmedizinische Forschung in Düsseldorf.

Das Institut für Arterioskleroseforschung in Münster ist vom Land 1996 erneut zur Aufnahme in die Blaue Liste vorgeschlagen worden. Der Wissenschaftsrat hat die Aufnahme in die gemeinsame Förderung nach Artikel 91 b GG im Juli 1999 empfohlen. zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats werden im Haushaltsjahr 2004 zusätzliche Mittel bereitgestellt. Für das Haushaltsjahr 2005 wird die Aufnahme in die Blaue Liste erwartet.

Das Bonn International Center for Conversion (BICC) ist 1994 als GmbH gegründet worden. Gesellschafter sind neben dem Land NRW das Land Brandenburg, die Investitionsbank NRW, Zentralbereich der WestLB (IB) und die Landesentwicklungsgesellschaft NRW (LEG). Ziel des Zentrums ist es, sich u.a. auf der Grundlage von Wissenschaft und Forschung mit den durch ihre

Umstellung militärischer auf zivile Aktivitäten (Konversion) entstehenden Fragen und Problemen zu befassen und sich auch international an Lösungen zu beteiligen.

In NRW wird wegen der Bedeutung des Forschungsgebietes nach Beendigung der Bezuschussung des Medizinischen Instituts für Umwelthygiene in Düsseldorf (MIUH) weiterhin umweltmedizinische Forschung gefördert. Zur Sicherung eines auch vom Wissenschaftsrat reklamierten umweltmedizinischen Forschungspotentials wird der Aufbau einer neuen Forschungseinrichtung unterstützt. Das im Jahr 2001 neugegründete Institut für umweltmedizinische Forschung an der Universität Düsseldorf führt umweltmedizinische Grundlagenforschung durch.

Die bisher institutionell geförderte Görres-Gesellschaft (bisher Kapitel 06 040 Titel 686 37) erhält 2004 eine Projektförderung aus der Titelgruppe 73.

### 3.3 Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kapitel: 06 030	Titel: 686 21
-----------------	---------------

#### Anteil des Landes an der Finanzierung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (einschließlich der Förderung der Sonderforschungsbereiche)

Ansatz 2005:	121.460.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	118.000.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	115.580.000 €
VE 2003:	0 €

Die DFG ist eine Selbstverwaltungsorganisation der deutschen Wissenschaft. Sie dient der Wissenschaft in allen ihren Zweigen durch die Förderung von Forschungsvorhaben und der Zusammenarbeit unter den Forscherinnen und Forschern. Sie berät Parlament und Behörden in wissenschaftlichen Fragen und pflegt die Verbindungen der Forschung zur Wirtschaft und zur ausländischen Wissenschaft. Die Förderung und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gilt ihre besondere Aufmerksamkeit. Die DFG wird von Bund und Ländern im Rahmen der gemeinsamen Forschungsförderung nach Artikel 91 b GG finanziert. Seit dem Jahre 2002 entfallen auf den Bund 52%, auf die Länder 48 %. Der Länderanteil wird nach dem sog. "Königsteiner Schlüssel" aufgeteilt. Der "Königsteiner-Schlüssel" wird zu zwei Drittel nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen und zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl der Länder ermittelt. 2002 betrug der "Königsteiner Schlüssel" für NRW 21,73342%, für 2003 ist er - nach leichten, aber kontinuierlichen Steigerungen in den letzten Jahren - auf 21,51690% zurückgegangen.

Für die Graduiertenkollegs, die seit 2002 multilateral finanziert werden, ist noch bis zum Ende des Jahres 2004 eine Finanzierung des Länderanteils nach dem "Königsteiner Schlüssel" und nach der Sitzlandquote vorgesehen.

Die Förderinstrumente der DFG sind nachfolgend erläutert.

Im **Normalverfahren** werden Forschern jederzeit und unabhängig davon, ob sie an einer Hochschule tätig sind oder nicht, auf Antrag Beihilfen zur Bearbeitung eines selbstgewählten Forschungsvorhabens nach einem Begutachtungsverfahren zur Verfügung gestellt.

Im **Schwerpunktverfahren** hat sich die DFG der Förderung von Forschungsschwerpunkten angenommen, deren Einzelthemen im Rahmen eines klar umrissenen und abgegrenzten Gesamtthemas von verschiedenen Forschern an einer größeren Zahl von Instituten in der Bundesrepublik Deutschland bearbeitet werden. Schwerpunktprogramme sind geplante, koordinierte Förderungsmaßnahmen der DFG. Sie sollen das Interesse auf neue oder vernachlässigte Gebiete der Forschung lenken, überregional die gegenseitige Information und Kooperation der mitarbeitenden Wissenschaftler verbessern, den interdisziplinären Gedankenaustausch anregen und die Koordination bestimmter Forschungsunternehmen ermöglichen.

Die Förderung von **Forschergruppen** soll helfen, einer mittelfristig angelegten und lokal konzentrierten Zusammenarbeit einer Gruppe von Wissenschaftlern bei einer bedeutsamen Forschungsaufgabe die notwendige Sicherheit einer ausreichenden personellen und materiellen Ausstattung zu geben. Sie soll insbesondere dazu beitragen, neue Arbeitsrichtungen zu etablieren, die noch nicht hinreichend vertreten sind.

**Sonderforschungsbereiche** sind langfristig, in der Regel auf die Dauer von 12 Jahren angelegte Forschungseinrichtungen, in denen Wissenschaftler im Rahmen eines fächerübergreifenden Forschungsprogramms zusammenarbeiten. Sonderforschungsbereiche sind Einrichtungen der Universitäten, die Antragsteller und Empfänger der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sind.

Durch Konzentration von Wissenschaftlern und von finanziellen Mitteln sollen leistungsfähige Forschungseinheiten und damit die Voraussetzung für die erfolgreiche Bearbeitung anspruchsvoller, aufwendiger und langfristig konzipierter Forschungsvorhaben geschaffen werden. Mit dieser zusätzlichen Finanzierung soll auch der wissenschaftliche Nachwuchs, etwa durch Bereitstellung attraktiver Forschungsmöglichkeiten nach der Promotion, gefördert werden. Durch Konzentration von Ressourcen soll die Bearbeitung eines Forschungsprogramms möglich wer-

den, das mehrere Wissenschaftler in enger Kooperation konzipieren, durchführen und weiterentwickeln. In die Kooperation im Rahmen eines Sonderforschungsbereichs können auch Wissenschaftler anderer Universitäten und auch außeruniversitärer Forschungseinrichtungen sowie der Industrie einbezogen werden. Das Förderungsprogramm zielt auch auf einen die Forschungstätigkeit der Hochschulen strukturierenden Effekt. Sonderforschungsbereiche sollen dazu beitragen, dass sich Fachbereiche und Hochschulen auf bestimmte Forschungsgebiete konzentrieren und den Ausbau anderer Gebiete zurückstellen. Das Programm der Sonderforschungsbereiche wurde in den vergangenen Jahren um folgende spezielle Förderinstrumente ergänzt: Transferbereiche, Kulturwissenschaftliche Forschungskollegs und Transregios. Von den am 1. Juli 2003 geförderten 293 Sonderforschungsbereichen sind 66 an nordrhein-westfälischen Universitäten angesiedelt.

Das **Heisenberg-Programm** hat das Ziel, junge hochqualifizierte Wissenschaftler zu fördern und damit der Wissenschaft zu erhalten. Die Stipendien des Programms sind für junge Wissenschaftler und insbesondere auch Wissenschaftlerinnen bestimmt, die durch herausragende wissenschaftliche Leistungen ausgewiesen oder habilitiert oder gleichwertig qualifiziert sind. Zusätzlich zu den Stipendien können Sachbeihilfen in den übrigen Verfahren der DFG beantragt werden. Die Stipendiaten sollen dadurch in die Lage versetzt werden, in relativer Unabhängigkeit eigene Arbeitsgruppen aufzubauen. Die Stipendien werden zunächst für drei Jahre bewilligt und können auf Antrag um weitere zwei Jahre verlängert werden.

Mit dem Förderpreis für deutsche Wissenschaftler im Gottfried Wilhelm **Leibniz-Programm** werden hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für herausragende wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet. Ziel dieses Programms ist es, Stand und Qualität wissenschaftlicher und technischer Entwicklung eines Landes im internationalen Vergleich und in der Rückwirkung auf Wissenschaft und Forschung des Landes durch die besonderen Leistungen einzelner Forscher und Forschergruppen zu stärken. Dabei sollen die Arbeitsmöglichkeiten verbessert, die Forschungsmöglichkeiten erweitert und die Forscher und Forschergruppen von administrativem Arbeitsaufwand entlastet werden. Die Mitarbeit besonders hochqualifizierter jüngerer Wissenschaftler soll erleichtert werden.

Seit 1999 wird das **Emmy Noether-Programm** zur Förderung der frühen Selbstständigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses durchgeführt. Mit dem Programm soll besonders qualifizierten jungen Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen unmittelbar nach der Promotion die Möglichkeit geboten werden, innerhalb von sechs Jahren durch einen Forschungsaufenthalt im Ausland und eine anschließende selbständige Forschungstätigkeit an einer deutschen Hoch-

schule die wissenschaftlichen Voraussetzungen für eine Berufung als Hochschullehrer zu erlangen.

**Graduiertenkollegs** sind langfristige, aber nicht auf Dauer angelegte Einrichtungen der Hochschulen zur Förderung des graduierten wissenschaftlichen Nachwuchses (Doktoranden) durch Beteiligung an der Forschung. Doktoranden sollen hier die Gelegenheit finden, im Rahmen eines systematisch angelegten Studienprogramms ihre Promotion vorbereiten zu können und mit ihrer Dissertation in einem umfassenden Forschungszusammenhang zu arbeiten. Graduiertenkollegs dienen insofern einer forschungsorientierten Integration von Forschung und Ausbildung und sollen einen Beitrag zur Neuordnung des Studiums leisten. Eine interdisziplinäre Ausrichtung des Forschungs- und Studienprogramms ist erwünscht. Die Graduiertenkollegs stehen Doktoranden der Trägerhochschulen wie anderer Hochschulen offen.

Seit 1998 können auch internationale Graduiertenkollegs beantragt und gefördert werden, d.h. Graduiertenkollegs, an denen sich eine Hochschule außerhalb der Bundesrepublik Deutschland beteiligt. Die DFG finanziert in diesen Fällen den auf die deutsche Hochschule entfallenden Anteil der Arbeiten und erwartet, dass für den ausländischen Anteil eine komplementäre Finanzierung gefunden wird.

Von den am 1. Juni 2003 geförderten 282 Graduiertenkollegs (darunter 25 internationale) sind 55 an nordrhein-westfälischen Hochschulen angesiedelt.

Ein neues Instrument zur Förderung von Forschungsk Kooperationen, zu dessen Zielen die Bildung großer, international sichtbarer Schwerpunkte an deutschen Hochschulen gehört, hat die DFG im Oktober 2000 mit dem Programm zur Förderung von **Forschungszentren** eingerichtet. Forschungszentren können für eine Laufzeit von maximal 12 Jahren gefördert werden. Bislang wurden fünf Zentren eingerichtet.

### 3.4 Max-Planck-Gesellschaft

Kapitel: 06 030	Titel: 686 22, 892 10, 892 22
-----------------	-------------------------------

#### Anteil des Landes an der Finanzierung der Max-Planck-Gesellschaft

Ansatz 2005:	89.513.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	87.113.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	84.050.000 €
VE 2003:	0 €

Nach der Rahmenvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Art. 91 b GG und der hierzu abgeschlossenen Ausführungsvereinbarung MPG finanzieren der Bund und alle Länder die MPG zur Förderung der Wissenschaften e.V. im Verhältnis 50:50. Von dem von allen Ländern gemeinsam aufzubringenden Länderanteil übernehmen vorweg die jeweiligen Sitzländer für ihre Einrichtungen eine sog. Interessenquote in Höhe von 50% des auf die Länder entfallenden Haushaltsvolumens.

Nach Berücksichtigung der Interessenquote des Sitzlandes wird der übrige auf die Länder entfallende Anteil (incl. hälftige Generalverwaltung) am Zuwendungsbetrag der MPG nach dem "Königsteiner-Schlüssel" auf die Länder umgelegt.

Der "Königsteiner-Schlüssel" wird zu zwei Drittel nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen und zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl der Länder ermittelt. 2002 betrug der "Königsteiner Schlüssel" für NRW 21,73342%, für 2003 ist er - nach leichten, aber kontinuierlichen Steigerungen in den letzten Jahren - auf 21,51690% zurückgegangen.

Der Anteil des Landes an der Finanzierung der MPG ist für den Bereich der Betriebskosten bei Titel 686 22 und für den Bereich der Investitionskosten bei Titel 892 22 veranschlagt. Zusätzlich ist eine anteilige Sonderfinanzierung des Landes bei Titel 892 10 für die Aufbauinvestitionen des

neuen Max-Planck-Instituts für vaskuläre Biologie in Münster veranschlagt. Der Anteil erhöht sich insgesamt gegenüber 2003 wegen des Anstiegs der Sonderfinanzierung des Landes und infolge der generellen Steigerung des Mög-Haushalts, mit der vor allem das Aufbauprogramm Ost fortgeführt und dem Ausbau- und Investitionsbedarf in den Instituten der alten Länder Rechnung getragen werden soll.

In Nordrhein-Westfalen bestehen folgende Einrichtungen:

- MPI für Radioastronomie, Bonn
- MPI für Mathematik, Bonn
- MPI für Molekulare Physiologie, Dortmund
- MPI für Eisenforschung GmbH, Düsseldorf
- MPI für Neurologische Forschung, Köln
- MPI für Züchtungsforschung, Köln-Vogelsang
- MPI für Gesellschaftsforschung, Köln
- MPI für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr
- MPI für bioanorganische Chemie, Mülheim/Ruhr.
- MPI zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern, Bonn.
- MPI für vaskuläre Biologie (Arbeitstitel, in Gründung) in Münster

Die Einrichtungen der MPG in NRW umfassen etwa 1.100 grundfinanzierte Stellen für wissenschaftliches und nichtwissenschaftliches Personal bei einem Zuwendungsbedarf von rund 102 Mio. EUR. Für das neuzugründende MPI in Münster erwartet die MPG wie bei ihren anderen Neugründungen auch einen Sonderfinanzierungsbeitrag des Sitzlandes, da die hohen Bau- und Investitionskosten nicht ausschließlich aus der gemeinschaftlichen Grundfinanzierung getragen werden können. NRW hat sich bereit erklärt, zu den geschätzten Neubaukosten in Münster von ca. 42,9 Mio. EUR eine Sonderfinanzierung in Höhe von 15,338 Mio. EUR zu leisten, für die ein Teilbetrag bei Titel 892 10 veranschlagt ist.

### 3.5 Fraunhofer-Gesellschaft

Kapitel 06 030	Titel: 686 23
----------------	---------------

#### Anteil des Landes an der Fraunhofer-Gesellschaft

Ansatz 2005:	9.500.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	9.300.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	9.642.000 €
VE 2003:	0 €

Die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V. (FhG) ist die führende Trägerorganisation für Einrichtungen der angewandten Forschung in Deutschland. Sie betreibt 80 Forschungseinrichtungen, davon 57 Institute an über 40 Standorten in ganz Deutschland. Vertragspartner und Auftraggeber sind Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie die öffentliche Hand. Ziel der FhG ist die Verbreitung von Spitzentechnologie durch Forschung und Entwicklung sowie die Vermittlung von Best-practise durch Weiterbildungsangebote. Gemäß dem am 2. April 2001 geschlossenen Vertrag ist die GMD - Forschungszentrum Informationstechnik GmbH in die Fraunhofer-Gesellschaft übergeführt worden. In der erweiterten FhG ist eine einzigartige Basis für Spitzenforschung in der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) in Deutschland entstanden. In der nun größten IT-Forschungsorganisation in Europa werden die Stärken beider Einrichtungen erfolgreich miteinander verbunden, und zwar die konsequente Marktorientierung der FhG einerseits und die Kompetenzen der GMD in der Grundlagenforschung andererseits.

Die erweiterte FhG wird vom Bund und 15 Ländern nach dem Schlüssel 90 (Bund): 10 (Länder) gefördert. Der auf die Länder entfallende Teil des Zuwendungsbetrages wird auf die beteiligten Länder zu einem Drittel nach dem "Königsteiner Schlüssel" und zu zwei Dritteln nach dem Zuwendungsbedarf der Einrichtungen der FhG in den jeweiligen Sitzländern umgelegt.

Der "Königsteiner-Schlüssel" wird zu zwei Dritteln nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen und zu einem Drittel nach dem Verhältnis der Bevölkerungszahl der Länder ermittelt. 2002 be-

trug der "Königsteiner Schlüssel" für NRW 21,73342%, für 2003 ist er - nach leichten, aber kontinuierlichen Steigerungen in den letzten Jahren - auf 21,51690% zurückgegangen.

In NRW bestehen folgende Fraunhofer-Institute (FhI):

- FhI für Angewandte Informationstechnik (FIT) - St. Augustin-
- FhI für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (IME), - Schmallenberg-Grafschaft und Aachen
- FhI für Produktionstechnologie (IPT), - Aachen -
- FhI für Lasertechnik (ILT), - Aachen -
- FhI für Materialfluss und Logistik (IML), - Dortmund -
- FhI für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS), - Duisburg -
- FhI für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT (IUSE), - Oberhausen -
- FhI für Naturwissenschaftlich-Technische Trendanalysen (INT), - Euskirchen -
- FhI für Software- und Systemtechnik, Berlin - (ISST) Institutsteil Dortmund -
- FhI für Autonome intelligente Systeme (AIS) - St. Augustin -
- FhI für Medienkommunikation (IMK) - St. Augustin -
- FhI für Algorithmen und Wissenschaftliches Rechnen (SCAI) - St. Augustin.

### 3.6 Großforschungseinrichtungen

Kapitel 06 040	Titel 686 24, 686 25, 686 26, 892 24, 892 25, 892 26
----------------	---

#### **Forschungszentrum Jülich GmbH - [FZJ]**

#### **Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. - [DLR]**

Ansatz 2005	30.506.000 €
VE 2005	0 €
Ansatz 2004	30.592.600 €
VE 2004	0 €
Ansatz 2003	32.779.100 €
VE 2003	500.000 €

Die im Land NRW ansässigen Großforschungszentren gehören der Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e. V. (HGF) an. In den HGF-Zentren werden wichtige nationale Themen der Vorsorgeforschung für die Gesellschaft bearbeitet: Gesundheit, Erde und Umwelt, Energie, Weltraum und Verkehr, Struktur der Materie sowie Schlüsseltechnologien.

Die Finanzierung der Großforschungszentren erfolgt durch den Bund (90 %) und das Land Nordrhein-Westfalen (10%). Das Institut für Biotechnologie des FZJ wird auf Grund der Vereinbarung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land vom 24.4.1985 vom Land allein finanziert. Generell orientiert sich die Höhe der Zuwendungen des Landes für den Betrieb der Großforschungszentren an der Höhe der Bundeszuwendung. Im Bereich der Investitionen können Sonderfinanzierungen des Landes sinnvoll sein.

Die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten des FZJ konzentrieren sich auf fünf Bereiche, deren Schwerpunkte es sind,

- den Aufbau und die Eigenschaften unserer Materie zu verstehen und Materialien für viele Bereiche der Technik zur Verfügung zu stellen,
- Optionen für eine langfristige und umweltfreundliche Energieversorgung für die wachsende Weltbevölkerung zu entwickeln,

- neue Entwicklungen in der Informationstechnik zu verfolgen, mit der die steigende Menge von Wissen und Informationen verarbeitet und ausgewertet werden kann,
- das Wissen um die biologischen Vorgänge im menschlichen Körper - insbesondere im Gehirn - auf molekularer Ebene zu erweitern sowie
- Bedrohungen für die Umwelt früh zu erkennen und zu vermeiden oder abzuwenden.

Die Bereiche "Struktur der Materie", "Gesundheit", "Erde und Umwelt" sowie "Energie" sind evaluiert worden. Das Ergebnis stellt fest, dass hier exzellente Forschung auf internationalem Niveau stattfindet.

Die Forschungsschwerpunkte gruppieren sich zum Teil um Großgeräte wie das Synchrotron COSY (Kernphysik) und den Tokamak TEXTOR-94 (Energietechnik) oder sind entsprechend ihrem interdisziplinären Zuschnitt in größere Kooperationen wie dem von DESY und FZJ gemeinsam getragenen Höchstleistungsrechenzentrum John von Neumann-Institut für Computing - NIC - eingebunden.

Für das **FZJ** ergeben sich nach dem Atomgesetz finanzielle Verpflichtungen durch die Stilllegung eigener kerntechnischer Anlagen. Die Kosten werden im Wirtschaftsplan des FZJ gesondert ausgewiesen. Sie wurden bisher von Bund und Land im Verhältnis 90:10 bezuschusst. Mit der Verwaltungsvereinbarung vom 25.2./13.3.2003 ist das Verfahren zur Entsorgung nuklearer Altlasten auf eine neue Rechtsgrundlage gestellt worden. Die Kosten werden zwischen Bund und Land NRW im Verhältnis 70:30 aufgeteilt.

Das **DLR** konzentriert sich auf die Schwerpunkte Luftfahrt, Raumfahrt, Verkehr und Energietechnik. Dabei geht es um Reduzierung der Emissionen und des Fluglärmes, wie auch um die Verbesserung des Antriebs und der Leistungssteigerung bestehender sowie die Entwicklung neuer Flugzeugkonfigurationen. In der Raumfahrt stehen wettbewerbsfähige Raumtransportsysteme, Aspekte der Erdbeobachtung, sowie die effiziente Nutzung der internationalen Forschungsplattform ISS und die Entwicklung kommerzieller Potenziale im Vordergrund. Die Energietechnik fokussiert sich auf rationelle und umweltfreundliche Energieerzeugung und -umwandlung. Das DLR hat zahlreiche Standorte in den Sitzländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Niedersachsen und NRW. Neben der Zentrale in Köln-Porz sind in Bonn das Raumfahrtmanagement und die Projektträger angesiedelt.

### 3.7 Einrichtungen der Blauen Liste

Kapitel: 06 030	Titel: 686 27, 686 28, 686 29, 686 30 686 31, 686 32, 686 33, 686 34
Kapitel: 06 070, 06 072, 06 073	

Die o.g. Titel waren im Vorjahr im Kapitel 06 040 - Forschungsförderung Titel 686 21, 686 22, 686 23, 686 24, 686 25, 686 27, 686 29 und 686 31 sowie in den Kapiteln 06 070, 06 072 und 06 073 veranschlagt.

Folgende Einrichtungen der Blauen Liste sind in Nordrhein-Westfalen ansässig:

- Institut für Arbeitsphysiologie in Dortmund (IfA)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 27**
- Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie in Dortmund (ISAS)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 28**
- Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 29**
- Deutsches Diabetes-Forschungsinstitut in Düsseldorf (DDFI)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 31**
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung in Bonn (DIE)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 32**
- Deutsches Bergbau-Museum in Bochum (DBM)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 33**
- Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig in Bonn (ZFMK)  
- eigenes Haushaltskapitel **Kapitel 06 070**
- Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln (ZBM) (Servicefunktion)  
- eigenes Haushaltskapitel **Kapitel 06 072**

- Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS) mit den Standorten Köln und Bonn (neben dem Hauptstandort Mannheim und dem Standort Berlin)  
- **Kapitel 06 030 Titel 632 40**

Ausgeschlossen aus der Blauen Liste sind folgende Einrichtungen, die noch im Wege der Abwicklung abschließend ausfinanziert werden oder für die auf Grund eines entsprechenden Votums des Wissenschaftsrates die Weiterfinanzierung einer Langzeitstudie erfolgt:

- Medizinisches Institut für Umwelthygiene in Düsseldorf (MIUH)  
- **Kapitel 06 030 Titel 686 30** -Abwicklungsfinanzierung
- Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften in Bonn (ZBL) (Servicefunktion)  
- eigenes Haushaltskapitel **Kapitel 06 073** -Abwicklungsfinanzierung
- Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund (FKE) (Donald-Studie)  
- **Kapitel 06 040 Titel 686 26** - Weiterfinanzierung der Studie

Die Einrichtungen der Blauen Liste sind selbständige Forschungs- und Serviceeinrichtungen von überregionaler Bedeutung und wissenschaftspolitischem Interesse. Seit der Vereinbarung über die gemeinsame Forschungsförderung zwischen Bund und Ländern werden diese Einrichtungen in blauen Listen aufgeführt und daher kurz "Blaue Liste-Einrichtungen" genannt. Sie werden gemeinsam vom Bund und von den Ländern mit der Federführung bei einem Sitzland finanziert, der Finanzierungsschlüssel beträgt in der Regel 50: 50. Bei Forschungsmuseen wird nur der Forschungsanteil gemeinsam finanziert. Bei GESIS als Serviceeinrichtung trägt der Bund 80% des Zuschussbedarfs, als Sitzland agiert Baden-Württemberg, das den Landesanteil für die Standorte in NRW vom MWF im Wege der Zuweisung erhält.

Die Blaue Liste-Einrichtungen werden entsprechend ihrer unterschiedlichen Zielsetzung als Forschungs- oder als Serviceeinrichtung von den Ländern auch unterschiedlich finanziert: Vor Berechnung der ländergemeinschaftlichen Finanzierungsverteilung wird der Länderanteil an den Bauinvestitionen abgezogen, der jeweils alleine vom Sitzland getragen wird. Bei Forschungseinrichtungen wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 75% ausschließlich vom Sitzland und zu 25% nach dem "Königsteiner Schlüssel" von der Ländergemeinschaft insgesamt aufgebracht. Bei Einrichtungen mit Servicefunktion für die Forschung wird der dann auf die Ländergemeinschaft entfallende Anteil zu 25% ausschließlich vom Sitzland und zu 75% nach dem "Königsteiner Schlüssel" von der Ländergemeinschaft insgesamt aufgebracht. Der Betrag, der nach Verrechnung aller ländergemeinschaftlich zu finanzierenden Anteile der

Blaue Liste-Einrichtungen von NRW im Ergebnis als Saldo aufzubringen ist, ist bei Kap. 06 030 Titel 632 12 in Höhe von 13,73 Mio. EUR in 2004 und 14,67 Mio. EUR in 2005 veranschlagt.

Nach der Ausführungsvereinbarung zur Rahmenvereinbarung Forschungsförderung über die gemeinsame Förderung von Einrichtungen der wissenschaftlichen Forschung (AV-FE) erfolgt die gemeinsame Förderung der einzelnen Einrichtungen nunmehr in Höhe der Zuwendungen des jeweiligen Sitzlandes (ohne Landeseinrichtungen). Der Bund weist dem Sitzland den auf ihn entfallenden Anteil (aufgrund von gemeinsamen Verhandlungen für das laufende Haushaltsjahr) am Zuwendungsbetrag zu. Diese zweckgebundenen Zuweisungen des Bundes für Betriebs- und Investitionskosten sind in Kap. 06 030 Tit. 231 11 und Tit. 331 11 veranschlagt.

Die Blaue Liste-Einrichtungen in NRW haben ohne die abzuwickelnden oder als Landeseinrichtungen geführten Institute (Kap. 06 070, 06 072 und 05 073) etwa 640 Stellen bei einem jährlichen Zuschussbedarf von insgesamt rund 40 Mio. EUR.

Alle Einrichtungen der Blauen Liste wurden auf Wunsch der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) durch den Wissenschaftsrat (WR) innerhalb von 5 Jahren evaluiert. Als Ergebnis dieses Evaluierungsverfahrens sind die oben genannten Einrichtungen aus der Blauen Liste ausgeschieden und werden abgewickelt, wobei die Abwicklungsfinanzierung von Bund und Ländern aufgebracht wird. Für ISAS steht die anschließende Beschlussfassung durch die BLK noch aus. ISAS hat über die BLK dem WR ein Neustrukturierungskonzept mit einem fokussierten und kohärenteren Forschungsprogramm zur Nachevaluierung vorgelegt.

Das Forschungsinstitut für Kinderernährung in Dortmund (FKE) ist aus der Blauen Liste ausgeschieden, die Abwicklungsfinanzierung wurde im Haushaltsjahr 2002 beendet. Der Empfehlung des WR, wonach die vom FKE getragene Langzeitstudie zum Ernährungsverhalten Dortmunder Jugendlicher weitergeführt werden soll, wird durch eine Weiterfinanzierung im reduzierten Umfang Rechnung getragen. Die Studie (Kapitel 06 040 Tit. 686 26) wird dabei fachlich im Wege einer Kooperation an die Medizinische Fakultät der Universität Bonn angebunden.

Für das Medizinisches Institut für Umwelthygiene in Düsseldorf (MIUH) erfolgt ab 2001 die gemeinsame Bund/Länder-Abwicklungsfinanzierung mit abgesenkten Zuwendungsbeträgen bis einschließlich 2004. Der mit dieser Absenkung eingesparte Landesanteil wird auf Grund einer forschungspolitischen Entscheidung der Landesregierung, auch weiterhin umweltmedizinische Forschung in NRW am Standort Düsseldorf zu fördern, für den Aufbau und

Betrieb einer neuen, außeruniversitären Forschungseinrichtung in neuer Trägerschaft (Kap. 06 040 Tit. 686 56)eingesetzt.

Zur Steigerung des Wettbewerbs bei den Blaue Liste-Einrichtungen und zur Qualitätssicherung soll diesen außeruniversitären Einrichtungen ermöglicht werden, sich um mehr einzuwerbende Drittmittel - insbesondere von der DFG - zu bemühen. Dazu wurde das Verfahren der Allgemeinen Forschungsförderung der DFG für die Blaue Liste-Einrichtungen auch für Anträge im Rahmen ihrer institutionell geförderten Hauptarbeitsrichtung geöffnet. Für die dafür erforderliche Aufstockung des Haushalts der DFG werden 2,5% des verhandelten Zuschussbedarfs der Einrichtungen diesen nicht zugewendet (Globalkürzung im Wirtschaftsplan), sondern direkt an die DFG ausgezahlt.

### 3.8 Wuppertal Institut

Kapitel: 06 040	686 20
-----------------	--------

#### Zuschuss an die Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen

Ansatz 2005:	1.977.800 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	2.637.100 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	3.296.400 €
VE 2003:	0 €

Im Vorjahr veranschlagt bei Kapitel 06 083 - Wissenschaftszentrum. Das Wuppertal Institut ist Teil des Wissenschaftszentrums Nordrhein-Westfalen - siehe auch Erläuterungen zu Punkt 7.8.

Gegenstand der Wuppertal Institut GmbH sind Maßnahmen und Initiativen zur Sicherung der Klimasituation, zur Verbesserung der Umwelt und zur Energieeinsparung. Das Institut ist auf diesen Arbeitsgebieten an der Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Erkenntnissuche und praktischer Umsetzung aktiv; die Tätigkeit ist darauf gerichtet, Forschungsergebnisse in Strategien und Initiativen zum Schutz von Klima und Umwelt umzusetzen und dabei wissenschaftlichen Ansprüchen zu genügen.

Im Rahmen dieses Grundauftrages werden Leitideen und konkrete Konzepte in den Bereichen Energie, Verkehr, Stoffströme und Strukturwandel, Klimapolitik und ökoeffizient produzierende Unternehmen sowie neue Wohlstandsmodelle entworfen.

Das Wuppertal Institut übernimmt eine Mittler- und Transferfunktion zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Mehr als 50% der Tätigkeit des Wuppertal Instituts wird aus Drittmitteln finanziert.

## 4. Hochschulen

### 4.1 Universitäten

#### 4.1.1 Technische Hochschule Aachen

Kapitel: 06 141

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				4.390
davon weiblich in Prozent				39
Studierende				29.376
davon weiblich in Prozent				35
Studiengänge				137
<b>STELLEN * SIEHE FUßNOTE</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	319	323	325	
sonstiges Personal	3.024	3.034	3.055	
Auszubildende	720	720	720	
<b>HAUSHALT - in T€ - (lt. Wirtschaftsplan) *</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Kontenkreis 1 - Personalkosten *	276.384,8	275.662,8	282.638,5	
Kontenkreis 2- Bewirtschaftungskosten	22.193,4	23.602,2	21.898,4	
Kontenkreis 3 - lfd. Sachkosten	41.627,4	41.627,4	41.627,4	
Kontenkreis 7 - Mietkosten	48.306,8	46.017,1	44.560,6	
Investitionsausgaben	13.974,1	13.943,0	11.375,8	
Rücklagen				4.116,1
Geschöpfte Mittel				5.482,3
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				103
Absolventen				1.967
Promotionen				705
Habilitationen				52
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)				16
Graduiertenkollegs (1.7.2003)				5

Mit dem Haushaltsjahr 2003 wurde u.a. an der RWTH Aachen mit dem Modellversuch "Einführung von Globalhaushalten" begonnen. Für diesen Modellversuch, der zwei Jahre dauern soll, gelten Rahmenbedingungen, die unter Punkt 1.3 näher beschrieben sind.

\*zu "Stellen": Angaben lt. Wirtschaftsplan

\*zu "Personalkosten": in 2003 sind noch die Ausgaben für Emeriti enthalten (ab 2004 in Kapitel 06 900)

### Lehre

Im Haushaltsjahr 2003 hat die RWTH Aachen das Studienangebot um weitere Studiengänge erweitern können. Für folgende Studiengänge sind teilweise auf Grundlage der am 8. April 2002 geschlossenen Zielvereinbarung Genehmigungen ausgesprochen worden:

- Computermathematik (Diplom)

- Erweiterungsprüfung Technik (Lehramt)
- Wirtschaftsingenieurwesen mit den beiden Fachrichtungen Bauingenieurwesen sowie Elektrische Energietechnik (Diplom)
- Executive Master of Business Administration für Technologiemanager (EMBA)

Der Masterstudiengang EMBA wird zusammen mit der Universität St. Gallen angeboten und startet im April 2004. Das nach dem Franchise-Modell konzipierte Studienangebot richtet sich an den Führungsnachwuchs aus der Wirtschaft. An der RWTH Aachen ist die Aachen Global Academy (AGLAC) für diesen Studiengang zuständig.

Des Weiteren sind die bisherigen Lehramtsstudiengänge eingestellt und auf Grundlage der neuen Lehramtsprüfungsordnung neu eingeführt worden. Die Studierenden sind zum WS 2003/04 in die neuen Lehramtsstudiengänge eingeschrieben worden.

Aus Sicht der Hochschule tragen sämtliche Studiengänge zu einer Vervollständigung des Lehrangebots in den unterschiedlichen Bereichen der Hochschule bei. In diesem Zusammenhang ist insbesondere der Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen hervorzuheben. Dieser Studiengang wird nunmehr mit vier Fachrichtungen angeboten: Zu den Fachrichtungen Maschinenbau sowie Rohstoff- und Werkstofftechnik sind zum WS 2003/04 das Bauingenieurwesen sowie Elektrotechnik und Informationstechnik getreten. Die Einschreibezahlen belegen das große Interesse an diesem Studiengang. Die Hochschule hat die Auflage, die vier Fachrichtungen in einen Studiengang zu integrieren.

Für die Lehramtsausbildung an der RWTH Aachen ist zwischenzeitlich ein Konzept „Faszination Technik“ erarbeitet worden. Da für sämtliche Lehramtsstudiengänge hinsichtlich der neuen Lehramtsprüfungsordnung neue Zwischenprüfungs- und Studienordnungen erstellt werden müssen, wird die Integration des Konzeptes im Zusammenhang mit der Erstellung dieser Ordnungen erfolgen. Beispielhaft ist an dieser Stelle die Ringvorlesung zu nennen, die im WS 2003/04 bereits zum zweiten Mal durchgeführt wird.

Die RWTH hatte im WS 2002/03 fast 5400 ausländische Studierende. Davon studierten fast 470 in den von der RWTH insbesondere für ausländische Studierende mit hervorragenden Bachelorschlüssen angebotenen 12 Masterstudiengängen, die zum Teil in englischer Sprache abgehalten werden. Die Zahl der Studierenden in den Masterstudiengängen steigt stark an. Besonders sichtbar ist die Kooperation der RWTH mit der Pekinger Tsinghua - Universität, der technisch

ausgerichteten Spitzenuniversität Chinas, durch das gemeinsam mit dem BMBF getragene Programm "Gemeinsam studieren - Gemeinsam forschen". Durch den parallelen Aufbau der beiden in dem Programm angebotenen englischsprachigen Masterstudiengänge in Peking sollen deutsche Studierende einen Studienaufenthalt in Peking ohne Zeitverlust verbringen können. Ziel ist die Vergabe eines deutsch - chinesischen Doppelabschlusses. Weiterhin ist die RWTH an dem Aufbau der Thai-German-Graduate-School of Engineering in Bangkok maßgeblich beteiligt. Auch in Bangkok laufen die ersten Masterangebote nach Aachener Muster.

Neben dem Angebot an grundständigen Studiengängen (Diplom, Magister, Staatsexamen) und den weiterführenden Studiengängen in Form von Aufbau-, Zusatz-, Ergänzungs- bzw. Masterstudiengängen bietet die RWTH Aachen weiterhin ein breites Spektrum der wissenschaftlichen Weiterbildung an, das eine vielfältige Zielgruppe aus dem akademischen Bereich, der Berufspraxis, dem Handwerk und der interessierten Öffentlichkeit anspricht und häufig keine Ansprüche an formale Qualifikation oder einschlägige Berufspraxis stellt.

### **Forschung**

Das Drittmittelvolumen 2002 der RWTH Aachen konnte im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 Mio. Euro auf 137 Mio. EUR erneut gesteigert werden. Damit belegt die RWTH Aachen auch weiterhin eine Spitzenposition unter den drittmittelstärksten Technischen Universitäten in Deutschland. Derzeit sind folgende 16 Sonderforschungsbereiche und zwei Transregios eingerichtet:

- SFB 253 Grundlagen des Entwurfs von Raumflugzeugen
- SFB 289 Formgebung metallischer Werkstoffe im teilerstarrten Zustand und deren Eigenschaften
- SFB 361 Modelle und Methoden zur integrierten Produkt- und Prozessgestaltung
- SFB 368 Autonome Produktionszellen
- SFB 370 Integrative Werkstoffmodellierung
- SFB 380 Asymmetrische Synthesen mit chemischen und biologischen Methoden
- SFB 401 Strömungsbeeinflussung und Strömungs-Struktur-Wechselwirkung an Tragflügeln
- SFB 440 Montage hybrider Mikrosysteme
- SFB 442 Umweltverträgliche Tribosysteme durch geeignete Werkstoffverbunde und Zwischenstoffe am Beispiel der Werkzeugmaschine

- SFB 476 Informatische Unterstützung übergreifender Entwicklungsprozesse in der Verfahrenstechnik
- SFB 532 Textilbewehrter Beton - Grundlagen für die Entwicklung einer neuartigen Technologie
- SFB 540 Modellgestützte experimentelle Analyse kinetischer Phänomene in mehrphasigen fluiden Reaktionssystemen
- SFB 542 Molekulare Mechanismen Zytokin-gesteuerter Entzündungsprozesse: Signaltransduktion und pathophysiologische Konsequenzen
- SFB 561 Thermisch hochbelastete, offenporige und gekühlte Mehrschichtsysteme für Kombikraftwerke
- TFB 4034 Intelligenter 2-Backengreifer
- TFB 4035 Optische 3D-Messtechnik in Koordinatenmessgeräten

Im Jahr 2003 verfügt die RWTH Aachen über fünf Graduiertenkollegs als sinnvolle und bewährte Form der Promotionsförderung in verschiedenen Bereichen der Hochschule (u. a. Informatik, Mathematik, Physik, Chemie und übergreifende umweltbezogene Themen).

An der Hochschule sind sieben Interdisziplinäre Foren mit entsprechenden Arbeitsgruppen (Umwelt, Werkstoff, Informatik, Technik und Gesellschaft, Weltraumforschung, Life Sciences sowie Mobilität und Verkehr) eingerichtet, in denen sich Forscher verschiedener Fächer und Fakultäten zur gemeinsamen schwerpunktmäßigen Forschung zusammengeschlossen haben. Fast jeder zweite Hochschullehrer ist Mitglied eines oder mehrerer Foren.

Ferner sind im Umfeld der RWTH Aachen elf An-Institute gegründet worden, wodurch ca. 400 Stellen geschaffen werden konnten. Allein die An-Institute verausgaben jährlich 35 Mio. EUR an Personal-, Sach- und Investitionsmitteln.

In den vier Fraunhofer-Instituten für Angewandte Informationstechnik (FIT), Lasertechnik (ILT), Produktionstechnologie (IPT) sowie Molekularbiologie und Angewandte Oekologie (IME) wird die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Hochschulforschern mit Anwendern demonstriert.

### **Struktur**

Die Strukturplanung der Hochschule stützt sich, ausgehend von dem Profil der RWTH Aachen, auf eine breite Datenbasis und ein differenziertes Controllingkonzept, das neben einem internen wie externem Berichtssystem, Stellen- und Mittelverteilungsmodellen auch eine Kosten- und Leistungsrechnung umfasst. In einem kooperativen Prozess, der bei der Vakanz der Professur

ansetzt, werden zwischen Rektorat, Fakultäten und Rektorskommissionen die Strukturen der Fächer kontinuierlich überprüft und falls erforderlich, an neue Entwicklungen angepasst sowie aktuelle Entwicklungen in Forschung und Lehre konstruktiv unterstützt. Neben der Neuorientierung einer Reihe von Fächern sind die Internationalisierung der Lehre etwa über die Etablierung der Aachener Masterprogramme sowie die nachhaltige Flexibilisierung der Ressourcen als konstitutive Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Hochschule Ergebnisse dieser kontinuierlichen Struktur- und Entwicklungsplanung.

Die RWTH Aachen konzentriert sich bei ihrer zukünftigen Strukturentwicklung insbesondere auf die erfolgreichen, vorhandenen interdisziplinären Schwerpunkte der Hochschule wie:

- Material- bzw. Werkstoffwissenschaften
- Energiewissenschaften
- Umweltwissenschaften
- Verfahrenstechnik
- Produktionstechnik
- Automobiltechnik
- Rohstofftechnik
- Informationstechnologie
- Architektur und Städtebau.

Darüber hinaus forciert die Hochschule den Ausbau einer Reihe zukunftsreicher interdisziplinärer Schwerpunkte:

- Technisch-wissenschaftliches Hochleistungsrechnen
- Life Sciences/Medizintechnik
- Humankommunikation
- Mobilität und Verkehr
- Wasser
- Mikrosystemtechnik

Die Koordination der Forschung und Entwicklung in diese fächerübergreifenden zukunftsrelevanten Themenbereiche wird insbesondere über die Foren und Forenarbeitsgruppen der RWTH Aachen übernommen (Forum Life Sciences, Umwelt-Forum, Werkstoff-Forum, Forum Informatik, Forum Technik und Gesellschaft, Forum Mobilität und Verkehr).

In der am 08. April 2002 mit dem MWF abgeschlossenen Zielvereinbarung sind ausgehend von den Empfehlungen des Expertenrats im Rahmen des Qualitätspakts sowie der Wettbewerbssitua-

tion einer großen Technischen Hochschule folgende Aufbau- und Reorganisationsfelder bzw. Handlungsfelder festgelegt worden:

- Life Sciences / Medizintechnik [Medizin]
- Informatik / Informationstechnik
- Lehramtsausbildung
- Studiengangentwicklungen
- Qualitätssicherung
- Technik und Gesellschaft
- Internationalisierung
- Marketing / Alumni / Existenzgründungen

In diesem Zusammenhang sind eine Vielzahl von Maßnahmen zur Erreichung der einzelnen Ziele an der Hochschule angelaufen. Insbesondere unter dem Aspekt Qualitätssicherung soll der Erhalt und kontinuierliche Ausbau der etablierten sowie der auszubauenden Schwerpunktbereiche durch angemessene Ressourcenallokation und (Um-)Widmung von Professuren erreicht werden.

Beispielhaft lassen sich folgende Bereiche nennen:

Technologiezentrum in der Elektrotechnik (Verbundprojekt „Hochleistungselektronik mit Gruppe III-Nitriden“ – Kooperationsprojekt RWTH, Forschungszentrum Jülich und Firma Aixtron GmbH)

- Etablierung einer Arbeitsgemeinschaft Helmholtz-Institut für Biomedizinische Technik an der RWTH Aachen
- Aufbau eines Kompetenzzentrums Technisch-Wissenschaftliches Hochleistungsrechnen als Arbeitsgemeinschaft

Die Umsetzung der Zielvereinbarung wurde im Juni 2003 durch einen Zwischenbericht dokumentiert, der einen Umsetzungsstand von ca. 80 bis 85% ausweist.

### **Verwaltung**

Deregulierung, die unter verlässlichen Bedingungen geplante Beteiligung am Globalhaushalt und Wettbewerbsorientierung der Universitäten fordern eine Anpassung der Hochschulverwaltungen an diese Entwicklung.

Die Aachener Hochschulverwaltung hat u. a. mit nachstehenden Aktivitäten auf diese Entwicklung reagiert:

- Aufgabenkritische Überprüfung der Dezernate und Abteilungen über eine Arbeitsgruppe Stellenplanung (kontinuierlich)
- Verstärkung des Controllinggedankens durch Etablierung von Controllingstellen (u. a. beim OVD und im Planungsdezernat)
- Einführung der hochschulinternen Kostenrechnung zum 01.01.2000 mit Datenlieferungen an das MWF zum HH-Jahr 2001
- Einführung eines EDV-gestützten kommentierten Vorlesungsverzeichnisses, einer Hörsaalvergabe und eines Adressmanagements (2001/02) mit Web-Organizer CAMPUS
- Mitarbeiter- und Kundenbefragung der ZHV / verbindliche Mitarbeitergespräche
- Pilotprojekt Globalhaushalt (2003/2004)
- Einführung eines kreativen Ideenmanagements im Jahr 2003 (kim)
- Modifikation der hochschulinternen Mittelverteilung (geplant – 2003).

### **Investitionen**

Das Laboratorium für Werkzeugmaschinen und Betriebslehre (WZL), in dem die Professuren für Produktionssystematik, Technologie der Fertigungsverfahren, Fertigungsmesstechnik und Qualitätsmanagement sowie Werkzeugmaschinen kooperierend zusammengefasst sind, ist in herausragender Stellung in die Aktivitäten der TH Aachen eingebunden. Es ist teilweise auf von Dritten gemieteten Bunkerflächen an der Rütcherstraße untergebracht.

Da der Bunker für die bisherige Nutzung aufgrund brandschutz- und arbeitsrechtlicher Bedenken nicht länger zur Verfügung stehen kann, ist eine Auslagerung der o.a. Professuren zwingend erforderlich. Ein Umzug der Abteilung in vorhandene Flächen des Werkzeuglaboratoriums bzw. andere Flächen der Hochschule ist aufgrund der Auslastung der Technischen Hochschule Aachen nicht durchführbar.

Geplant ist daher ein Ersatzbau auf dem Hochschulerweiterungsgelände am Seffenter Weg mit einer Fläche von insgesamt ca. 3.900 qm (Hallen-, Labor- und Büroräume). Die Kosten dafür belaufen sich auf 15,3 Mio. EUR; die Hochschule beteiligt sich im Rahmen der Finanzautonomie mit einem Betrag in Höhe von rd. 3,1 Mio. EUR. Weitere Planungsmittel sind nicht mehr erforderlich. Mit dem Bau soll Ende 2003 begonnen werden; die Fertigstellung ist für 2005 geplant.

Ein Teil der Abteilung Werkstoffkunde/Formteilauslegung des Instituts für Kunststoffverarbeitung ist zur Zeit mit 12 Wissenschaftlern, 6 Nichtwissenschaftlern und 35 studentischen Hilfskräften ebenfalls in den genannten Bunkerflächen untergebracht (rd. 1.800 qm). Zur Unterbringung der vorgenannten Abteilung ist ein Neubau mit insgesamt rd. 2.200 qm (Hallen- und Laborflächen sowie Büroräume) geplant. Die Kosten betragen 9,8 Mio. EUR. Mit dem Bau soll 2004 begonnen werden; die Fertigstellung ist für 2005 vorgesehen.

Weiter ist geplant, ein zentrales Studierendengebäude mit einem Bereich für studentische Angelegenheiten zu errichten. Zusätzlich sollen Flächen für das Akademische Auslandsamt, für die Zentrale Studienberatung und für das Zentrale Prüfungsamt geschaffen werden.

Alle vorgenannten Einrichtungen sind derzeit völlig unzureichend und zerstreut im Stadtgebiet untergebracht. Die Baukosten werden auf bis zu 20 Mio. EUR geschätzt. Davon soll die Hälfte (Landesanteil) durch Spenden aufgebracht werden. Die Veranschlagung weiterer Planungsmittel sind nicht mehr erforderlich, da die Hochschule bereits erhebliche Spendenmittel eingeworben hat.

Mit der Errichtung eines Ersatzbaus für die Gesteinshüttenkunde, Keramik und für das Kompetenzzentrum Glas sollen u.a. die an der Technischen Hochschule Aachen im Themenbereich Glas vorhandenen vielfältigen Kompetenzen gebündelt und vernetzt werden. Dabei ist vorgesehen, sechs Lehr- und Forschungseinrichtungen zusammen zu führen: Lehrstuhl für Glas und Keramische Verbundwerkstoffe, Lehr- und Forschungsgebiet Klebetechnik, Lehrstuhl A des I. Physikalischen Instituts, Lehrstuhl für Baukonstruktion, Lehrstuhl für Stahlbau, Fraunhofer Institut für Produktionstechnologie. Die Baukosten werden auf rd. 2,1 Mio. EUR geschätzt. Veranschlagt ist ein Betrag von 100.000 EUR in 2004 und 200.000 EUR in 2005 für weitere Vorarbeitskosten (Titel 891 10).

Ersatzbau für die Institute der Fakultät für Bergbau, Hüttenwesen und Geowissenschaften: Zur Zeit sind die Institute im Bergbaugebäude (Wüllnerstr.) und im gemieteten Gebäude (Haus Bour) sowie im AVZ untergebracht. Allein die Sanierungskosten des Bergbaugebäudes werden auf 12,8 Mio. EUR geschätzt, ohne dass strukturelle Mängel in der Substanz behoben werden können. Durch den geplanten Neubau mit einer Hauptnutzfläche von 1.133 qm lassen sich Kosten im Mio.-Bereich einsparen. Unterzubringende Institute der Fachgruppe Bergbau: AMR = Lehr- u. Forschungsgebiet Aufbereitung Mineralogischer Rohstoffe, LAR = Lehrstuhl für Aufbereitung und Recycling fester Abfallstoffe, Kokereiwesen = Kokereiwesen, Brikettierung und Thermische Abfallbehandlung. Die Baukosten werden auf 4,5 Mio. EUR geschätzt. Veranschlagt sind weitere Kosten der vorbereitenden Planung (Titel 891 10).

Für die Erneuerung der Großwählnebenstellen-Anlage mit Kosten von rd. 7,8 Mio. EUR ist ein weiterer Teilbetrag in 2004 in Höhe von 500.000 EUR veranschlagt (Titel 891 10). In 2005 wird die Maßnahme mit den veranschlagten 40.000 EUR ausfinanziert.

Bei Kapitel 891 10 sind für den Ausbau des 2. Bauabschnitts für das hochschulinternen Rechnernetz in 2004 und 2005 jeweils Mittel in Höhe von 500.000 EUR und für die Zentrale Leittechnik ebenfalls 500.000 EUR in 2004 und 2005 veranschlagt.

#### 4.1.2 Universität Bielefeld

Kapitel: 06 181

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	3.006			
davon weiblich in Prozent	63			
Studierende	19.369			
davon weiblich in Prozent	55			
Studiengänge	65			
<b>STELLEN * SIEHE FUBNOTE</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	252	253	254	
sonstiges Personal	1.329	1.334	1.338	
Auszubildende	70	70	70	
<b>HAUSHALT - in T€ - (lt. Wirtschaftsplan) *</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Kontenkreis 1 - Personalkosten *	107.155,6	106.600,4	110.937,1	
Kontenkreis 2- Bewirtschaftungskosten	11.560,4	11.857,2	11.487,7	
Kontenkreis 3 - lfd. Sachkosten	17.226,7	17.226,7	17.226,7	
Kontenkreis 7 - Mietkosten	23.104,6	22.724,6	22.249,1	
Investitionsausgaben	3.215,6	2.916,7	3.266,7	
Rücklagen	2.566,2			
Geschöpfte Mittel	3.348,6			
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	96			
Absolventen	1.421			
Promotionen	236			
Habilitationen	27			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	4			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	10			

Mit dem Haushaltsjahr 2003 wurde u.a. an der Universität Bielefeld mit dem Modellversuch "Einführung von Globalhaushalten" begonnen. Für diesen Modellversuch, der zwei Jahre dauern soll, gelten Rahmenbedingungen, die unter Punkt 1.3 näher beschrieben sind.

\*zu "Stellen": Angaben lt. Wirtschaftsplan

\*zu "Personalkosten": in 2003 sind noch die Ausgaben für Emeriti enthalten (ab 2004 in Kapitel 06 900)

#### Allgemeines

Die Universität Bielefeld hat in den vergangenen Jahren ihr Ausbildungs- und Forschungsprofil durch gezielte Maßnahmen attraktiver und produktiver gestalten können. Indikatoren hierfür sind das erheblich gestiegene Drittmittelvolumen sowie die Anzahl der Sonderforschungsbereiche, DFG-Forschergruppen und Graduiertenkollegs. Die Universität hat im Rahmen des Qualitätspaktes fachübergreifende Schwerpunkte in Forschung und Lehre ausgewiesen, die für die zukünftige Entwicklung handlungsleitend sind. Besondere Maßnahmen hierzu sind in einer Zielvereinbarung für den Zeitraum 2002 bis 2004 zwischen dem Land NRW, vertreten durch das MWF, und der Universität Bielefeld festgelegt worden. Dies betrifft z.B. den Ausbau von Bioinformatik/ Genomforschung/ Biophysik/ Nanowissenschaften, insbesondere durch die Förderung

im Rahmen der DFG-Initiative "Bioinformatik", den Aufbau eines vom Bund geförderten Kompetenzzentrums "Genomforschung an Bakterien", die vom Land geförderte "International Graduate School in Bioinformatics and Genome Research" sowie den SFB 613. Weitere Schwerpunkte sind "Public Understanding of Science, Technology and Humanities/Öffentliche Verständigung über Wissenschaft und Technologie", der Ausbau der Medienwissenschaften sowie von Politikwissenschaft. Eine der wichtigsten Strukturmaßnahmen ist die Umstellung der gesamten Ausbildungsstruktur auf Bachelor-/Master-/Promotions-Studiengänge.

### **Lehre**

Die Universität Bielefeld verfolgt eine Strategie der konsequenten Umstellung auf Bachelor und Master. Im Zusammenhang mit dem Modellversuch konsekutive Lehrerausbildung wurden bereits zum Wintersemester 2002/2003 alle Lehramts- und Magisterstudiengänge sowie einige Diplomstudiengänge auf die neue Struktur umgestellt. Zum Wintersemester 2003/2004 stellt die Fakultät für Biologie komplett auf die neue Struktur um, die Fakultät für Chemie hat bereits die Umstellung für das kommende Jahr beschlossen. Bachelorstudiengänge sind mittlerweile in allen Fakultäten etabliert, die Masterstudiengänge „Interdisziplinäre Medienwissenschaft“ und „Politische Kommunikation“ nehmen im Wintersemester 2003/2004 den Studienbetrieb auf. Der Bachelorstudiengang „Politikwissenschaft“ und der Masterstudiengang „Politische Kommunikation“ haben bereits das Akkreditierungsverfahren durchlaufen und sind von der Zentralen Evaluations- und Akkreditierungsagentur (ZEVA) akkreditiert worden.

Mit dem Bielefelder Konsekutivmodell wurde eine einheitliche Studienstruktur konzipiert, die zu Verbesserungen in der Studienorganisation und damit insbesondere höhere Erfolgsquoten und eine Straffung der Studienzeiten bewirken soll. Zum anderen werden Profile für unterschiedliche Berufsfelder – z.B. die Orientierung auf das Lehramt – innerhalb des Modells integriert und möglichst lange für die Studierenden offen gehalten, so dass die Studierenden sich erst während des Studiums entscheiden und damit schneller und flexibler auf die tatsächliche Situation am Arbeitsmarkt reagieren können. Das Studierendeninteresse an den neuen Studiengängen ist hoch, schon jetzt schreibt sich rund die Hälfte der Studienanfänger/innen für einen Bachelorstudiengang ein.

Ein weiterer Schwerpunkt, die Zusammenarbeit mit Schulen, ist erheblich ausgebaut worden. Dies betrifft sowohl die Fort- und Weiterbildung für Lehrerinnen und Lehrer als auch ein breit gefächertes Angebot für Schülerinnen und Schüler, und zwar vom Experimentierlabor für Kinder bis zur Akademie für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

Besondere Anstrengungen unternimmt die Universität Bielefeld zur Beratung und Betreuung ausländischer Studierender, insbesondere durch das Brother-Sister-Programm (1:1 Betreuung für Studienanfänger) sowie das Programm „Punkt-Um“ (Workshops und Training zum wissenschaftlichen Schreiben in disziplinübergreifender und in fachspezifischer Hinsicht).

### **Forschung**

An der Universität Bielefeld bestehen derzeit vier Sonderforschungsbereiche und sechs DFG-Forschergruppen sowie 10 Graduiertenkollegs und vier Graduate Schools (davon eine NRW Graduate School).

Neu eingerichtet wurden drei transregionale Forschergruppen sowie die International Graduate School in der Theoretischen Physik zusammen mit Paris XI. Die "Bielefeld Graduate School for Economics and Management – BIGSEM" an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat neue Kooperationsvereinbarungen mit Universitäten in Paris, Kopenhagen und Sydney geschlossen.

Einzelne ausgewiesene thematische Schwerpunkte, z.B. in der Biotechnologie, Gentechnologie/Genetik, Nano-Technologie, Neurowissenschaften, Medientechnologie, Umwelttechnologie, Technikfolgenabschätzung, Gesundheitswissenschaften, Jugendforschung, Gesundheitsforschung sowie Frauenforschung knüpfen an die durch Dritte ausgewiesenen Förderprogramme der DFG, des BMBF, Stiftungen und universitäre Schwerpunktsetzungen an. Der Umfang internationaler Forschungs- und Entwicklungskooperationen sowie des wissenschaftlichen Austausches im Rahmen der europäischen Forschungsförderung, insbesondere des 6. Europäischen Rahmenprogramms, ist vor allem in den Forschungsfeldern der Lebenswissenschaften, Informationswissenschaften und Nanowissenschaften sowie der Grundlagenforschung in Mathematik und Physik verstärkt worden.

Weitere anwendungsnahe Forschungs- und Entwicklungsvorhaben insbesondere im Rahmen der europäischen Forschungs- und Netzwerkkooperation liegen in den Bereichen der Bildungsforschung und sozioökonomischen Forschung.

Mit dem bisher mit Mitteln des Landes geförderten interdisziplinär orientierten "Institut für Weltgesellschaft" werden die Forschungen zum Verständnis des globalen Strukturwandels sozialer und kultureller Institutionen gebündelt. Hierin eingeschlossen sind umfangreiche Forschungen zu den Veränderungen in Bildungs-, Beschäftigungs-, Sozial- und Wissenssystemen moderner Gesellschaft. Das Institut für Gewalt- und Konfliktforschung (IKG) ist an einem neuen DFG-geförderten Graduiertenkolleg beteiligt und Koordinator eines BMBF-geförderten langfristig angelegten Forschungsverbundes "Desintegrationsprozesse – Stärkung von Integrationspotentia-

len einer modernen Gesellschaft".

### **Investitionen**

Die im Zusammenhang mit der Errichtung des Laborneubaus - 1. Bauabschnitt - für die Genomforschung und Bioinformatik voraussichtlich anfallenden Ersteinrichtungskosten belaufen sich auf 1.700.000 EUR. Hiervon sind bei Kapitel 891 10 für das Haushaltsjahr 2004 Mittel in Höhe von 200.000 EUR und für das Haushaltsjahr 2005 weitere 500.000 EUR veranschlagt.

Für den weiteren Ausbau des Gigabit-Rechnernetzes an der Universität Bielefeld ist bei Titel 891 10 für die Haushaltsjahre 2004 und 2005 ein Betrag von jeweils 1.000.000 EUR vorgesehen.

Die Ansätze zur Finanzierung des Büchergrundbestands für die Gesundheitswissenschaften bei Titel 891 10 belaufen sich im Haushaltsjahr 2004 auf 86.900 EUR und im Haushaltsjahr 2005 auf 85.800 EUR.

### 4.1.3 Universität Bochum

Kapitel: 06 151

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	4.718			
davon weiblich in Prozent	55			
Studierende	34.134			
davon weiblich in Prozent	47			
Studiengänge	121			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	390	392	398	
sonstiges Personal	2.603	2.618	2.658	
Auszubildende	150	150	139	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	193.923,4	192.968,5	195.522,8	189.445,9
Sachausgaben	89.311,3	89.319,1	87.565,1	86.067,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	5.024,3	5.757,9	7.458,4	8.877,3
sonstige Ausgaben	336,0	336,0	336,0	409,8
Hochschulhaushalt insgesamt	288.595,0	288.381,5	290.882,3	284.800,9
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	8.800,0	8.800,0	9.400,0	8.728,3
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	37.300,0	37.300,0	37.300,0	37.819,3
Rücklagen				5.038,7
Geschöpfte Mittel				5.517,7
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	80			
Absolventen	1.944			
Promotionen	532			
Habilitationen	44			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	8			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	6			

#### Allgemeines

Die Ruhr-Universität Bochum versteht sich als moderne Campus-Universität, die das gesamte Fächerspektrum von den Kulturwissenschaften über die Naturwissenschaften und die Medizin bis hin zu den Ingenieurwissenschaften anbietet. Dies entspricht den Forderungen des Gründungsauftrags und bietet heute angesichts komplexer, oft mehrere Disziplinen betreffender Zukunftsfragen besondere Chancen. Zugleich ist die Ruhr-Universität eingebunden in ein Netzwerk in Forschung und Lehre mit Nachbarhochschulen, außeruniversitären Forschungsinstituten, Partnerhochschulen in Europa und in Übersee und will diese Kooperationen ausbauen.

Die Ruhr-Universität betreibt im Sinne des Leitbildes den Ausbau und die Vertiefung der interdisziplinären Vernetzung mit Nachdruck. Den Ausgangspunkt bilden dabei die gewachsenen

interdisziplinären Schwerpunkte der Universität, die sich in besonderer Weise in den Bereichen Life Science (hier vor allem Neurowissenschaften, Proteinforschung, Medizintechnik), Materialwissenschaften, IT-Sicherheit / angewandte Informatik, Plasmaforschung, Erforschung von Gesellschaften im Kulturvergleich, Ballungsraumforschung, Entwicklungsforschung und Medienwissenschaft herausgestellt haben.

### **Lehre**

Im Einklang mit den 1999 auf der Konferenz von Bologna von der Europäischen Union formulierten Zielen sowie der Überarbeitung durch die Konferenz von Berlin (2003) hat die Ruhr-Universität in den letzten Jahren die Einführung gestufter Bachelor-/Master-Studiengänge forciert und im Bereich der Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaften flächendeckend Bachelor-/Masterstudiengänge eingeführt. Sie nimmt damit immer noch bundesweit eine Vorreiterrolle ein. Mit dieser umfassenden Reform hat sich die Universität konsequent der Verantwortung für ein an den Regelstudienzeiten orientiertes, strukturiertes Studium und einer Verbesserung des Studienerfolgs sowie der internationalen Vergleichbarkeit der Studienleistungen und Studienabschlüsse gestellt und den Paradigmenwechsel zu einer an der Arbeitsbelastung der Studierenden orientierten Studienstruktur auch in den noch nicht gestuften Studiengängen vollzogen. Die Curricula werden fortlaufend überprüft und weiterentwickelt, um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen wissenschaftlichen Bildungsansprüchen, der Vermittlung allgemein berufsqualifizierender Querschnittskompetenzen und spezifischen an Berufsbildern orientierten Fähigkeiten, die für den Arbeitsmarkt von besonderer Bedeutung sind, zu schaffen. Diese Bemühungen werden von Studieninteressierten honoriert durch die große Zahl der Neuimmatrikulationen. Im WS 2002/03 betrug der Zuwachs 10 % und lag damit um 6 % höher als der Bundesdurchschnitt.

Das Lehramtsstudium wurde im Rahmen eines Modellversuchs seit dem WS 2002/03 erfolgreich in das gestufte Studienmodell integriert.

Der Optionalbereich ist weiterhin das tragende Element der gestuften Studiengänge. Es handelt sich hier um ein quer zu den Fakultäten und Fächern zentral organisiertes Studienelement, das der Vermittlung von kommunikativen, sozialen und kulturellen Kompetenzen dient und zusätzlich grundlegende Inhalte zu den Informationstechnologien, fächerübergreifende Module und Berufspraktika umfasst. Im Rahmen der Zielvereinbarung werden hierfür Mittel, die die Organisation des Optionalbereichs steuern sollen, eingesetzt. Auch die Struktur und Organisationsform des Optionalbereichs wird fortlaufend überprüft und optimiert.

Vor dem Hintergrund der TIMSS- und PISA-Studien bündelt und intensiviert die Ruhr-Universität ihre Aktivitäten am Übergang Schule/Hochschule. Dazu errichtete sie mit Unterstützung der Krupp-Stiftung das „Schülerlabor Ruhr“. Die dort angebotenen Veranstaltungen richten sich primär an Schüler und Schülerinnen von der 6. bis zur 12. Klasse. Für die verschiedenen Altersklassen stehen unterschiedlich aufbereitete Projekte zur Verfügung, um das Interesse für ein mathematisch/naturwissenschaftliches Studium zu wecken. Zur Stärkung dieser Aktivitäten richtet die Ruhr-Universität eine an das Schülerlabor angegliederte Juniorprofessur „Didaktik der Naturwissenschaften und Technik“ ein.

Im WS 2002/03 startete erfolgreich das Projekt „SchülerUni“. Hier wird besonders motivierten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, an Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Die Leistungsnachweise bzw. Leistungspunkte können für ein späteres Studium angerechnet werden. In der Startphase beteiligten sich 67 Schüler und Schülerinnen aus 10 Bochumer und Herner Schulen sowie 8 Fakultäten der Ruhr-Universität. Im WS 2003/04 nehmen schon 130 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 32 Schulen an diesem Projekt teil. Von Seiten der Ruhr-Universität beteiligen sich nun 19 der insgesamt 20 Fakultäten daran.

Die konsequente Fortsetzung der gestuften Studiengänge in einem dritten Zyklus durch die Einrichtung von Promotionsstudiengängen wurde im letzten Jahr begonnen und im Jahr 2003 mit einer intensiven Diskussion in den naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächern fortgesetzt. Kurz vor dem Abschluss der Planungen stehen Promotionsstudiengänge in der Biologie, der Physik und der Geschichtswissenschaft sowie zwei auslandsorientierte vom Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik und dem Institut für Friedenssicherheit und Humanitäres Völkerrecht.

### **Forschung**

Durch die Konzentration auf ausgewählte Bereiche der Spitzenforschung gibt sich die Ruhr-Universität ein unverwechselbares Profil und umreißt Themen und Gebiete, für die sie aufgrund ihrer herausragenden Qualifikation eine hohe Kompetenz erlangt hat. Die herausragenden Forschungsaktivitäten an der Ruhr-Universität zeigen sich in derzeit 8 Sonderforschungsbereichen (darunter ein SFB/Transregio), 6 DFG-Graduiertenkollegs und 3 DFG-Forschergruppen, 2 International Graduate Schools sowie 5 Promotionskollegs anderer Förderer. In dem gerade veröffentlichten Forschungsranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft belegt die Ruhr-Universität Spitzenplätze in einigen Fächergruppen. Unter Zugrundelegung des strengen Kriteriums „DFG-Drittmittelwerbung pro Professor“ belegt sie in Deutschland Platz 5 in den Naturwissenschaften und Platz 7 in den Bio-Medizinischen Wissenschaften. Die Ruhr-Universität

will diesen Stand in den nächsten Jahren weiter ausbauen und ihre Profilbildung in Forschungsschwerpunkten vorantreiben.

Die Ruhr-Universität ist dabei, „Centers of Excellence“ einzurichten, die sich durch Internationalität und Interdisziplinarität und dadurch auszeichnen, dass die Ruhr-Universität auf den durch sie abgedeckten Bereichen eine Spitzenstellung einnimmt. Sie wurden im Rahmen der Zielvereinbarung zwischen Land und Hochschule vereinbart.

Der interdisziplinäre Forschungsschwerpunkt Proteinforschung/Proteomik (Biologie, Medizin, Chemie) ist bereits im universitären Center „Proteinzentrum“ gebündelt; herausragende Aktivitäten sind hier etwa die Koordinationsfunktion in der weltweiten „Human Proteome Organisation“ für den Themenbereich „Brain“ sowie der Aufbau eines Sonderforschungsbereichs.

Weitere Forschungsschwerpunkte, die derzeit mit Priorität als Centers of Excellence ausgebaut werden, sind „Nanostrukturen und Nanomaterialien“ und „Economics, Islam and Development“. Weiterhin ist das „Center of Plasma Science and Technology“ eingerichtet worden, in dem das in Deutschland einzigartige Potential der Ruhr-Universität im Bereich der Plasmaforschung zusammengefasst wird. Zur besonderen Profilierung des geisteswissenschaftlichen Bereiches sind Centers of Excellence „Technik - Anthropologie - Darstellung“ und „Gesellschaften im Kulturvergleich: Religiöse Sozialisationen und Bewegungen“ in Vorbereitung.

Die Ruhr-Universität kooperiert wirkungsvoll mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern; regional vor allem auch mit Universitäten des Ruhrgebiets - aktuellstes Beispiel ist hier die Gründung der „ef.Ruhr GmbH“, in der die Universitäten Bochum, Dortmund, Duisburg-Essen zusammen mit Partnern wie dem Initiativkreis Ruhrgebiet und der Projekt Ruhr GmbH auf dem Gebiet der Energieforschung zusammenarbeiten. Im Forschungs- und Anwendungsschwerpunkt Medizintechnik hat die Ruhr-Universität zusammen mit den Universitäten Essen und Witten/Herdecke und weiteren Partnern im vorletzten Jahr den Verein „BioMedTec-Ruhr e.V.“ gegründet; dieser wird, in Abstimmung mit dem Land, zusammen mit dem „BioIndustry e.V.“ der Region Dortmund/Unna in der neuen Einheit „Life Technologies Ruhr“ aufgehen, deren Vorsitz zunächst bei der Ruhr-Universität liegen wird. Der gesamte Schwerpunkt „Life Sciences / Life Technologies“ soll auf der Grundlage des großen Forschungspotentials in der Ruhr-Universität insbesondere in Richtung auf die Gründung eines Fraunhofer-Instituts in Bochum vorangetrieben werden.

### **Investitionen**

Die bei Titel 812 14 veranschlagten Mittel in Höhe von 1.200.000 EUR für 2004 und 909.600 EUR für 2005 dienen dem weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes (2. Bauabschnitt). Die Gesamtkosten wurden mit 4.509.600 EUR genehmigt.

Zur Sicherung und Steigerung der Qualität der Lehre werden für die "Einrichtung eines Schülerlabors" vorhandene Räume umgebaut.

Das "Schülerlabor" wird als zentrale wissenschaftliche Einrichtung gemäß § 29 Hochschulgesetz NRW der Ruhr-Universität Bochum eingerichtet. Das Schülerlabor ist sowohl für die Ausbildung von Studierenden mit dem Berufsziel Lehramt als auch als "außerschulischer Lernort" zur Förderung des mathematisch-naturwissenschaftlich/technischen Unterrichts für die vielen Schulen der Region konzipiert. Das Schülerlabor ist in dieser Doppelfunktion einerseits integraler Bestandteil der an der Ruhr-Universität in großem Umfang laufenden lehramtsspezifischen Studienreform: So werden in einem bundesweit einmaligen Pilotprojekt ab Wintersemester 2002/2003 auch für Studierende mit dem Berufsziel Lehramt gestufte Bachelor / Master-Studiengänge angeboten. Ebenso finden im Schülerlabor mit Blick auf die Schüler maßgeschneiderte fächerübergreifende Projekte statt, die durch wissenschaftliches und technisches Personal sowie durch studentische Hilfskräfte getragen und betreut werden. Die Konzeption des Schülerlabors als eng mit dem Zentrum für Lehrerbildung der Ruhr-Universität Bochum zusammenarbeitende Einrichtung ist dementsprechend in die abgeschlossenen Zielvereinbarungen zwischen der Hochschule und dem MWF aufgenommen worden.

Der Landesanteil an den Gesamtkosten wird durch Stiftungsmittel der Krupp-Stiftung erbracht, der Rest aus HBFVG-Mitteln.

Die Bau- und Ersteinrichtungsmaßnahmen sollen im Jahr 2004 abgeschlossen werden (Titel 342 10, 812 16 und 891 40).

#### 4.1.4 Universität Bonn

Kapitel 06 111

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				4.858
davon weiblich in Prozent				56
Studierende				37.293
davon weiblich in Prozent				52
Studiengänge				135
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	416	422	424	
sonstiges Personal	2.417	2.426	2.422	
Auszubildende	165	165	160	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	184.053,0	184.206,6	181.932,5	180.770,6
Sachausgaben	108.236,1	107.582,5	104.377,0	102.265,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	115,0	237,8
sonstige Investitionsausgaben	4.549,3	4.962,6	3.849,3	11.680,1
sonstige Ausgaben	11,2	11,2	11,2	11,2
Hochschulhaushalt insgesamt	296.849,6	296.762,9	290.285	294.965,6
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	6.200,0	6.200,0	6.200,0	5.564,2
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	43.000,0	43.000,0	43.000,0	45.573,9
Rücklagen				5.217,9
Geschöpfte Mittel				6.064,3
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				100
Absolventen				2.649
Promotionen				602
Habilitationen				61
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)				5
Graduiertenkollegs (1.7.2003)				8

#### Allgemeines

Die Universität Bonn steht in den kommenden Jahren vor einschneidenden strukturellen Veränderungen. Ihr Leitprofil als forschungsorientierte Exzellenzuniversität wird dabei die Grundlage sein. Die Universität wird sich in dem Veränderungsprozess Zielmarken setzen, die in entsprechende Vereinbarungen eingehen. Dies fördert die Leistungsdokumentation und das Nachhalten von Entscheidungskriterien.

#### Lehre

In der Lehre ist der Aufbau von Exzellenzstudiengängen geplant, in denen die Studierenden von Beginn des Studiums an in aktuellen Forschungsprojekten mitwirken können. Hierbei wird auch die Internationalisierung des Studiums und der Studienabschlüsse eine bedeutende Rolle spielen.

### **Forschung**

Die Steigerung der Drittmiteleinwerbung ist das Ziel bei der Veränderung der Forschungsstrukturen. Sonderforschungsbereiche und Graduiertenkollegs spielen eine entscheidende Rolle. Die Neueinwerbung solcher Einrichtungen soll verstärkt werden. Dazu sind die institutionellen Strukturen in den Fächern der Hochschule zu verändern und finanzielle Leistungsanreize zu schaffen. Wettbewerbliches Verhalten um Ausstattungsmittel in der Universität wird durch entsprechende Ausschreibungen gefördert.

### **Investitionen**

Der Ansatz von 160.000 EUR für 2004 und 100.000 EUR für 2005 bei Titel 812 11 ist für die Ersteinrichtung Klinische Pharmazie bestimmt.

Aus Titel 812 14 sollen mit dem Ansatz von 1.050.000 EUR in 2004 und 1.300.000 Euro in 2005 der Einbau einer Zentralen Leittechnik (Gesamtkosten 4,54 Mio. EUR) und die Arbeiten zur Errichtung eines Rechnernetzes (Gesamtkosten 6,87 Mio. EUR) fortgeführt werden.

#### 4.1.5 Universität Dortmund

Kapitel 06 160
----------------

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	3.549			
davon weiblich in Prozent	45			
Studierende	24.278			
davon weiblich in Prozent	45			
Studiengänge	129			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	314	316	318	
sonstiges Personal	1.673	1.687	1.689	
Auszubildende	110	110	112	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	142.392,6	141.972,5	139.295,2	135.508,2
Sachausgaben	54.743,9	53.771,0	52.855,1	52.768,2
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	1.493,3
sonstige Investitionsausgaben	4.308,1	4.308,1	3.997,3	8.039,7
sonstige Ausgaben	4,0	4,0	4,0	29,8
Hochschulhaushalt insgesamt	201.448,6	200.055,6	196.151,6	197.839,2
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	5.917,0	5.917,0	3.282,0	3.502,7
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	31.840,2	31.840,2	31.840,2	30.634,0
Rücklagen				2.260,3
Geschöpfte Mittel				3.901,5
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	102			
Absolventen	1.651			
Promotionen	193			
Habilitationen	13			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	4			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	4			

#### Allgemeines

Das Jahr 2002 war wesentlich geprägt durch den Abschluss von zwei Zielvereinbarungen zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Universität Dortmund, der allgemeinen Zielvereinbarung und einer Zielvereinbarung zur Chancengleichheit. Neben Vereinbarungen zur Forschung und Lehre an der Universität Dortmund war ein Themenfeld in der allgemeinen Zielvereinbarung die Organisationsentwicklung. Im Rahmen dieser Aufgabe hat die Universität Dortmund ihre Organisationsstruktur darauf hin überprüft, ob die organisatorischen Rahmenbedingungen den Entwicklungszielen in Forschung und Lehre angemessen sind. Im Ergebnis wurde durch die Einrichtung von fachbereichsübergreifenden Beratungskommissionen des Rektorats die Struktur bei Beibehaltung der derzeitigen fachlichen Gliederung so weiter entwickelt, dass

die Handlungsfähigkeit der Fachbereiche und Fakultäten sowie insbesondere die wechselseitige Abstimmung ihrer Planungen im Zuge zunehmender Autonomie der Hochschulen erweitert wird. Die Beratungskommissionen müssen zu allen strukturelevanten Vorlagen der Fachbereiche aus der Sicht einer Fächergruppe Stellung nehmen. Die Universität Dortmund verfolgt damit das Ziel, die Vorbereitung von Rektoratsentscheidungen auf eine breitere Basis zu stellen und die Fächer übergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Universität kontinuierlich auszubauen.

### **Lehre**

In der grundständigen Ausbildung hat die Universität Dortmund zum Wintersemester 2002/2003 den Diplomstudiengang Biotechnik, den Bachelor-Studiengang Datenanalyse und Datenmanagement sowie die Masterstudiengänge Datenwissenschaft / Data Science und Robotics and Automation / Process Automation eingeführt. Insbesondere das Angebot des Diplomstudiengangs Biotechnik erfreut sich mit 130 Studierenden bereits im Startsemester eines großen Interesses. Ähnliches gilt für den 2001 eingeführten Diplomstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen, der im WS 02/03 schon 268 Studierende aufzuweisen hatte.

In der Graduiertenausbildung arbeiten an der Universität Dortmund neben vier DFG-Graduiertenkollegs und einem Promotionskolleg der Böckler-Stiftung auch eine der sechs Graduate Schools des Landes Nordrhein-Westfalen (Production Engineering and Logistics) sowie die Max-Planck-Research School of Chemistry in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Molekulare Physiologie und der Ruhruniversität Bochum. In der Graduate School of Production Engineering and Logistics erhalten hoch qualifizierte Studierende aus dem In- und Ausland eine vertiefte wissenschaftliche Ausbildung in einem interdisziplinär geprägten Kontext und in enger Verzahnung von Theorie und Anwendung.

Zur Förderung hervorragender Doktorandinnen und Doktoranden hat die Universität nach Auslaufen des Graduiertenförderungsgesetzes ein eigenes Stipendienprogramm aufgelegt, das in verschiedenen Programmlinien u.a. die Promotion in strukturierten Promotionsstudiengängen unterstützt und darüber hinaus Programme zur Promotionsvorbereitung für Absolventinnen und Absolventen aus Studiengängen für die Lehrämter der Primarstufe und Sekundarstufe I fördert.

### **Forschung**

Die Universität Dortmund konnte ihre Drittmittelinwerbungen im Jahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 9% steigern. Herausragende – auch vom Expertenrat gewürdigte – Forschungsschwerpunkte der Universität Dortmund sind insbesondere die Gebiete Elementarteilchenphysik,

Produktion und Logistik, Informatik, Statistik, Chemietechnik, Schulentwicklungsforschung und Geschlechterforschung. Diese Bereiche sind im Wettbewerb um Drittmittel und insbesondere bei der Einwerbung von Sonderforschungsbereichen, Forschergruppen und Graduierten- bzw. Promotionskollegs bereits sehr erfolgreich.

Zu den bereits etablierten Forschungsbereichen gehören derzeit vier von der DFG geförderte Sonderforschungsbereiche

- SFB 475 „Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen“ (FB Statistik),
- SFB 531 „Design und Management komplexer technischer Prozesse und Systeme mit Methoden der Computational Intelligence“ (FB Informatik),
- SFB 559 „Modellierung großer Netze in der Logistik“ (Fakultät Maschinenbau),
- SFB-Transregio 10 „Integration von Umformen, Trennen und Fügen für die flexible Fertigung von leichten Tragwerkstrukturen“ (Fakultät Maschinenbau gemeinsam mit der TU München und der Universität Karlsruhe)

sowie der aus dem SFB 531 hervorgegangene

- Transferbereich 37 „Datenbasierte Generierung und Optimierung von Modellen mit Methoden der Computational Intelligence zur Lösung industrieller Anwendungsprobleme“ (FB Informatik).

Daneben beteiligen sich weitere Fächer bzw. Arbeitsgruppen an SFB anderer Universitäten (SFB 459, Ruhr-Universität Bochum, Werkstoffwissenschaften und SFB/Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg 615, Universität Siegen, Medienwissenschaften).

An der Universität Dortmund bestehen derzeit zudem die vier DFG-Forschergruppen „Integrierte Reaktions- und Trennoperationen“ (Fachbereich Bio- und Chemieingenieurwesen), „Simulationsgestützte Offline-Prozessplanung und -optimierung bei der Fertigung von Freiformflächen“ (Fakultät Maschinenbau), „Polymorphismus, Dynamik und Funktion von Wasser an molekularen Grenzflächen“ (Fachbereich Chemie) und „Untersuchung der Wirkmechanismen der elektromagnetischen Blechumformung“ (Fakultät Maschinenbau).

Als An-Institute seit langem eng mit der Hochschule verbunden sind das „Institut für Gerontologie“, das „Institut für Arbeitsphysiologie“ und das „Institut für Spektrochemie und angewandte Spektroskopie“. Enge Kooperationen bestehen auch mit dem auf dem Campus angesiedelten „Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie“ und den Fraunhofer-Instituten für Materialfluss und Logistik und für Software- und Systemtechnik sowie mit dem Institut für Umwelt-, Sicherheits- und Energieforschung (IUSE) in Oberhausen.

Durch die Etablierung und finanzielle Förderung von 4 fächer- und fachbereichsübergreifenden Forschungsbändern stärkt und fördert die Universität Dortmund zentrale Felder interdisziplinärer Forschung. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass wegweisende Forschungsergebnisse immer häufiger an den Schnittstellen der etablierten Disziplinen erzielt werden. Die Forschungsbänder sind ein in Dortmund entwickelter Ansatz, vorhandene aussichtsreiche, teilweise aber über die Universität verstreute Aktivitäten auf zukunftssträchtigen Gebieten zu bündeln. Durch den gezielten Ausbau spezifischer Forschungspotenziale dienen diese Forschungsbänder zugleich der stärkeren Profilbildung der Universität Dortmund. Der Expertenrat hat in seinem Abschlussbericht gerade dieses Konzept der fächerübergreifenden Forschungsbänder positiv gewürdigt. Aus den im Strukturentwicklungsbericht 1999 genannten Feldern trans- und interdisziplinärer Forschung hat die Universität in der Zwischenzeit die vier Forschungsbänder Modellbildung und Simulation, Molekulare Aspekte der Biowissenschaften / Biologisch-chemische Mikrostrukturtechnik, Mikrotechnik und Nanostrukturen sowie Integration von Wissens- und Dienstleistungsarbeit eingerichtet, die auch Gegenstand der allgemeinen Zielvereinbarung der Universität mit dem Land sind. Kriterien waren hierbei die Zukunftsperspektiven, der Beitrag zur Profilbildung der Universität, die Qualität der in dem betreffenden Gebiet bereits erbrachten einschlägigen Forschungsleistungen sowie der Grad an Fächer übergreifender Zusammenarbeit. Die Forschungsbänder werden aus den Mitteln des Innovationsfonds des Landes (Zielvereinbarung) sowie aus eigenen Zentralmitteln gefördert. Hierdurch soll langfristig eine deutliche Steigerung der Drittmittelinwerbung auf diesen Gebieten erreicht werden. Die Universität Dortmund hat darüber hinaus, wie in der Zielvereinbarung zur Chancengleichheit vereinbart, den interdisziplinären Forschungsschwerpunkt „Dynamik der Geschlechterkonstellationen“ eingerichtet.

### **Investitionen**

Für die Ersteinrichtung der Geschossbauten II und III sind in 2004 und 2005 jeweils Mittel in Höhe von 300.000 EUR vorgesehen (Titel 812 11).

Für den zweiten und letzten Bauabschnitt des Rechnernetzes der Universität Dortmund liegt die Kostenrechnung gemäß § 24 LHO vor. Sie schließt mit Gesamtkosten in Höhe von 13,4 Mio. EUR ab und beinhaltet die flächendeckende Vernetzung der Hochschule. Bei Titel 812 14 sind für in 2004 und 2005 jeweils 2 Mio. EUR für die Fortführung der begonnenen Arbeiten vorgesehen.

#### 4.1.6 Universität Düsseldorf

Kapitel: 06 171

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	2.589			
davon weiblich in Prozent	63			
Studierende	24.835			
davon weiblich in Prozent	56			
Studiengänge	69			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	188	188	184	
sonstiges Personal	1.230	1237	1.237	
Auszubildende	60	60	60	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>Ist 2002</b>
Personalausgaben	85.290,0	84.890,6	81.646,7	81.456,7
Sachausgaben	51.920,8	51.463,8	50.314,9	74.303,2
Bausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	828,6
sonstige Investitionsausgaben	2.676,4	2.506,4	2.916,0	4.102,5
sonstige Ausgaben	3,7	3,7	3,7	7,1
Hochschulhaushalt insgesamt	139.890,9	138.864,5	134.881,3	160.698,1
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	2.784,6	2.784,6	1.615,5	2.719,0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	12.767,2	12.767,2	12.767,2	11.290,8
Rücklagen				1.954,0
Geschöpfte Mittel				2.827,8
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	131			
Absolventen	1.426			
Promotionen	440			
Habilitationen	52			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	5			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	5			

#### Allgemeines

Die Heinrich-Heine-Universität hat ihr Profil weiterhin geschärft. Dies ergibt sich aus dem am 31.07.2003 vorgelegten umfassenden Bericht zur Umsetzung der am 22.05.2002 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Heinrich-Heine-Universität geschlossenen Zielvereinbarung. Der Bericht zeigt, dass die Heinrich-Heine-Universität bereits 1¼ Jahre nach Unterzeichnung wesentliche Einzelziele erfüllt hat. So konnte sie nicht nur über den Aufbau einer Informatik/Bioinformatik, den Aufbau einer Biochemie, den Ausbau der Wirtschaftschemie, den Aufbau einer Business School, den Ausbau des Anglo-Amerikanischen Rechts, des Gewerblichen Rechtsschutzes sowie den Aufbau einer Wahlfachausbildung im Steuerrecht, sondern auch über den Ausbau der Weiterbildung und die Einführung internationaler Studiengänge berichten. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Akti-

vitäten zur Sicherung der Hochschulmedizin als integralem Bestandteil der Heinrich-Heine-Universität vor dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung.

Die Heinrich-Heine-Gastprofessur wurde seit dem Studienjahr 1991/92 von prominenten Gastprofessoren wahrgenommen, so dem Poeten und Liedermacher Wolf Biermann, Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Alt-Bundeskanzler Helmut Schmidt, dem damaligen Botschafter des Staates Israel in Deutschland, Avi Primor, der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Dr. Antje Vollmer und dem Schriftsteller Siegfried Lenz.

An der Heinrich-Heine-Universität sind 5 Stiftungsprofessuren eingerichtet. Dies sind die Stiftungsprofessuren für „Funktionale Genomforschung der Mikroorganismen“, „Dermatologische Gen- und Immuntherapie“, „Neuroimaging“, „Unternehmenssteuerrecht“ und „Bürgerliches Recht und Gewerblichen Rechtsschutz“

Zum Wintersemester 2002/2003 wurde das Fach Jüdische Studien von der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg an die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf verlagert und bildet hier, gemeinsam mit der bereits seit 1996 bestehenden Abteilung für Jiddische Kultur, Sprache und Literatur, das Institut für Jüdische Studien. Die Studienfächer Jiddistik und Judaistik werden künftig im Bachelorstudiengang sowie in einem fachspezifischen Masterstudiengang angeboten.

In Vollzug der 6. Verordnung zur Sicherung der Aufgaben im Hochschulbereich (Konsequenz aus der Empfehlung des Expertenrats vom 20.02.2001) hat das Land Nordrhein-Westfalen das Institut für Parteienrecht von der FernUniversität Hagen an die Heinrich-Heine-Universität verlagert. Das Institut dient der rechts- sowie auch der politikwissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiet politischer Parteien in Deutschland und Europa. Es soll den Kontakt von Wissenschaft und Praxis vermitteln, die Entwicklung der Parteien und ihrer Rechte verfolgen und analysieren und daraus Problemlösungen erarbeiten.

### **Lehre**

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf setzt auch in Zeiten enger Ressourcen vor allem auf eine qualitativ hochwertige Lehre. Die Universität erfreut sich im Standortvergleich in Nordrhein-Westfalen seit Jahren einer stetig wachsenden Beliebtheit. Dies hat sich u.a. in einem kontinuierlich hohen Anteil ausländischer Studierender niedergeschlagen. Die Universität versteht ihre Attraktivität als besonderen Auftrag in der Lehre und bemüht sich dabei, sowohl den sich verändernden Anforderungen in der Grundlagenausbildung, der Spezialisierung und der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen als auch den Entwicklungen im regionalen und überregionalen

Wirtschaftsumfeld Düsseldorf mit Angeboten zur Praxis- und Berufsorientierung gerecht zu werden.

Die Heinrich-Heine-Universität hat im Wintersemester 1999/2000 an der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen begonnen. Zum Wintersemester 2002/03 wurde der Lehrbetrieb in den neuen Studiengängen Bachelor Informatik, Bachelor Biochemie, Bachelor Kulturwissenschaft und Medien sowie Master Sozialwissenschaften aufgenommen.

Bei den neu eingeführten Studiengängen handelt es sich um Integrationsstudiengänge, bei denen mehrere Fächer ein aufeinander abgestimmtes Lehrangebot im Rahmen eines einheitlichen Curriculums und einer gemeinsamen Studiengangsorganisation bereitstellen. Eine Ausnahme bildet der Bachelor- und Master-Studiengang Informatik, der als gestufter Kombinationsstudiengang mit speziellen Anwendungsbereichen in verschiedenen mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern konzipiert ist. Für alle neu eingeführten Studiengänge wurde die Akkreditierung jeweils bei einer dafür zugelassenen Agentur in Auftrag gegeben.

Studienreform gehört seit langem zu den wichtigen Daueraufgaben der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. In der jüngsten Zeit ist das Engagement der Universität vor allem durch den Abschluss und die Umsetzung der mit dem MWF geschlossenen Zielvereinbarung zur Studienreform geprägt.

Mit Blick auf die Sicherung der Qualität der Lehre konnten im Rahmen eines Pilotprojektes erste quantitative und qualitative Untersuchungen in ausgewählten Fächern mit gestuften Studiengängen durchgeführt und ein entsprechendes Instrumentarium entwickelt und erprobt werden. Hierbei wurde auch ein Online-Evaluationsmodell für die Lehre und Studiengänge der Heinrich-Heine-Universität entwickelt. Eine entsprechende Evaluationsordnung für die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wird erstellt.

Die gegenwärtig existierende Weiterbildungslandschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf wird durch jede der fünf Fakultäten bedarfsspezifisch ausgestaltet. Die Angebote reichen von kostenfreien Angeboten in Form von Praktikervorträgen über die Ausrichtung von teilfinanzierten Tagungen und Kongressen wie beispielsweise die Kooperation der HHUD mit der Sommeruniversität des Instituts für Internationale Kommunikation e. V. (IIK) bis hin zu kostenfreien oder kostenpflichtigen Weiterbildungsangeboten wie den Magister- bzw. Masterstudiengängen der juristischen Fakultät, der medizinischen Fakultät und der wirtschaftswissenschaftlichen Fa-

kultät / Düsseldorfer Business School GmbH oder die Zusatzstudienangebote „Linguistic Summer School“ und „Deutsch als Fremdsprache“. Weitere Weiterbildungsangebote werden an den einzelnen Fakultäten derzeit konzeptionell erarbeitet bzw. befinden sich bereits in Vorbereitung.

### **Forschung**

Die Universität Düsseldorf übt bei den folgenden Sonderforschungsbereichen Sprecherfunktion aus:

- SFB 503: Molekulare und zelluläre Mediatoren exogener Noxen,
- SFB 575-01: Experimentelle Hepatologie,
- SFB 590: Inhärente und adaptive Differenzierungsprozesse,
- SFB 612: Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen,
- SFB TR 6: Physik kolloidaler Dispersionen in äußeren Feldern.

Die Heinrich-Heine-Universität ist an 6 Sonderforschungsbereichen beteiligt.

Die Heinrich-Heine-Universität ist bei fünf Graduiertenkollegs Sprecherhochschule und zwar:

- GK 4601: Europäische Geschichtsdarstellungen,
- GK 4604: Hochtemperatur-Plasmaphysik,
- GK 4607: Molekulare Physiologie: Stoff- und Energieumwandlung
- GK 4721: Pathologische Prozesse des Nervensystems: Vom Gen zum Verhalten,
- GK 4770: Toxikologie und Umwelthygiene.

Die Heinrich-Heine-Universität ist beteiligt am „GK 167: Phosphorchemie als Bindeglied verschiedener Disziplinen“, bei dem die Universität Kaiserslautern Sprecheruniversität ist.

### **Investitionen**

Der Titel 812 14 enthält jeweils in 2004 und 2005 einen Ansatz in Höhe von 1,0 Mio. EUR für den zweiten Bauabschnitt der Erneuerung der Zentralen Leittechnik. Die Betriebstechnischen Anlagen erfassen, regeln und steuern wichtige Einrichtungen wie z.B. die raumluftechnischen

Anlagen, die Heizung, Wasser- und Kälteversorgung. Die Anlagen sind seit mehr als 20 Jahren in Betrieb und nunmehr sehr störanfällig geworden. Da ein ordnungsgemäßes Funktionieren der Anlagen aus Sicherheitsgründen unerlässlich ist, müssen sie schrittweise erneuert werden. Der Ansatz beinhaltet gleichfalls die Kosten in Höhe von 30.000 EUR (2004 ) und 100.000 EUR (2005) für die vorbereitende Planung der dritten Ausbaustufe des hochschulinternen Rechnernetzes.

#### 4.1.7 Universität Duisburg/Essen

Kapitel: 06 215

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	6.072			
davon weiblich in Prozent	51			
Studierende	35.576			
davon weiblich in Prozent	46			
Studiengänge	189			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	486	492	510	
sonstiges Personal	2.115	2.140	2.146	
Auszubildende	106	106	104	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	167.125,2	166.935,2	165.805,5	166.230,9
Sachausgaben	76.804,4	77.240,7	74.976,4	9.6335,0
Bausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	775,0	0	48,8
sonstige Investitionsausgaben	7.844,1	6.638,6	4.157,7	8.084,6
sonstige Ausgaben	7,9	7,9	7,9	45,0
Hochschulhaushalt insgesamt	251.781,6	251.597,4	244.947,5	270.744,3
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	3.000,0	3.000,0	2.481,6	3.970,4
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	32.684,2	32.684,2	32.684,2	37.616,9
Rücklagen				3.885,1
Geschöpfte Mittel				5.302,5
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	84			
Absolventen	2.216			
Promotionen	360			
Habilitationen	32			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	3			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	5			

#### Allgemeines

Nach Verabschiedung des Gesetzes zur Errichtung der Universität Duisburg-Essen ist mit Wirkung zum 01. Januar 2003 eine Universität entstanden, die mit fast 36 000 Studierenden zu den vier größten Universitäten in Nordrhein-Westfalen gehört. Mit einem breiten Fächerspektrum, das von den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften über Design, Wirtschaftswissenschaft, Natur- und Ingenieurwissenschaften bis hin zur Medizin reicht, verfügt die vereinigte Universität über ein enormes Potenzial, um zukunftssträchtige Forschungs- und Lehrinstitute zu bilden und die Strukturen zu optimieren.

Die Universität Duisburg-Essen hat die Chance, die durch die Gründungsgeschichte der beiden ehemaligen Gesamthochschulen bedingten Wettbewerbsnachteile gegenüber den klassischen

Universitäten im Rahmen der Restrukturierung auszugleichen, ihre Leistungsfähigkeit zu steigern und ihre Position im Wettbewerb mit den anderen Hochschulen zu stärken. Hierzu müssen zwei Hochschulstandorte mit jeweils eigener Geschichte und Entscheidungskultur zu einer organischen Einheit zusammengeführt werden.

Mit den anstehenden Entscheidungen zur Lokalisierung von Fächern, Studiengängen und Ressourcen sollen sowohl starke Einheiten gebildet als auch Strukturen zur Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit geschaffen werden.

### **Studium und Lehre**

Errichtung und Neuorganisation der Universität Duisburg-Essen fallen zeitlich zusammen mit allgemeineren Strukturreformen, so im Bereich von Studium und Lehre mit der Einführung der Bachelor-Master-Systematik und von Akkreditierungsverfahren, der Schaffung der gesetzlichen Voraussetzungen für Studienkonten und Hochschulgebühren, mit der Modifikation der Hochschulzugangsberechtigung für das Studium an Universitäten sowie der Umgestaltung der Lehrerausbildung durch die Lehramtsprüfungsordnung auf Basis des neuen Lehrerausbildungsgesetzes. Ziel der Umstrukturierungen im Bereich von Studium und Lehre ist die Herausbildung zweier klar konturierter Standorte mit komplementären Profilen, die stabile Entwicklungschancen haben und für Studierende attraktiv sind.

### **Forschung**

Im Jahr 2003 neu eingerichtet wurden:

- Bewilligung des durch die ESA geförderten Projektes „Topical Teams: Upper Boundary of the Biosphere“, an dem neben dem Institut für Grenzflächen-/Biotechnologie (Koordinator) Wissenschaftler aus vier weiteren europäischen Einrichtungen beteiligt sind.
- DFG: Genehmigung des Transregio-Sonderforschungsbereichs „Symmetries and Universality in Mesoscopic Systems, SFB/TR 12“, an dem theoretische Physiker und Mathematiker der Universitäten Duisburg-Essen, Bochum, Düsseldorf und Köln sowie der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau beteiligt sind.
- DFG: Genehmigung der Forschergruppe und des damit eng verknüpften gleichnamigen Graduiertenkollegs „Naturwissenschaftlicher Unterricht“ im Rahmen der Empirischen Bildungsforschung. Forschergruppe und Graduiertenkolleg werden von der Universität Duisburg-Essen betreut.
- EU: Forschergruppe zur „Rolle interzellulärer Kommunikation und von DNA-Doppelstrangbrüchen bei der Induktion von Bystander-Effekten“. An der Forschergruppe sind unterschiedliche Einrichtungen des medizinischen Fachbereichs der Universität Duis-

burg-Essen (Koordinator), die Universität Göttingen und drei weitere Einrichtungen aus europäischen Ländern beteiligt.

- EU: Im 5. Forschungsrahmenprogramm wird im Fachgebiet Technik der Energieversorgung und Energieanlagen das Projekt „Modular Igcc Concepts for In-refinery Energy and Hydrogen Supply“ (MIGREYD) mit einer Laufzeit von 36 Monaten gefördert. An dem Projekt sind die Universität Duisburg-Essen (Koordinator) sowie fünf weitere europäische Partner aus Deutschland, den Niederlanden, Spanien und Portugal beteiligt.
- EU: Im Rahmen der eLEARNING INITIATIVE wird das Projekt „European Quality Observatory“ (EQO) über eine Laufzeit von zwei Jahren gefördert. An dem Projekt sind die Universität Duisburg-Essen (Koordinator) und vier weitere europäische Partner aus Deutschland, Schweden, Frankreich und Griechenland beteiligt.

### **Investitionen**

Zur Einrichtung einer schnellen Netzverbindung zwischen den beiden Standorten Duisburg und Essen sind in 2004 2.200.000 EUR veranschlagt (Titel 812 14).

#### **Standort Duisburg**

Bei Titel 812 11 sind für den FB Physik nach der Zusammenführung am Standort Duisburg in 2005 1.000.000 EUR veranschlagt. Die Gesamtkosten werden auf 2,5 Mio. EUR geschätzt

Für die Ausstattung der Wasserchemie mit geschätzten Gesamtkosten von 1,2 Mio. EUR sind jeweils 500.000 EUR in 2004 und 2005 veranschlagt.

Zur Anpassung des hochschulinternen Rechnernetzes an heutige Anforderungen mit genehmigten Gesamtkosten in Höhe von 3.475.000 EUR sind weitere Mittel in Höhe von 100.000 EUR in 2004 und 500.000 EUR in 2005 veranschlagt (Titel 812 14).

Zur Fortsetzung der Arbeiten für die Modernisierung der Zentralen Leittechnik sind in 2004 100.000 EUR und in 2005 500.000 EUR veranschlagt.

#### **Standort Essen**

Bei Titel 812 11 sind für den FB Chemie nach der Zusammenführung am Standort Essen in 2005 500.000 EUR veranschlagt. Die Gesamtkosten werden auf 1,5 Mio. EUR geschätzt

Für die Ausstattung des Zentrums für Medizinische Biotechnologie mit geschätzten Gesamtkosten von 2 Mio. EUR sind 700.000 EUR in 2004 und 1.000.000 EUR in 2005 veranschlagt.

Bei Titel 812 14 sind für den zweiten Bauabschnitt des hochschulinternen Rechnernetzes 500.000 EUR in 2005 etatisiert.

#### 4.1.8 Universität Köln

Kapitel: 06 131

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	6.945			
davon weiblich in Prozent	61			
Studierende	58.812			
davon weiblich in Prozent	55			
Studiengänge	217			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	406	408	408	
sonstiges Personal	2.104	2.111	2.123	
Auszubildende	140	140	140	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	166.640,4	165.623,0	162.536,0	161.650,1
Sachausgaben	76.726,7	70.902,3	78.458,0	74.682,0
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	170,0	218,0	50,0
sonstige Investitionsausgaben	3.110,8	3.581,0	5.611,0	8.615,1
sonstige Ausgaben	2,7	2,7	2,7	76,9
Hochschulhaushalt insgesamt	246.480,6	240.279,0	246.825,7	245.074,1
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	8.200,0	8.200,0	6.084,0	8.468,1
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	24.000,0	24.000,0	24.000,0	27.041,8
Rücklagen				4.670,7
Geschöpfte Mittel				4.197,6
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	134			
Absolventen	4.105			
Promotionen	756			
Habilitationen	51			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	8			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	5			

#### Allgemeines

Die Universität zu Köln ist die älteste Hochschule auf nordrhein-westfälischem Boden. Ihre Gründung datiert aus dem Jahr 1388, trotz einer mehr als 100-jährigen Unterbrechung sieht sich die Universität in dieser Tradition.

Mit 58.812 eingeschriebenen Studenten im WS 02/03 ist sie die größte Deutschlands. Ihre Organisation umfasst sieben Fakultäten, wobei die letzten beiden vor zwanzig Jahren mit der Auflösung der PH Rheinland der Universität zu Köln zugeordnet wurden. Damit wurde ein wichtiger Schwerpunkt auch in der Lehrerausbildung geschaffen, die Sonderpädagogik ist sogar die größte in Europa.

#### Lehre

Mit Ausnahme der technischen Fächer verfügt die Universität zu Köln über ein fast komplettes

Studienangebot in den kultur- und naturwissenschaftlichen Bereichen, sicherlich auch ein Grund für die ungebrochene Attraktivität auf die Studierwilligen. Die Auslastung über alle Fächer gerechnet liegt konstant bei mehr als 120 %, trotz Zulassungsbeschränkungen. Insgesamt sind über 160 Studiengänge an der Hochschule angesiedelt, die eine Vielzahl von Studienkombinationen ermöglichen, die bundesweit jedem Vergleich standhält. Darüber hinaus gelingt es der Universität immer wieder, mit neuen Angeboten praxisrelevante Felder zu erschließen. Dazu zählen die Regionalwissenschaften und die Gesundheitsökonomie, Medienwissenschaften, eCommerce, Wirtschaftsjuristen, Wirtschaftsmathematik und environmental Sciences, um nur einige zu nennen.

### **Forschung**

Mit acht Sonderforschungsbereichen und fünf Graduiertenkollegs zeigt die Universität ihr Engagement in der Forschung. Dies gilt insbesondere für die interdisziplinäre Vernetzung innerhalb wie auch die Zusammenarbeit mit der Universität Bonn und der RWTH Aachen.

Die Universität unterhält Beziehungen zu international führenden Hochschuleinrichtungen, die beständig ausgebaut werden. Beispielfhaft erwähnt sei erwähnt die Teilnahme Kölns am CEMS, der Community of European Managements Schools, die die führenden wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten zu einem gemeinschaftlichen Programm vereinigt. Als ein weiterer Schwerpunkt mit internationalem Ruf sei die Genetik genannt, ohne dabei die Leistungen der anderen Forschungsfelder schmälern zu wollen.

In der zwischen dem MWF und der Universität Köln abgeschlossenen Zielvereinbarung hat die Hochschule für die Laufzeit Schwerpunkte ihrer Forschung und Lehre benannt. Neben der genannten Genetik wird sie ihre Anstrengungen auf Medienwissenschaften, die empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung sowie die Lehrerausbildung besonders konzentrieren. Auch dies bedeutet nicht, dass andere erfolgreiche Schwerpunkte vernachlässigt werden.

### **Investitionen**

Der Ansatz von 1.500.000 EUR für 2004 und 129.800 EUR für 2005 bei Titel 812 11 ist für die Ersteinrichtung (Gesamtkosten: 5,1 Mio. EUR) des 1. Bauabschnitts des Zentrums für Biowissenschaften - Institut für Genetik bestimmt.

Mit den bei Titel 812 14 ausgebrachten Mitteln in Höhe von 600.000 EUR für 2004 und 1.500.000 Euro für 2005 sollen die Zentrale Leittechnik (Gesamtkosten 2,6 Mio. EUR) mit 100.000 EUR (2004) und das Rechnernetz ( Gesamtkosten 4,785 Mio. EUR) mit 1.000.000 EUR (2004 und 2005: je 500.000 EUR) weiter geführt werden.

#### 4.1.9 Deutsche Sporthochschule Köln

Kapitel: 06 270

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				516
davon weiblich in Prozent				34
Studierende				5.267
davon weiblich in Prozent				36
Studiengänge				11
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	31	31	31	
sonstiges Personal	302	303	304	
Auszubildende	6	6	6	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	19.518,8	19.390,7	19.616,8	20.055,2
Sachausgaben	18.069,7	18.023,9	17.599,3	18.599,1
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	615,0	615,0	615,0	350,3
sonstige Investitionsausgaben	1.154,3	1.354,6	1.204,3	1.743,6
sonstige Ausgaben	2,2	2,2	2,2	6,5
Hochschulhaushalt insgesamt	39.360,0	39.386,4	39.037,6	40.754,7
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	5.500,0	5.500,0	5.500,0	5.096,3
Rücklagen				774,3
Geschöpfte Mittel				903,0
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				115
Absolventen				568
Promotionen				18
Habilitationen				2
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)				0
Graduiertenkollegs (1.7.2003)				0

#### Allgemeines:

Die Deutsche Sporthochschule Köln setzt konsequent den bereits mit dem Expertenrat abgestimmten und in den Zielvereinbarungen eingeschlagenen Weg der Neupositionierung in den Sportwissenschaften fort. Dazu gehört die Einrichtung von Forschungsschwerpunkten in Form von Kompetenzzentren für Dopingforschung, nachhaltige Sportentwicklung, Leistungsdiagnostik und Bewegung und Alter.

Durch eine Änderung der Stellenstruktur innerhalb der sportpraktischen Ausbildung soll zudem Sorge getragen werden, dass dieser universitäre Anspruch der Sportwissenschaften noch mehr als bisher Genüge getan wird.

## **Lehre**

Das Lehrangebot in den fünf Studienschwerpunkten des Diplom-Studienganges "Sportwissenschaft" soll in Kürze in eine gestufte Studienstruktur überführt werden.

Der Studiengang "Alterssport" ist insofern von der Universität Bonn an die Deutsche Sporthochschule Köln verlagert worden, als ein zertifiziertes Angebot bereits eingerichtet ist. Der zukünftige Studiengang wird in gestufter Form dem zukünftigen Angebot angepasst.

## **Forschung**

Über die genannten Kompetenzzentren hinaus ist die Einrichtung eines hochschulinternen Graduiertenkollegs "Sport/Bewegung und Alter" an der Deutschen Sporthochschule Köln mit dem Ziel, dieses in ein Graduiertenkolleg der DFG zu überführen, eingerichtet worden.

Kommunale und regionale Bezüge werden in der Forschung an der Deutschen Sporthochschule Köln zunehmend stärker berücksichtigt und systematisch ausgebaut. Mittlerweile sollen sie in Teilbereichen einen Beitrag der Wissenschaft zur Stärkung und Weiterentwicklung des Standortes sowie zur Erhöhung der Lebensqualität (Stadt, Region, auch NRW) leisten.

Hervorzuheben sind insbesondere folgende Schwerpunkte:

- Medizinische Versorgung der Bevölkerung;
- Beiträge zur Sport- und Freizeitentwicklung der Kommunen und Regionen,
- Beiträge zur Integration von Kindern und Jugendlichen,
- Beiträge der Sportwissenschaft im Bereich des Leistungs- und Breitensports in Zusammenarbeit mit Verbänden und entsprechenden Einrichtungen (Olympiastützpunkt, Leistungszentren etc.).

Weiterhin sind folgende Projekte und Einzelvorhaben zu nennen:

- Public Health im regionalen Raum,
- Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter
- Gesundheitsmaßnahmen im Erftkreis
- DFG-Projekt "Wirkungsmechanismen von Hormonen" Themengebiet "Sport und Krebs"

- "Umweltverträgliche Entwicklungschancen für den Wintersport in der Region Kahler Asten, Sauerland" Projekt des Instituts für Natursport und Ökologie in Kooperation mit dem Hochsauerlandkreis Fremdenverkehr (HSK)
- Instrumente einer zukunftsorientierten regionalen Sportpolitik (Aufbau einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land NRW)
- Regionalmanagement und Sport - Landschaftspark Niederrhein
- Neue Konzepte regionaler Sportplanung
- Weltraumforschungsprojekt.

### **Investitionen**

Mit den bei Titel 812 11 im Haushaltsansatz 2004 ausgebrachten 100.000 EUR soll die Ersteinrichtung (geschätzte Gesamtkosten 200.000 EUR) für die Liegenschaft Carl-Diem-Weg 4 finanziert werden.

#### 4.1.10 Universität Münster

Kapitel: 06 121

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	5.713			
davon weiblich in Prozent	58			
Studierende	42.511			
davon weiblich in Prozent	51			
Studiengänge	203			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	440	443	442	
sonstiges Personal	2.276	2.293	2.305	
Auszubildende	148	148	145	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	176.787,1	175.956,1	172.206,3	169.597,8
Sachausgaben	76.448,4	74.912,2	72.346,2	73.254,8
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	250,0	250,0	300,0	103,0
sonstige Investitionsausgaben	3.641,9	4.139,8	4.341,9	7.103,9
sonstige Ausgaben	5,5	5,5	5,5	130,3
Hochschulhaushalt insgesamt	257.132,9	255.263,6	249.199,9	250.189,8
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	5.300,0	5.300,0	5.300,0	5.347,6
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	28.000,0	28.000,0	28.000,0	30.276,9
Rücklagen				2.934,8
Geschöpfte Mittel				5.153,3
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	103			
Absolventen	3.936			
Promotionen	787			
Habilitationen	60			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	9			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	4			

#### Allgemeines

Die Universität Münster ist eine der größten und traditionsreichsten Hochschulen Deutschlands. Sie befindet sich in einer rasanten Entwicklung zu einem bedeutenden Standort der Forschung, Technologie und Kultur.

Die Breite ihres Fächerspektrums ist das historisch gewachsene spezifische Merkmal der Universität Münster. Mit der Fülle ihrer Studiengänge gehört Münster zu Spitzengruppe Deutscher Universitäten. Nur wenige Hochschulen können Angebote von der Theologie bis zur Informatik machen und eine solche Fülle auch kleiner Spezialfächer von der Ägyptologie bis zur Geophysik aufweisen. Breite an sich ist allerdings kein ausreichendes Merkmal, um das Profil einer Univer-

sität zu bestimmen, notwendig ist vielmehr der lebendige Dialog zwischen den Fächern und Fakultäten.

Das unterschiedliche Wissenschaftsverständnis der Fächerkulturen mit der daraus resultierenden Vielfalt der Lehrinhalte und Forschungsmethoden begründet die Leistungskraft der Universität Münster. Sie hat sich als Gesamteinstitution das Ziel gesetzt, ihre Leistungsbilanz in allen relevanten Erfolgsparametern kontinuierlich und flächendeckend zu verbessern.

Das Profil der Universität wird geprägt durch folgende institutionalisierte Schwerpunkte:

Sonderforschungsbereiche:

- SFB 293 Mechanismen der Entzündung: Interaktionen von Endothel, Epithel und Leukozyten
- SFB 424 Molekulare Orientierung als Funktionskriterium in chemischen Systemen
- SFB 458 Ionenbewegungen in Materialien mit ungeordneten Strukturen – vom Elementarschritt zum makroskopischen Transport
- SFB 478 Geometrische Strukturen in der Mathematik
- SFB 492 Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen
- SFB 493 Funktionen von Religion in antiken Gesellschaften des Vorderen Orients
- SFB 496 Symbolische Kommunikation und gesellschaftliche Wertesysteme vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution
- SFB 556 Herzinsuffizienz und Arrhythmien – von den molekularen Grundlagen zur Klinik
- SFB 629 Molekulare Zellsdynamik: Intrazelluläre und zelluläre Bewegungen

In Vorbereitung ist ein Sonderforschungsbereich mit dem Thema: Stark nicht lineare Strukturen in dissipativen Systemen: Mechanismen, solitäre Eigenschaften, Anwendungen

Außerdem unterhält die Universität fünf Graduiertenkollegs mit folgenden Themen:

- Gesellschaftliche Symbolik im Mittelalter
- Analytische Topologie und Metageometrie
- Nichtlineare kontinuierliche Systeme und deren Untersuchung mit numerischen, qualitativen und experimentellen Methoden
- Internationales Graduiertenkolleg „Template Directed Chemical Synthesis“

- Knowledge Acquisition and Knowledge Exchange with New Media (virtuelles Graduiertenkolleg).

Geplant sind Graduiertenkollegs zu den Themen: "Changing Models of Sovereignty in South-East Asia" und "Molecular Basics of dynamic cellular Processes".

Auf der Grundlage der mit dem MWF unterzeichneten Zielvereinbarung hat die Universität Münster bereits folgende Vorhaben realisiert:

- In den Religionswissenschaften ist das „Centrum für Religiöse Studien“ errichtet worden.
- Das „Landeskompetenz-Zentrum für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht“ ist eingerichtet worden.
- Die Errichtung eines „Zentrums für Interdisziplinäre Biowissenschaften“ ist durch die erfolgreiche Konturierung des „Interdisziplinären Forschungszentrums für Kooperative und Funktionale Nanoskalige Systeme“ (FOKUS), das einen wesentlichen Bestandteil des Zentrums ausmacht, einen entscheidenden Schritt vorangekommen. Wegen der engen Verbindung zwischen den beiden Bereichen soll künftig die Bezeichnung: „Interdisziplinäres Medizinisch-Naturwissenschaftliches Zentrum“ verwendet werden. Darüber hinaus wird der – interdisziplinäre – Bachelor-Studiengang „Biowissenschaften“ im Wintersemester 2003/04 den Studienbetrieb aufnehmen.
- Als Basis für den Aufbau des Schwerpunkts „Angewandte Kommunikation“ ist die Einwerbung von zwei Stiftungs-Professuren erfolgreich verlaufen. Die Stellen befinden sich im Besetzungsverfahren.
- Die für den Bereich Waldökologie, Holz- und Forstwirtschaft vorgesehene Professorenstelle ist inzwischen besetzt. Das „Internationale Kompetenz-Zentrum für Waldökologie, Holz- und Forstwirtschaft“ ist gegründet.

In einer Ergänzung zur Zielvereinbarung mit dem MWF wird die Universität das „European Research Center for Information Systems (ERCIS)“ errichten.

### **Lehre**

Die Lehre an der Universität Münster ist einerseits gekennzeichnet durch ein umfangreiches Lehrangebot in einem breiten Fächerspektrum. Sie wird andererseits aber auch durch hohe Studierendenzahlen geprägt. So ist die Katholisch-Theologische Fakultät die größte Theologische Fakultät weltweit, die Rechtswissenschaftliche Fakultät die größte ihrer Art in Deutschland. Neben den klassischen Universitätsabschlüssen werden als weitere Besonderheiten fach- und fachbereichsübergreifende Studiengänge wie Wirtschaftsinformatik, Landschaftsökologie, Geoin-

formatik, Biotechnologie, Wirtschaftschemie, Angewandte Kulturwissenschaften sowie der Diplomstudiengang Informatik (mit integriertem Anwendungsfach) angeboten.

Hinzu kommen hochschul- und landesübergreifende Studiengänge wie:

- Binationaler Deutschland–Niederlande-Studiengang
- BA/MA-Studiengang „Public Administration“ Münster/Twente
- Doppeldiplom Politikwissenschaft Münster/Lille
- Doppeldiplom Politikwissenschaft Münster/Klausenburg
- Doppeldiplom Politikwissenschaft Münster/Institut D’Etudes Politiques (Aix-en-Provence)
- Graduate School of Chemistry (Lehrangebot in englischer Sprache)

In 2003 neu eingerichtete Studiengänge:

- BA-Studiengang „Biowissenschaft“
- MA-Studiengang „South-East Asien Studies“
- Lehramtsstudiengänge für die Lehrämter:
  1. Gymnasien, Gesamtschulen
  2. Grund-, Haupt- und Realschulen
  3. Berufskollegs
- Theologisches Lizentiat mit dem Schwerpunkt „Diakonie“

Mit dem Abschluss der Kooperationsvereinbarung zwischen den Universitäten Nijmegen und Münster hat das gemeinsame integrierte Studienprogramm der juristischen Fakultäten, mit dem Absolventen beider Universitäten den zusätzlichen Grad eines LL.M. erwerben können, die Arbeit aufgenommen.

Mit den nachfolgenden Weiterbildungsstudiengängen, die bereits ihren Studienbetrieb aufgenommen haben, macht die Universität Münster deutlich, dass sie sich der zentralen Aufgabe des Wissens- und Technologietransfers stellt:

- Weiterbildungsstudiengang „Versicherungsrecht“
- Weiterbildungsstudiengang „Master of Laws in Taxation“
- Weiterbildungsstudiengang „Accounting and Controlling“
- Weiterbildungsstudiengang „Informationsmanagement“
- Weiterbildungsstudiengang „EMEM“ (Executive Master of Economics Münster).

Der Weiterbildungsstudiengang „Angewandte Ethik“ wird am 01.04.2004 beginnen. Dasselbe gilt für den Weiterbildungsstudiengang „Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie“. Der Weiterbildungsstudiengang „Periodontology“ befindet sich im Akkreditierungsverfahren.

## **Forschung**

Auf der Basis ihres breiten Fächerspektrums einschließlich der sogenannten „kleinen Fächer“ hat die Universität Münster bereits in der Vergangenheit ein Forschungsprofil entwickelt, das insbesondere durch disziplinübergreifende Kooperationen geprägt ist. Die Universität strebt zukünftig eine noch weitergehende fakultäts- und institutsübergreifende Zusammenarbeit der Wissenschaftler an. Es müssen mittel- bis längerfristige Forschungsverbände, Funktionseinheiten, Arbeitsgemeinschaften und Projekte im Sinne einer „Departmentstruktur“ gebildet werden, in der Wissenschaftler aus unterschiedlichsten Bereichen institutionell zusammengefasst werden, und die auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs neue Chancen einer effizienten Förderung bieten.

Neben den oben bereits genannten Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs gibt es zwei DFG-Forschergruppen, nämlich: „Kulturelle Diversität und die Konstruktion von Gemeinwesen in Südostasien: Kontinuität, Diskontinuität und Transformation“ und „Der männliche Gamet: Produktion, Reifung, Funktion“.

Darüber hinaus existieren an der Universität gegenwärtig sieben Nachwuchsgruppen:

- Kulturgeschichte und Theologie des Bildes im Christentum
- Displazive Phasenumwandlungen in Übergangsmetalloxiden
- Wachstum protoplanetarer Körper
- Minerale mit höheren Bindungswerten
- Impact of neuronal variability on the reliability of Encoding and Processing of visual motion information
- Wissenschaftliche Exzellenz in der Mathematik
- Quantitative Rasterkraftspektroskopie in der Nano-Tribologie und -Biologie

Eine weitere vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft finanzierte Forschergruppe beschäftigt sich mit dem Thema: „Nanoanalytische Methoden in der Hirnforschung“.

Im Rahmen des Innovationsprogramms Forschung des MWF sind Mitglieder der Universität an folgenden Leitthemen beteiligt:

- Gesellschaft und Kultur; Projekt: Grenzüberschreitende Kulturraumforschungen Niederlande/Deutschland
- Ausgewählte Spitzenforschung an den Universitäten; Projekt: Forschungsverbund Nanowissenschaften NRW.

Den Forschungsschwerpunkt Nanotechnologie hat die Universität weiter ausgebaut. Das für diesen Bereich in Kooperation mit der Stadt Münster errichtete eigene Gebäude ist fertiggestellt. Das „Centrum für Nanotechnologie“ hat seinen Betrieb aufgenommen. Der Aufbau des „Interdisziplinären Forschungszentrum für kooperative und Funktionale Nanoskalige Systeme (FOKUS)“ ist durch die Zuweisung von Professorenstellen voran getrieben worden.

Ein weiterer interdisziplinärer Forschungsschwerpunkt der Universität ist die Neutestamentliche Textforschung: Unter der Federführung der Evangelisch-Theologischen Fakultät arbeiten Theologen, Historiker, Philologen und Orientalisten an der Herausgabe einer abschließenden, großen Edition des neuen Testaments.

In der Katholisch-Theologischen Fakultät hat sich ein neuer Schwerpunkt zu dem Thema „Römische Inquisition und Indexkongregation“ entwickelt, dessen federführender Wissenschaftler in 2003 mit dem Leibniz-Preis geehrt wurde.

Einer der Schwerpunkte in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist die institutsübergreifende Marketingforschung. Neben dem Dienstleistungs- und Investitionsgüter-Marketing werden unter anderem Fragen der Marketingführung und der Wahrnehmung globaler Marken analysiert.

Interdisziplinarität und internationale Zusammenarbeit zeichnet auch die Forschung in der Philosophischen Fakultät aus. Unter den vielen Schwerpunkten, die teilweise einmalig in der Universitätslandschaft in Deutschland sind, ragen besonders hervor: Handbuch der historischen Buchbestände, Leibniz-Forschung, Mittelalterforschung, Vergleichende Städtegeschichtliche Forschung, Projekte der Forschungsstelle Asia Minor und der Arbeitsstelle Griechenland.

Im Grenzbereich zwischen Geistes- und Naturwissenschaften beschäftigen sich Psychologen etwa mit der Schlafforschung sowie der Betriebs- und Organisationspsychologie.

Der neue Interdisziplinäre Schwerpunkt in der Hochbegabtenforschung hat sich inzwischen fest etabliert. Die gemeinsam mit der Universität Nijmegen gegründete internationale wissenschaftliche Einrichtung: Internationales Centrum für Begabungsforschung (ICBF) hat die Ergebnisse seiner Arbeit auf einem internationalen Kongress präsentiert.

Breit gefächert sind die vielfältigen Forschungsaktivitäten in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät. Mit dem Schwerpunkt auf modernen Hochtechnologien und Biowissenschaften werden vor allem erforscht: Oberflächen und Grenzflächen bis in den Bereich der Nanoanalytik, Materialforschung mit dem Schwerpunkt Metallforschung, Chemo- und Bio-

sensorik, Biomechanik, Biotechnologie, molekulare Zellbiologie, Isotopengeochemie, Entwicklung von Geo- und Agrarinformationssystemen.

Dies zeigt, dass der Grenzbereich zwischen Naturwissenschaften und Medizin an der Universität Münster besonders forschungsintensiv ist. Hier haben sich sehr erfolgversprechende Kooperationen, insbesondere auf den Feldern der Zell- und Molekularbiologie ergeben.

Die fächerübergreifende Zusammenarbeit zwischen Theologen, Philosophen, Juristen, Medizinern und Biologen zum Thema Ethik in Medizin und Biowissenschaften ist durch die Besetzung einer Professorenstelle in der Medizin und Gründung der Arbeitsstelle Bioethik gestärkt und institutionalisiert worden.

Unter dem Aspekt der universitätsinternen Wissenschaftsförderung und der Förderung des Wettbewerbs hat die Universität Münster wiederum Preise ausgelobt für herausragende Lehre (30.000 EUR), Dissertationspreise für die einzelnen Fakultäten (je 7.500 EUR), einen Nachwuchsforschungspreis (15.000 EUR) sowie einen „großen Forschungspreis“ (30.000 EUR) für herausragende Leistungen in der Forschung. Darüber hinaus gibt es einen Transferpreis für erfolgreiche Kooperation mit Partnern der außeruniversitären Praxis (15.000 EUR).

Die Universität will mit diesen Preisausschreiben Anreize schaffen und den internen Wettbewerb innerhalb der Universität verstärken.

### **Investitionen**

Die Pharmazeutische Chemie als Teil des naturwissenschaftlichen Zentrums der Universität Münster bedarf dringend eines Ersatzbaus für die nicht mehr sanierungsfähige Liegenschaft Hitdorfstraße 58 - 62. In Abstimmung mit dem vorgesehenen Hochschulstandort-Entwicklungsprogramm der Universität Münster sind in den Haushaltsjahren 2004 und 2005 bei Titel 794 00 die Kosten der vorbereitenden Planung veranschlagt.

Für die konventionelle und wissenschaftliche Ausstattung des Ersatzbaus für die Anorganische und Analytische Chemie ist bei Titel 812 11 für das Haushaltsjahr 2004 Mittel von 800.000 EUR und im Haushaltsjahr 2005 ein Betrag von 95.500 EUR vorgesehen.

Das Landeskompetenzzentrum für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht (ITM) an der Universität Münster soll zu einem landesweit tätigen Lehr-, Weiterbildungs- und Forschungszentrum für die vorgenannten Bereiche erweitert werden. Das ITM soll u. a.

- die Zusammenarbeit mit anderen Fachrichtungen (Publizistik, Informatik, Wirtschaftsinformatik) intensivieren,
- ein europäisches Forschungsnetzwerk auf der Grundlage bisheriger EU -Aktivitäten aufbauen und
- die Zusammenarbeit mit anderen Instituten in Nordrhein-Westfalen, z.B. durch Bildung eines Netzwerkes, pflegen.

Bei Titel 812 11 sind für das Haushaltsjahr 2004 Ersteinrichtungsmittel in Höhe von 28.000 EUR und für das Haushaltsjahr 2005 in Höhe von 100.000 EUR veranschlagt.

Mit der Novellierung der Approbationsordnung für Apotheker wurde die Klinische Pharmazie ab dem Wintersemester 2001/2002 u. a. am Standort Münster als neues Prüfungsfach in das Pharmaziestudium eingeführt. Hierdurch sollen die angehenden Apotheker in Zukunft besser auf Dienstleistungen für Patienten und auf die Unterstützung anderer Heilberufe in der Arzneimitteltherapie vorbereitet werden. Da die für die Klinische Pharmazie erforderliche Ausstattung an den bestehenden Pharmazeutischen Instituten nicht vorhanden ist, sind bei Titel 812 11 für das Haushaltsjahr 2004 Ersteinrichtungs- und Grundausstattungsmittel in Höhe von 100.000 EUR und für das Haushaltsjahr 2005 in Höhe von 200.000 EUR in Ansatz gebracht.

Die Entwicklung der Datenverarbeitung und die Vernetzung aller Bereiche der Universität Münster macht den weiteren Ausbau des lokalen Rechnernetzes erforderlich. Die vom Wissenschaftsrat empfohlenen und im Rahmenplan ausgewiesenen Kosten für den 3. und 4. Bauabschnitt belaufen sich auf insgesamt 6.700.000 EUR. Im Haushaltsjahr 2004 sind bei Titel 812 14 für den 3. Bauabschnitt eine Abschlussrate von 624.400 EUR und für den 4. Bauabschnitt Planungskosten in Höhe von 50.000 EUR eingeplant. Im Haushaltsjahr 2005 ist für den 4. Bauabschnitt eine erste Baurate von 1.000.000 EUR veranschlagt.

#### 4.1.11 Universität Paderborn

Kapitel: 06 230

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				2.197
davon weiblich in Prozent				43
Studierende				13.453
davon weiblich in Prozent				41
Studiengänge				113
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	204	206	209	
sonstiges Personal	892	900	903	
Auszubildende	53	53	53	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	78.341,4	78.202,1	76.678,1	76.911,0
Sachausgaben	32.722,8	32.479,8	31.740,9	36.663,3
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	409,7
sonstige Investitionsausgaben	1807,4	2.232,9	2.184,3	3.536,5
sonstige Ausgaben	102,6	102,6	102,6	29,4
Hochschulhaushalt insgesamt	112.974,2	113.017,4	110.705,9	117.549,9
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	2.912,6	2.912,6	1.405,3	2.014,5
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	20.450,0	20.450,0	20.450,0	22.233,7
Rücklagen				1.030,9
Geschöpfte Mittel				1.813,1
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				96
Absolventen				1.013
Promotionen				89
Habilitationen				11
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)				2
Graduiertenkollegs (1.7.2003)				3

#### Allgemeines

Fachübergreifende Kooperationen, das Fächerspektrum mit einem technisch-naturwissenschaftlichen, einem geisteswissenschaftlichen und einem wirtschaftswissenschaftlichen Bereich sowie herausragende Erfolge in den informationstechnischen Arbeitsgebieten und deren Umfeld prägen das Paderborner Profil als „Universität der Informationsgesellschaft“.

Die im Vorjahr erfolgte Neugliederung in Fakultäten wurde durch die Herausbildung von Instituten und Departements konsolidiert.

#### Lehre

Die Universität stellt ihr Studienangebot in immer stärkerem Umfang auf konsekutive Studiengänge um; dies führt zu einer Ergänzung und Ausdifferenzierung des bestehenden Angebots.

Bereits jetzt immatrikuliert sich jeder dritte Studienanfänger in einem dieser neuen Studiengänge. Mit Blick auf das Wintersemester 2003/04 soll im

- Bachelorstudiengang "Maschinenbau",
- Masterstudiengang "Maschinenbau" und dem
- Masterstudiengang "Mechatronics"

der Studienbetrieb aufgenommen werden. Alle drei Studiengänge befinden sich zur Zeit im Akkreditierungsverfahren. Der Masterstudiengang „Mechatronics“ wird in Kooperation mit der „October 6 University“ (Kairo) realisiert und verdeutlicht neben dem weiter unten beschriebenen Promotionsstudiengang der „Graduate School“ den Internationalisierungsanspruch der Universität.

Diskussionen zur Einführung weiterer Studiengänge zum Wintersemester 2004/05 sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt in acht Fällen weit fortgeschritten; hierbei handelt es sich um den

- Bachelorstudiengang „Informatik“,
- Bachelorstudiengang „Geschichte“,
- Bachelorstudiengang „Sportwissenschaft“,
- Masterstudiengang „Informatik“,
- Masterstudiengang „Geschichte“,
- Masterstudiengang „Sportwissenschaft“,
- „Praktische Philosophie“ für das Lehramt an Gymnasien,
- „Praktische Philosophie“ für das Lehramt an Grund-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen.

Aus der landesweit mit viel Beachtung verfolgten Lehramtsevaluation sind mehrere Folgeprojekte entstanden; u. a. wird die Universität ein lehramtsbezogenes Kerncurriculum entwickeln und im Alltag erproben.

### **Forschung**

Neben den bestehenden acht Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtungen sind insbesondere die

folgenden profilgebenden forschungsintensiven und interdisziplinär arbeitenden Bereiche zu nennen:

Die Sonderforschungsbereiche

- 376 (Massive Parallelität – Algorithmen, Entwurfsmethoden, Anwendungen) und
- 614 (Selbstoptimierende Systeme des Maschinenbaus).

Aufbauend auf den SFB 376 konnte der DFG geförderte Transferbereich 40 „Paderborn Realtime Storage Network PreSto“ jetzt neu (Förderzeitraum 2003-2005) eingerichtet werden.

Die Graduiertenkollegs

- Automatische Konfigurierung in offenen Systemen,
- Anwendungsorientierte Modellierung und Algorithmenentwicklung und
- Reiseliteratur und Kulturanthropologie

sowie eine DFG Forschergruppe „Integrierte Optik in Lithiumniobat neue Bauelemente und Anwendungen“ und eine Paderborner Beteiligung an der DFG-Forschergruppe „Molecular Mechanism of Retinal Protein Action“.

Die „Graduate School of Dynamic Intelligent Systems“. Sie bietet Studierenden jetzt einen englischsprachigen Promotionsstudiengang, der zu einer interdisziplinären Promotion in den Fachgebieten Informatik, Mathematik, Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften führt. Sie offeriert damit insbesondere auch ausländischen Studierenden (Ausländeranteil über 50%) exzellente Ausbildungsmöglichkeiten.

Im Bereich des Forschungsschwerpunktes „Neue Bahntechnik Paderborn“ wurde der Bau der Teststrecke erfolgreich abgeschlossen, so dass der Testbetrieb aufgenommen werden konnte.

In der Zielvereinbarung zur Umsetzung des Qualitätspaktes zwischen dem MWF und der Hochschule werden als neue zukunftsweisende interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte der Hochschule folgende Bereiche aufgebaut:

In gegenseitiger Verantwortung des MWF und der Hochschule:

- Simulationsgestützte Produkt- und Prozesskettencharakterisierung (MaTech „Fügbarkeit innovativer Werkstoffe“)

- L-LAB / Aufbau eines in Public Private Partnership getragenen Forschungszentrums zur Entwicklung lichttechnischer Systeme
- Rechnernetze und Mobilkommunikation
- Neue Bahntechnik Paderborn
- Digitale Medien in der Lehrerausbildung

In eigener Verantwortung der Hochschule:

- Notebook University
- Mobile Computing
- Virtual Reality /Augmented Reality
- Schaffung eines Schwerpunktes Lacktechnik und Technik der Beschichtungsstoffe im Lehrbereich Chemie

### **Investitionen**

Nach dem 32. Rahmenplan werden folgende Bauinvestitionsmaßnahmen an der Universität durchgeführt bzw. sind vorgesehen:

- Modernisierung des Datenleitungsnetzes (strukturierte Verkabelung),
- PCB-Sanierung,
- Sanierung Bauteil J,
- Sanierung Bauteil F,
- Brandschutzmaßnahmen für Baustufe 75,
- Neubau Optoelektronik.

Zur Modernisierung des Datenleitungsnetzes am Standort Paderborn mit dem Ziel, es multimediafähig zu machen, sind Kosten in Höhe von 3.067.800 EUR genehmigt worden (Titel 812 14). Zur Fortführung des Vorhabens sind für 2004 Mittel in Höhe von 766.900 EUR und in 2005 eine letzte Rate in Höhe von 341.400 EUR ausgebracht.

#### 4.1.12 Universität Siegen

Kapitel: 06 240

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	2.260			
davon weiblich in Prozent	54			
Studierende	11.143			
davon weiblich in Prozent	43			
Studiengänge	137			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	264	267	270	
sonstiges Personal	838	841	838	
Auszubildende	32	32	30	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	70.970,4	70.579,4	70.590,6	69.651,4
Sachausgaben	31.500,7	31.396,8	30.742,0	26.283,9
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	1.361,1	1.061,1	1.047,7	2.850,2
sonstige Ausgaben	3,2	3,2	3,2	2,9
Hochschulhaushalt insgesamt	103.835,4	103.040,5	102.383,5	98.788,4
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	1.116,0	1.116,0	300,0	479,2
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	12.500,0	12.500,0	12.500,0	10.539,8
Rücklagen				1.560,4
Geschöpfte Mittel				2.355,8
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	80			
Absolventen	949			
Promotionen	84			
Habilitationen	8			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	1			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	0			

#### Allgemeines

Die Universität Siegen sieht in der Lehramtsausbildung und den Fächergruppen der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften ihre Grundlage für die Zukunft. Hierbei spielen die regionalen Bezüge der Universität im Siegerland und den angrenzenden Regionen von Hessen und Rheinland-Pfalz eine bedeutsame Rolle.

#### Lehre

Die Universität Siegen hat ihr Studienangebot zu einem wesentlichen Teil internationalen Standards angepasst. Hierbei sind eine Vielzahl neuer Bachelor- und Masterstudiengänge entstanden, deren Entwicklung in den kommenden Jahren beobachtet werden muss.

### **Forschung**

In der Forschung wird sich die Universität auf Bereiche begrenzen, die über den regionalen Rahmen hinaus beachtenswerte Ergebnisse versprechen. Eine breit angelegte Förderung der Forschung ist in Siegen nicht leistbar. Deshalb ist die Konzentration auf erfolgreiche Einzelprojekte sinnvoll.

### **Investitionen**

Bei Titel 812 14 sind für den weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes für den 3. Bauabschnitt in 2004 Planungsmittel in Höhe von 100.000 EUR und in 2005 Planungsmittel in Höhe von 400.000 EUR etatisiert. Die dafür erforderlichen Kosten werden mit 500.000 EUR geschätzt.

Die Gesamtkosten für den 2. und 3. Bauabschnitt betragen 2.289.500 EUR.

#### 4.1.13 Universität Wuppertal

Kapitel: 06 250

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				1.949
davon weiblich in Prozent				48
Studierende				14.205
davon weiblich in Prozent				44
Studiengänge				105
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	276	290	293	
sonstiges Personal	932	928	930	
Auszubildende	36	36	32	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	77.473,1	77.185,5	76.858,0	75.268,6
Sachausgaben	41.078,2	40.733,7	39.023,8	37.080,2
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	100,0	537,0
sonstige Investitionsausgaben	2.845,2	2.735,5	2.240,2	4.143,7
sonstige Ausgaben	4,0	4,0	4,0	11,7
Hochschulhaushalt insgesamt	121.400,5	120.658,7	118.226,0	117.041,2
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	275,5	275,5	255,6	290,5
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	14.316,2	14.316,2	14.316,2	14.953,1
Rücklagen				2.160,2
Geschöpfte Mittel				2.925,0
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				66
Absolventen				1.050
Promotionen				93
Habilitationen				8
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)				0
Graduiertenkollegs (1.7.2003)				0

#### Allgemeines

Vor dem Hintergrund des Abschlussberichtes des Expertenrates im Rahmen des Qualitätspaktes und nach Inkrafttreten der 6. Rechtsverordnung ist an der Universität - Wuppertal ein umfassender Umstrukturierungsprozess eingeleitet worden. Dieser Mediationsprozess unter Federführung von Prof. Weiler wurde nach ca. einem Jahr mit Übergabe des Abschlussberichtes im Juli 2002 an die Ministerin für Wissenschaft und Forschung abgeschlossen.

Auf der Grundlage dieses Entwicklungskonzepts wurde am 16. Dezember 2002 eine Zielvereinbarung zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung und der Bergischen Universität abgeschlossen. Diese Zielvereinbarung beinhaltet eine sehr weitgehende Umstrukturierung der Hochschule. So wird die Bergische Universität sich in Forschung und Lehre neu profi-

lieren und sich zukünftig mit sieben statt bisher dreizehn Fachbereichen und einer straffen Konzentration ihrer Ressourcen dem Wettbewerb unter den Hochschulen - um gute Wissenschaftler, um Forschungsmittel und um Studierende - stellen. Die Umstellung der Studiengänge nach dem „Bologna-Modell“ (gestufte Studiengänge mit Bachelor- und Master-Abschlüssen) ist in vollem Gange. Wuppertal liegt hier landesweit mit an der Spitze. Über die Umsetzung der Zielvereinbarung hat die Universität dem Ministerium in einem Zwischenbericht vom 30. September 2003 berichtet.

### **Lehre**

In den neuen Fachbereichen wurden die folgenden neuen Studiengänge eingerichtet. Gemäß Zielvereinbarung vom 16.12.2002 konnte in diesen Studiengängen der Studienbetrieb mit Genehmigungsdelegation an die Universität zum Wintersemester aufgenommen werden.

- Bachelor of Science: Applied Science / Angewandte Naturwissenschaften
- Bachelor of Science: Civil Engineering / Bauingenieurwesen
- Bachelor of Science: Safety Engineering / Sicherheitstechnik
- Master of Science: Safety Engineering / Sicherheitstechnik
- Master of Science: Quality Engineering / Qualitätsingenieurwesen
- Master of Science: Fire Safety Engineering / Brandschutz
- Bachelor of Science: Architecture
- Master of Science: Architecture
- Bachelor of Science: Mechanical Engineering / Maschinenbau

Erste Einschreibungszahlen zum Wintersemester zeigen, dass die neuen Studiengänge, trotz der zum Teil kurzfristigen Einrichtung in den Sommer-Semesterferien, von den Studieninteressierten gut angenommen werden.

Die Änderung der Ordnung der Ersten Staatsprüfung für Lehrämter macht insbesondere durch die Einführung schulformbezogener Schwerpunkte Änderungen in allen Lehramtsstudiengängen notwendig. Die durch weitere Änderungen im Studienverlauf möglich gewordenen Gestaltungsspielräume wurden durch die Hochschule insbesondere bei der Gestaltung des Grundstudiums konsequent genutzt. Die entsprechenden Arbeiten zum Erlass von Zwischenprüfungs- und Studienordnungen wurden rechtzeitig in allen Fachbereichen aufgenommen.

Auf der Grundlage der Evaluationsordnung (EvO) wurde ein hochschulweites Evaluations- und Qualitätssicherungsverfahren implementiert, das die Ebenen Lehrveranstaltungsbeurteilung, Lehrbericht sowie interne und externe Evaluation miteinander verzahnt. Zur Unterstützung der

Lehrenden wurde dazu hochschulweit das Lehrevaluationssystem „EvaSys“ eingeführt, bei dem Rahmenfragebögen für Vorlesungen, Seminare, Übungen und Praktika vorgehalten werden.

### **Forschung**

Im Bereich der Forschung werden viele Vorhaben in Kooperation mit benachbarten Universitäten und Forschungseinrichtungen durchgeführt. So sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Bergischen Universität an folgenden hochschulübergreifenden Sonderforschungsbereichen beteiligt:

- SFB 475: „Komplexitätsreduktion in multivariaten Datenstrukturen“ (Kooperation mit der Universität Dortmund)
- SFB 282: „Theorie des Lexikons“ (Kooperation mit den Universitäten Düsseldorf und Köln)
- SFB 237: „Unordnung und große Fluktuationen“ (Kooperation mit den Universitäten Bochum, Essen und Düsseldorf)
- SFB 398: „Lebensdauerorientierte Entwurfskonzepte unter Schädigungs- und Deteriorationsaspekten“ (Kooperation mit den Universitäten Bochum und Essen)

An den neu etablierten BMBF-Förderschwerpunkten ist die Bergische Universität in folgenden Bereichen beteiligt:

- Großgeräte der physikalischen Grundlagenforschung – ATLAS-Experiment
- Großgeräte der physikalischen Grundlagenforschung - Astroteilchenphysik
- AFO 2000 – Atmosphärenforschung 2000
- Biotechnologie und Genomforschung – Screening von Actinomyceten

Universitätsintern werden diese Bereiche durch fachbereichsübergreifende Forschungsschwerpunkte ergänzt:

#### **Materialwissenschaften**

- Betrieb des Forschungszentrums für Mikrostrukturtechnik als Abteilung des Instituts für Materialwissenschaften.
- Studium und Synthese neuer, technisch nutzbarer Materialien und die Entwicklung der hierfür geeigneten experimentellen und theoretischen Methoden.
- Umsetzung in technologische Anwendungen und deren Transfer in das industrielle Umfeld.
- Parallelrechner KOMPASS (Kompetenzzentrum für parallele Algorithmen und stochastische Simulation)
- Numerische Simulation komplexer Systeme

- Entwicklung und Anwendung hocheffizienter paralleler Optimierungsverfahren
- Computational Science
- BIZEPS (Bergisch-Märkische Initiative zur Förderung von Existenzgründungen, Projekten und Strukturen)
- Forschung über Existenzgründungsprobleme, -prozesse, -instrumente und -strategien.
- Entwicklung von Neuen Medien für Existenzgründer, für die Gründerausbildung sowie für den Geschäftsalltag.

Neben den übergreifenden Schwerpunkten wird in den Fachbereichen noch eine Vielzahl von Einzelprojekten oder Vorhaben zu begrenzten Schwerpunktbereichen durchgeführt. Hervorzuheben sind die Bereiche Phänomenologie und Hermeneutik in der Philosophie, die Editionen neuer Literaturen in den Sprach- und Literaturwissenschaften, die Plasma- und Informationstechnologie in der Elektrotechnik sowie die Risikoanalyse in der Sicherheitstechnik.

Im Bereich der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung ist die Bergische Universität an den folgenden Graduiertenkollegs beteiligt:

- „Hochtemperatur-Plasmaphysik“ (in Kooperation mit der Universität Düsseldorf)
- „Kinder und Kindheiten im Spannungsfeld gesellschaftlicher Modernisierungen“ (in Kooperation mit der Universität Kassel).

### **Investitionen**

Die **Zentralmensa** wurde im Jahre 1977 fertiggestellt. Bei Begehung durch Aufsichtsbehörden wurden erhebliche Mängel festgestellt. So werden Hygiene- und Gesundheitsvorschriften nicht oder nur unzureichend eingehalten. Die sogenannten "Schwarz-Weiß-Bereiche" (Versorgungs- und Entsorgungsbereiche) können nicht, wie vorgeschrieben, getrennt werden. Technische Einrichtungen erfüllen nicht die Brandschutzvorschriften; Fluchtwege sind im Brandfall nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Die küchentechnischen Geräte sind aufgrund ihres Alters (22 Jahre) sehr reparaturanfällig. Die alten Warmhaltekarussells im Bereich der Essensausgabe verbrauchen deutlich mehr Energie, als nach dem heutigen Stand der Technik erforderlich wäre. Das System der Ausgabekarussells hat sich im übrigen - landesweit - nicht bewährt, da es kein flexibles Eingehen auf Wünsche der jeweiligen Essensteilnehmer ermöglicht.

Die Gesamtkosten für die Grundsanie rung betragen 7,8 Mio. EUR (Titel 722 00).

Das **Gebäude "I"** mit einer HNF von 8.015 qm wurde in den Jahren 1968 - 1972 für die damalige Ingenieurschule gebaut. Nach Übernahme des Gebäudes durch die Hochschule kam es 1981 zu einem größeren Brand. Zwei Etagen brannten vollkommen aus. Damals noch nicht vorhande-

nes Wissen über Brandfolgeschäden führte dazu, dass die Brandrückstände in den Zwischendecken nicht entfernt wurden.

Nach dem Flughafenbrand in Düsseldorf mit einer weitreichenden Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren, die von Rußpartikeln ausgehen, stellte 1997 ein vom Staatlichen Bauamt Wuppertal beauftragter Gutachter fest, dass in einigen Zwischendecken-Bereichen die zulässigen Grenzwerte für Dioxin um 1.000% überschritten werden. Im Einvernehmen mit dem eingeschalteten Amt für Arbeitssicherheit und Umweltschutz dürfen die Räume unter der Voraussetzung, dass in den Zwischendecken keinerlei Arbeiten durchgeführt werden, zunächst weiterhin genutzt werden.

Bei weiteren Untersuchungen wurde festgestellt, dass in den Zwischendecken Dioxine und Furane vorhanden sind, die bei o.g. Brand in den Beton eingedrungen sind und jetzt verdunsten. Hinzu kommt, dass durch den Aufbau der Wände (teilweise PVC mit Asbest und teilweise PVC mit Holz) nur ein unzureichender Brandschutz gewährleistet werden kann.

Zur Problembeseitigung ist eine Grundsanierung erforderlich. Hierzu müssen Wände und Zwischendecken sowie Installationen entfernt und das Gebäude im Innern erneuert werden. Die Gesamtkosten für die Sanierung betragen 9,6 Mio. EUR (Titel 723 00).

Bei Titel 812 11 sind in 2004 Mittel in Höhe von 700.000 EUR und in 2005 Mittel in Höhe von 809.700 EUR zur Ausfinanzierung der genehmigten Erstausrüstung des weitgehend fertiggestellten 1. Bauabschnitts der Herrichtung der ehem. Hoepner-Kaserne sowie des 2. Bauabschnitts veranschlagt.

Bei Titel 812 14 sind in 2004/05 Mittel in Höhe von je 500.000 EUR für den weiteren Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes mit dem Ziel einer Kapazitätsanpassung aufgrund des gestiegenen Bedarfs etatisiert. Die Gesamtkosten betragen 1.650.000 EUR.

#### 4.1.14 Fernuniversität in Hagen

Kapitel: 06 260

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	5.588			
davon weiblich in Prozent	44			
Studierende	42.659			
davon weiblich in Prozent	40			
Studiengänge	40			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	80	80	79	
sonstiges Personal	659	662	666	
Auszubildende	44	44	41	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	49.753,1	49.571,2	50.159,3	52.568,7
Sachausgaben	22.330,7	22.315,5	21.763,5	23.372,3
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	250,0	75,4
sonstige Investitionsausgaben	1.385,2	1.427,2	1.814,2	3.307,7
sonstige Ausgaben	4,8	4,8	4,8	11,6
Hochschulhaushalt insgesamt	73.473,8	73.318,7	73.991,8	79.335,7
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB				
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	8.304,0	8.304,0	8.304,0	10.505,7
Rücklagen				1.460,9
Geschöpfte Mittel				1.061,3
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	-			
Absolventen	888			
Promotionen	56			
Habilitationen	6			
Sonderforschungsbereiche (1.7.2003)	0			
Graduiertenkollegs (1.7.2003)	0			

#### Allgemeines

Die FernUniversität in Hagen ist der Einheit von Forschung und Lehre verpflichtet. Als einzige Fernuniversität im deutschsprachigen Raum bietet sie durch den systematischen Einsatz traditioneller und neuer Medien grundständige Studiengänge mit universitärem Abschluss sowie forschungsorientierte wissenschaftliche Weiterbildung.

Mit dem betreuten Fernstudium ermöglicht die FernUniversität ein orts- und zeitunabhängiges Studium, z. B. neben dem Beruf oder der Familienarbeit. Mit ihren differenzierten Aus- und Weiterbildungsangeboten trägt sie den Erfordernissen des lebensbegleitenden Lernens Rechnung.

## **Lehre**

Das Lehrangebot der FernUniversität umfasst zum Wintersemester 2003/04 neun grundständige Diplomstudiengänge, vier Bachelorstudiengänge, acht Masterstudiengänge und fünf Postgraduale Studiengänge (Zusatz- und Ergänzungstudiengänge), sowie ca. 30 besondere Weiterbildungsangebote nach § 90 HG.

Damit hat die FernUniversität im Zusammenhang mit den Empfehlungen des Expertenrates, den Regelungen der Rechtsverordnung vom 30.05.2001 und der Zielvereinbarung zwischen der FernUniversität und dem MWF, deutliche Änderungen ihrer Angebotsstruktur eingeleitet.

So traten im Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften ab dem Wintersemester 2003/2004 sechs neu konzipierte gestufte Bachelor- und Masterstudiengänge an die Stelle der bisherigen sieben Magisterstudiengänge. Der Fachbereich Rechtswissenschaft bietet, als Alternative zum traditionellen, auf Staatsexamina ausgerichtete Jurastudium, mit einem Bachelor of Laws ein neues zukunftsorientiertes juristisches Studium an, welches demnächst um einen Master of Laws ergänzt wird. Die Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik und Mathematik haben ihre Studienangebote um weitere Bachelor- und Masterstudiengänge zur Stärkung einer anwendungsbezogenen, informationstechnologischen Ausrichtung ergänzt. Weitere, fachbereichsübergreifende Maßnahmen betreffen die Handlungsfelder Internationalisierung, Neue Medien, Weiterbildung, Gleichstellung und Qualitätssicherung im betreuten Fernstudium.

Aufgrund der an der FernUniversität vertretenen Fächer und der Kompetenzen in der medienvermittelten Lehre liegen Forschungsschwerpunkte der FernUniversität in Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnologien einschließlich der umfassenden Realisierung der Virtuellen Universität sowie der Optimierung von Lernumgebungen. In der Informatik werden zwei Projekte größeren Umfangs von der EU gefördert (MMISS, MERCI). Bei dem EU-Projekt CUBER – Personalized Curriculum Builder in the Federated Virtual University of the Europe of Regions, an dem mehrere Fachbereiche der Hochschule beteiligt sind, ist die FernUniversität federführend.

## **Internationale Angelegenheiten**

Das netzgestützte Fernstudium eignet sich in hervorragender Weise zur Internationalisierung der Lehre. Studienangebote und die Möglichkeit des Erwerbs deutscher Hochschulabschlüsse vom Heimatland aus stehen Studierenden auf der ganzen Welt offen. Im Wintersemester 2002/2003 waren knapp 5.000 Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit aus über 120 Ländern an der FernUniversität immatrikuliert (= 8,8 % der Gesamtstudierendenzahl).

Die FernUniversität sieht eine wichtige Aufgabe in der internationalen Ausrichtung ihrer Lehre. Dazu dienen insbesondere die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen, von Kreditpunkt-Systemen, des Diploma Supplement und von webbasierten Lehr- und Betreuungsangeboten. Über ihre Studienzentren im nicht deutschsprachigen Ausland bietet sie zielgruppenorientierte Studienprogramme (z.B. Doppeldiplom-Programme) an.

Die FernUniversität und ihre Bereiche beteiligen sich zunehmend am 6. EU-Forschungsrahmenprogramm. Die FernUniversität baut derzeit mit Mitteln des DAAD im Bereich der Forschung ein 'Internationales Qualitäts-Netz' im Fach Elektrotechnik mit chinesischen Partneruniversitäten auf.

Auf der Grundlage der Zielvereinbarung zwischen dem MWF und der FernUniversität in Hagen vom 10. Mai 2002 entwickelt die FernUniversität ihre Internationalisierungsstrategie. Die FernUniversität strebt eine weitere Internationalisierung in den Bereichen Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung sowie Systemtransfer mit dem Ziel der deutlichen Stärkung ihres internationalen Profils und der Positionierung ihrer Ergebnisse und Angebote in einem europäischen Forschungs- und Bildungsraum an.

### **Multimedia - Entwicklung der virtuellen Universität**

Die FernUniversität in Hagen verfolgt mit dem Konzept Lernraum Virtuelle Universität (LVU) den ganzheitlichen Ansatz einer integrierten und alle Funktionen einer Universität im Netz abbildenden virtuellen Universität.

Für den Aufbau der virtuellen Universität werden Drittmittel bei EU, auf Bundes- und Landesebene eingeworben. Die FernUniversität setzte zusätzlich eigene Finanzmittel zum Aufbau der Virtuellen Universität ein. Im Wintersemester 2003/04 besitzen ca. 45.000 (mehr als 80 %) einen Zugang zum FuNet und damit zum virtuellen Studienplatz. Die Studienangebote in der Virtuellen Universität werden ständig erweitert: Das multimedial entwickelte Kursangebot wurde von 38 (1999) auf 187 Kurse (2003) und von 130 Semesterwochenstunden auf mehr als 730 Semesterwochenstunden gesteigert.

Drei Bachelor-Studiengänge der Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, Informatik und Mathematik (Aufbau seit dem WS 1999/2000) werden als Online-Studienangebote durchgeführt, der postgraduale Zusatzstudiengang Mathematik/Methoden und Modelle wurde im Studienjahr 2001/2002 erstmals in dieser Form angeboten, zwei neue Master-Studiengänge wurden zum Wintersemester 2003/2004 eingeführt. Das online verfügbare Angebot wird in den

nächsten Jahren stetig erweitert. So wird der zum WS 2003/04 erstmals angebotene Bachelor of Laws vollständig in die virtuelle Universität Hagen eingebunden (Virtual Law School Hagen).

Mit dem „Lernraum Virtuelle Universität“ wird für die Lehre ein fachbezogener Medienmix (Blended Learning – Konzept aus Präsenz- und Distanzlernphasen und -komponenten) angestrebt. Neben der breiten Verfügbarkeit von Kursmaterialien und Kurskontextinformationen (integrierende Lernumgebungen) über das Netz prägen insbesondere kooperative Lehr- und Lernformen und interaktive Lernumgebungen das Bild der Lehre in der virtuellen Universität. Die integrierenden Lernumgebungen bieten den Studierenden neben Information, Kommunikation und Betreuung auch Übungsangebote und den Service der Verwaltung in einem zentral verfügbaren Studienraum.

Parallel wird die Abwicklung der kompletten Verwaltungsaufgaben im Netz und die Integration der bisherigen Systeme für das konventionelle Fernstudium in die virtuelle Universität Zug um Zug implementiert. Neben der Online-Rückmeldung und Belegfunktionen über das Netz können die Studierenden schon heute auf die verschiedenen Dienste der webbasierten Prüfungsabwicklung (Online-Anmeldung, Abruf von Prüfungsergebnissen) zugreifen. Dieses System wurde für die Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft umfassend implementiert.

Technische Basis für die virtuelle Universität ist die seit März 2001 für den Regelbetrieb zur Verfügung stehende integrierte Plattform, die aus internen Forschungs- und Entwicklungsprojekten hervorgegangen ist. Im Rahmen eines Re-Designs erfolgt zur Zeit die Weiterentwicklung zu einem modularen, offenen und erweiterungsfähigen System, der Plattform 2003, die zum Wintersemester 2004 im Regelbetrieb übernommen werden soll.

### **Investitionen**

Nach dem Erwerb des Technologiezentrums auf dem Campus der Fernuniversität, verbunden mit einer Aufgabe entsprechender Mietflächen an anderer Stelle im Stadtgebiet, ist die Einrichtung der neuen Flächen erforderlich. Die Kaufverhandlungen laufen noch. Bei Titel 812 11 sind für die Ersteinrichtung in 2004 und 2005 jeweils Mittel in Höhe von 50.000 EUR ausgebracht.

Die Übertragungskapazitäten des hochschulinternen Rechnernetzes entsprechen nicht mehr den Anforderungen aus Lehre und Forschung. Die Hochrüstung des Rechnernetzes soll in einer zweiten Ausbaustufe erfolgen. Die Gesamtkosten hierfür betragen 1.192.500 EUR. Bei Titel 812 18 ist für 2004 ein Restbetrag in Höhe von 42.000 EUR vorgesehen.

#### 4.2.1 Fachhochschule Aachen

Kapitel: 06 670

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				1.484
davon weiblich in Prozent				26
Studierende				8.160
davon weiblich in Prozent				27
Studiengänge				38
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	233	236	236	
sonstiges Personal	278	278	280	
Auszubildende	55	55	55	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	29.624,2	29.558,5	30.320,0	30.186,5
Sachausgaben	13.796,0	13.678,8	13.443,5	13.802,5
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	200,0	580,0	677,5
sonstige Investitionsausgaben	1.325,6	1.325,6	825,6	2.011,9
sonstige Ausgaben	2,6	2,6	2,6	16,2
Hochschulhaushalt insgesamt	44.748,4	44.765,5	45.171,7	46.694,6
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	2.948,4	2.948,4	2.948,4	4.443,2
Rücklagen				738,1
Geschöpfte Mittel				1.843,1
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				109
Absolventen				691

#### Allgemeines

Das Studienangebot an der Fachhochschule Aachen umfasst zahlreiche Studiengänge in den verschiedensten Ingenieurbereichen, im Designbereich und im Bereich Wirtschaftswissenschaft mit Diplom-, Bachelor- oder Masterabschlüssen. Als einzige deutsche Hochschule bietet die FH das gesamte Grundstudium in fünf Fachrichtungen zusätzlich in englischer Sprache an. Es bestehen vielfältige internationale Kooperationen und Hochschulpartnerschaften.

Gemeinsam mit der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RWTH), dem Forschungszentrum Jülich (FZJ) und jungen Existenzgründern ist die FH Aachen ein wichtiger Baustein einer wachsenden High-Tech-Region Aachen mit einem großen zukunftsgerichteten Potenzial. Die FH Aachen betreibt seit Jahren intensive, anerkannte Forschung.

Durch einen effizienten Technologie- und Wissenstransfer sorgt die FH Aachen dafür, dass die Forschungsergebnisse so schnell wie möglich zu den Anwendern gelangen.

Seit geraumer Zeit wird der größte Teil des Studienangebotes der Fachhochschule Aachen in Modulen angeboten, die nach einem Semester mit einer Prüfung abschließen. Dies erleichtert die Generierung neuer marktfähiger Studienangebote ebenso wie die flächendeckende Anwendung des European Credit Transfer System (ECTS). Dadurch wird ein Studienabschluss international kompatibel und die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule gestärkt.

Da immer weniger Studierende eine bestimmte Zeit ihres Lebens ganz dem Studium widmen (können), bietet die Fachhochschule Aachen Studiengänge an, in denen nach einer kurzen Zeit effektiven Studiums ein erster berufsqualifizierender Abschluss erworben werden kann. So wird ein schneller Berufseinstieg ermöglicht, später können nach Bedarf und Neigung weitere modularisierte Wissensinhalte studiert werden.

In der Weiterbildung arbeitet die Fachhochschule Aachen eng mit dem Verein "Aachen Institute of Applied Sciences e.V. (AcIAS)" zusammen.

Die Fachhochschule Aachen unternimmt Aktivitäten - z.B. Alumni-Aktivitäten oder Einstieg in ein Hochschulmarketing, etwa mittels Internetauftritt („Portal Fachhochschule“) - um Absolventen besser zu betreuen. Dadurch entstehen für Lehrende wie Lernende sich wechselseitig anregende Kontakte und neue Netzwerke, die z.B. für aktuelle Lehrangebote, für praxisnahe Diplomarbeitsthemen, Praktika- und Jobbörsen etc nutzbar gemacht werden können.

#### Qualitätspakt / Zielvereinbarungen

Die Fachhochschule Aachen und das Ministerium für Wissenschaft und Forschung haben am 20.6.2002 Zielvereinbarungen unterzeichnet. Die Zielvereinbarungen bilden den Rahmen für die weitere Entwicklung der Hochschule bis 2004 auf der Grundlage von Zielsetzungen, die sich die FH Aachen selbst gesteckt hat.

Konkret strebt die Hochschule an, ihr herausragendes Profil als Forschungs-Fachhochschule und international orientierte Fachhochschule mit hohem Qualitätsmaßstab in der Lehre weiter zu stärken. Forschung und Lehre sollen in Kompetenzplattformen ineinander greifen. Besonders ausgewiesen ist die Fachhochschule Aachen bereits in den Bereichen Energie und Umwelt, Bio-medical Engineering und Mechatronik. Regionale und internationale Kooperationen in Forschung und Lehre, hohes Engagement in der Modernisierung des Studienangebotes durch zunehmende Umstellung auf international orientierte Studienstrukturen mit Bachelor- und Masterabschlüssen, eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung des Fächerspektrums und eine enge Kooperation mit der Wirtschaft kennzeichnen das besondere Profil der Fachhochschule Aachen.

Als Mittel der Qualitätssicherung sind die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie die Evaluierung und regelmäßige Bewertung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden der Fachhochschule in den Zielvereinbarungen vorgesehen.

### **Lehre**

In der Lehre sind die Modernisierung und Neuentwicklung eines attraktiven Studienangebots, der Ausbau regionaler, aber auch internationaler Kooperationen vorrangig.

Seit dem Jahr 2001 wurden folgende Studiengänge genehmigt:

- Masterstudiengang Mechatronik,
- fachbereichsübergreifender Bachelorstudiengang Communication and Multimedia Design (CMD),
- Bachelorstudiengang Bauingenieurwesen,
- Masterstudiengang Bio-Medical-Engineering,
- Deutsch-chilenischer Studiengang Maschinenbau
- Graduierung für ein Weiterbildungsangebot "Entrepreneurship", das von dem kooperierenden Verein "ACIAS" angeboten und getragen wird
- Berufsbegleitender Bachelorstudiengang Informatik
- Masterstudiengang Facility Management
- European Master of Nuclear Applications

Alle Bachelor- und Master-Studiengänge werden akkreditiert.

Weiterhin ist die FH Aachen gemeinsam mit der RWTH am Aufbau und der Unterstützung einer Hochschule im Libanon beteiligt.

### **Forschung**

Die Fachhochschule Aachen vertritt gegenwärtig 20 der vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung (MWF) genehmigten Forschungsschwerpunkte:

- Lasertechnik,
- Biotechnologie,
- Elektro-Magnetische Verträglichkeit,
- Thermische Nutzung der Sonnenenergie,

- Chemisch-Physikalische Recycling-Technologien,
- Aufbereitung von Verbundwerkstoffen – verfahrenstechnische Entwicklung und anlagentechnische Umsetzung,
- Sanierung kontaminierter Böden,
- Wasserstoff in Flugzeugtriebwerken,
- Cellular-Engineering (ehemalige Biomedizintechnik innerhalb Schwerpunkt 2),
- Selektive Reaktionsführung komplexer chemischer Prozesse,
- Strömungstechnik und Strömungsakustik,
- Umweltaerodynamik – Ausbreitung von Emissionen im Stadtgebiet,
- Mechatronik für Kfz-Anwendungen,
- Präzisionsstrukturierungen von Keramiken,
- Rapid-Prototyping,
- Qualitätssteigerung optischer Übertragungssysteme,
- Mikrogasturbinen für Industrie und Gewerbe zur Strom- und Wärmeerzeugung,
- Energiemanagement.
- Siliziumbasierte Chemo- und Biosensorik
- Kriterien für die Auslegung eines virtuellen Kraftwerks und Simulation des Betriebes.

Auch die Drittmittelinwerbung beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms Förderung der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen verläuft weiterhin sehr erfolgreich.

Seit 2002 wurden folgende acht Projekte mit der Laufzeit von 1 bis 3 Jahren bewilligt:

- Schnellmessverfahren zur Charakterisierung der Wirkung von Umweltschadstoffen
- Linienhafte Erfassung von Brandgasen
- Einsatzmöglichkeiten einfacher Luftkollektoren
- Parabolrinnensystem
- Kontaktfrei steuerbare Nanopartikel
- ThermBaR

- Linienhafte Erfassung von Brandgasen
- Künstliche rote Blutzellen als deformierbare Mikrokapseln.

Zusätzlich wurden der Fachhochschule Aachen in dem Bundesförderprogramm Neue Medien in der Bildung die Projekte: "Entwicklung und Evaluation interaktiver multimedialer Lernsoftware für technische und physikalische Praktika in Ingenieurstudiengängen" und "Entwicklung eines multimedialen Lehr- und Lernsystems zur numerischen Mathematik und Statistik" genehmigt.

### **Investitionen**

#### **a) Standort Aachen**

Bei Titel 812 11 sind für die Ersteinrichtung der Gebäudekomplexe Bayernallee (geschätzte Gesamtkosten 1,65 Mio. EUR) und des Gebäudes Hohenstaufenallee (geschätzte Gesamtkosten 750.000 EUR) in 2004 insgesamt 500.000 EUR und in 2005 ebenfalls insgesamt 500.000 EUR veranschlagt.

Für den Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes an den Standorten in Aachen und in Jülich sind weitere Teilbeträge in 2004 und 2005 von jeweils 500.000 EUR veranschlagt. Die voraussichtlichen Gesamtkosten belaufen sich auf 6.061.000 EUR (Titel 812 14).

#### **b) Standort Jülich**

Für die Grundinstandsetzung des Hauptgebäudes der Abteilung Jülich am Ginsterweg 1 werden 200.000 EUR für die vorbereitende Planung benötigt. Die Sanierungskosten werden auf 9,2 Mio. EUR geschätzt (Titel 723 00).

Folgende Maßnahmen sind geplant:

Die Lüftungsanlagen sind seit 1971 einem Dauerbetrieb ausgesetzt und abgängig. Die Be- und Entlüftungs-Kapazitäten reichen auch nicht mehr aus, um die gestiegenen Bedarfsanforderung zu erfüllen und müssen durch moderne raumluftechnische Anlagen ersetzt werden.

Zur Sicherung eines geordneten modernen Laborbetriebes unter Berücksichtigung verschärfter Immissions- und Emissionsbedingungen vor allem in den Chemie- und Biotechniklaboratorien ist eine Grunderneuerung unabweisbar.

Nach der Gefahrstoffverordnung müssen gefährliche Gase, Dämpfe oder Schwebstoffe an ihrer Austritt- und Entstehungsquelle vollständig erfasst und gefahrlos beseitigt werden.

Die technischen Installationen und Betriebseinrichtungen wie z.B. Heizungsanlage, Stromversorgung, Alarm- und Gefahrenmeldeanlagen sowie Beleuchtungsanlagen müssen erneuert werden.

Darüber hinaus müssen Vorkehrungen zur Einhaltung der Brandschutzbestimmungen und zur Gefahrenabwehr getroffen werden.

#### 4.2.2 Fachhochschule Bielefeld

Kapitel: 06 680

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>					
Studienanfänger/innen				1.159	
davon weiblich in Prozent				45	
Studierende				6.748	
davon weiblich in Prozent				41	
Studiengänge				21	
<b>STELLEN</b>		<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren		184	185	186	
sonstiges Personal		199	199	200	
Auszubildende		6	6	7	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>		<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben		21.579,0	21.398,0	21.923,5	21.523,5
Sachausgaben		9.593,4	9.493,5	9.520,0	8.842,7
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		200,0	200,0	415,0	0
sonstige Investitionsausgaben		416,6	416,6	533,9	818,1
sonstige Ausgaben		4,0	4,0	4,0	4,7
Hochschulhaushalt insgesamt		31.793,0	31.512,1	32.396,4	31.189,0
davon:					
Ausgaben für DFG-SFB		0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		1.246,0	1.246,0	1.804,5	1.752,4
Rücklagen					595,3
Geschöpfte Mittel					991,9
<b>LEISTUNGSDATEN</b>					<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)					105
Absolventen					643

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Bielefeld hat sich in den letzten Jahren durch den Ausbau, die Neugliederung und die Neueinrichtung von Studiengängen den sich wandelnden Anforderungen an ein modernes Studienangebot angepasst. Hierbei wirkt sie mit anderen Hochschulen zusammen, um ständig Inhalte und Formen des Studiums im Hinblick auf die Entwicklungen der Wissenschaft und die Bedürfnisse der beruflichen Praxis und die notwendigen Veränderungen in der Berufswelt weiterzuentwickeln.

#### Lehre

Die Modularisierung des gesamten Studienangebots wird intensiv vorangetrieben und in die entsprechenden Verfahren eingebracht. So sind für die Studiengänge „Produktentwicklung“ und „Mathematik“ Diplom-Prüfungsordnungen erlassen worden, die bereits Modulprüfungen entsprechend regeln. Als weitere Beispiele für zunehmende Modularisierung sind die neu eingerich-

teten Bachelor-Studiengänge „Maschinenbau – Computer Aided Engineering (MB-CAE) und „Pflege und Gesundheit“ (Bachelor of Science) hervorzuheben. Beide Studiengänge sind inzwischen erfolgreich akkreditiert worden.

Der bereits im Sommersemester 2000 eingerichtete grundständige Diplom-Studiengang „Wirtschaftsrecht“ wird weiterhin durch eine sehr hohe Nachfrage gekennzeichnet, so dass im Studienjahr 2003/2004 erneut eine örtliche Zulassungsbeschränkung festgelegt werden musste. Darüber hinaus mussten die Belastungen durch einen Einsatz von Ressourcen abgedeckt werden, der durch eine hochschulinterne Erfolgskontrolle und durch auf Entwicklungen reagierende Planungsentscheidungen bestimmt wird.

Örtliche Zulassungsbeschränkungen existieren auch im Fachbereich Gestaltung und im Fachbereich Pflege und Gesundheit, in den technischen Studiengängen werden die Kapazitäten ebenfalls deutlich überschritten.

Die FH Bielefeld hat bereits am 12.09.2002 eine Evaluationsordnung erlassen und bewertet auf dieser Grundlage zur Zeit konkret die Erfüllung der Aufgaben in der Lehre. Die ersten Verfahren zur Umsetzung der Evaluationsordnung haben zu Feststellungen geführt, wie dieses Instrument der Selbststeuerung und Qualitätssicherung noch weiter verbessert werden kann.

Mit dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung ist am 10.05.2002 eine Zielvereinbarung geschlossen worden, die die wichtigsten strukturplanerischen Ziele der Hochschule bis 2004 festlegt, welche teilweise bereits umgesetzt werden konnten.

### **Forschung**

An der Fachhochschule Bielefeld bestehen vier vom Land anerkannte Forschungsschwerpunkte:

- Systemoptimierung und Lärminderung im Maschinenbau, Fachbereich Maschinenbau
- Fotografie und Medien, Fachbereich Gestaltung
- Elektrische Energie-Mobilität-Umwelt, Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik
- Industrielle Bewegungstechnologie - Fördertechnik und Automatisierung - (IBT), Fachbereich Maschinenbau

Daneben gibt es die folgenden internen Schwerpunkte:

- Vernetzte Simulation zur Optimierung der Wertschöpfungskette in Unternehmen

- Adaptive Qualitätsregelung in der Kunststofftechnik
- Management und Recht im Kontext der Informations- und Kommunikationstechnologie
- Übergänge im Berufsleben.

### **Investitionen**

Der Fachhochschule Bielefeld stehen "Am Stadtholz 24 (ehemalige Richmond-Kaserne)" noch nicht ausgebaute Rohbauflächen zur Verfügung. Es ist geplant auf diesen Flächen den neu einzurichtenden Studiengang für Biotechnologie, eine Bibliothekszentrale und eine Cafeteria unterzubringen. Bei Titel 713 00 sind für die Haushaltsjahre 2004 und 2005 jeweils Vorarbeitskosten in Höhe von 200.000 EUR veranschlagt.

### 4.2.3 Fachhochschule Bochum

Kapitel: 06 690

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	738			
davon weiblich in Prozent	27			
Studierende	4.683			
davon weiblich in Prozent	25			
Studiengänge	25			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	129	130	127	
sonstiges Personal	169	169	169	
Auszubildende	19	19	19	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	17.020,5	16.913,2	16.591,0	16.367,5
Sachausgaben	6.755,7	6.691,2	6.611,6	6.762,8
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	371,9
sonstige Investitionsausgaben	137,1	137,1	137,1	948,3
sonstige Ausgaben	1,4	1,4	1,4	2,2
Hochschulhaushalt insgesamt	23.914,7	23.742,9	23.341,1	24.452,7
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	800,4	800,4	800,4	712,9
Rücklagen				349,0
Geschöpfte Mittel				680,2
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	110			
Absolventen	477			

#### Allgemeines

Während in den zurückliegenden Jahren eine Vielzahl ausländischer Hochschulpartnerschaften in Frankreich, Großbritannien, Irland, USA, Italien, Spanien, Polen, Rumänien, Türkei oder Singapur vereinbart wurden, liegt vor dem Hintergrund der 2002 abgeschlossenen Zielvereinbarung der Schwerpunkt auf einer Konsolidierung und Intensivierung der bestehenden internationalen Beziehungen. Aktuell bietet die Fachhochschule Bochum neun binationale Studiengänge und Studienmöglichkeiten mit Doppeldiplomierung in 4 Fachbereichen an.

Besonderes Augenmerk richtet die Hochschule auf ihre Zusammenarbeit mit den Schulen der Region. Deshalb hat sie, gefördert durch das Uni-Kompass-Programm des Landes, ein „Mentorennetzwerk Schule-Hochschule“ eingerichtet, bei dem Mitglieder der Fachhochschule Bochum sich als Mentoren persönlich um die Schülerinnen und Schüler „ihrer“ Schule kümmern und auf deren Informationsbedürfnisse individuell eingehen.

## **Lehre**

Die Fachhochschule Bochum bietet 25 Studiengänge an. Das Studienangebot ist im Dialog mit den Kooperationspartnern der regionalen Wirtschaft nach Marktbedürfnissen erweitert worden. Neben den grundständigen Studiengängen sind neue Angebotsformen wie das Studium der Mechatronik sowie bi-nationale und duale Studiengänge entwickelt worden. Mittlerweile sind neue Angebotsformen wie der binationale Studiengang Mechatronik zusammen mit der Universität Blaise Pascal in Clermont-Ferrand „Commande des Systemes“ und die Kooperative Ingenieurausbildung (KIA) Mechatronik mit einer Kombination von Ausbildung und Studium, getragen von namhaften Unternehmen der Region (Adam Opel AG, Ruhrgas AG, Nokia Mobile Phones, Barmag AG u.a.), hinzugekommen. Das duale Studienangebot konnte durch eine Reform des ingenieurwissenschaftlichen Grundstudiums auch auf Maschinenbau sowie Elektrotechnik und Informatik erweitert werden. Ihre fachliche Kompetenz auf diesem Gebiet hat die Fachhochschule Bochum im Mechatronikzentrum NRW gebündelt.

Der Fachbereich Bauingenieurwesen bietet seit dem WS 2003 ebenfalls einen kooperativen Studiengang an.

Der Fachbereich Vermessungswesen erweiterte zum Wintersemester 2001/2002 sein Lehrangebot um den Studiengang Geoinformatik, eine zunehmend im privatwirtschaftlichen und öffentlichen Bereich nachgefragte Ingenieur-Disziplin, die dem zunehmenden Einsatz von digitalen Geographischen Informationssystemen (GIS) in unterschiedlichsten Bereichen Rechnung trägt.

Ein weiteres duales Studienangebot ist das berufsintegrierende Studium Betriebswirtschaft (B.I.S.), das Berufstätigen ein Studium neben einer Teilzeitarbeit ermöglicht. Für berufstätige Studienbewerber geeignet ist auch der Verbundstudiengang Technische Betriebswirtschaft, in dem Fernlehrgangselemente und Präsenzphasen miteinander verknüpft sind.

Mit Abschluss der Zielvereinbarung hat die Hochschule dem Bologna-Reformprozess dadurch Rechnung getragen, dass zeitnah 4 Bachelorstudiengänge sowie 4 Masterstudiengänge eingeführt wurden.

Der Erfolg der Absolventen beim Berufseinstieg steht in engem Zusammenhang mit der ihnen vermittelten berufsorientierten Handlungskompetenz. Durch die Verstetigung des Instituts für zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung (IZK) und die fachorientierte Integration seiner Lehr- und Qualifizierungsangebote in die Studiengänge aller Fachbereiche, werden die Berufs- und Karrierechancen der Hochschulabgänger verbessert.

## **Forschung**

Die Fachhochschule Bochum betätigt sich als Hochschule für Technik und Wirtschaft in drei vom MWF geförderten Forschungsschwerpunkten. Diese sind:

- Robotergestütztes Laserschweißen,
- Geographische Umweltinformationssysteme,
- Mikrosystemtechnik/Mechatronik,

Das Thema Mechatronik ist an der Fachhochschule Bochum zu einem besonderen Schwerpunkt entwickelt worden. Neben der Lehre werden auch in Forschung und Entwicklung praxisorientierte Akzente gesetzt. Im ersten „International Workshop on Education in Mechatronics“ im Frühjahr 1999 konnte einem internationalen Fachpublikum aus 12 Nationen ein Eindruck hiervon vermittelt werden; seit dem ist die Hochschule regelmäßiger Ausrichter dieses Kongresses. Enge Kooperationen mit der Industrie bestehen insbesondere mit Automobilherstellern und ihren Zulieferern. Zur weiteren Verbesserung der Vermarktung der FuE-Potentiale in diesem Bereich hat die Fachhochschule Bochum das Mechatronik Zentrum NRW als In-Institut gegründet. Ende Januar 2001 wurde zudem das Innovations Zentrum Mechatronik eröffnet, das sowohl dem Technologietransfer als auch der Ausbildung der Mechatronik-Ingenieure dient.

## **Investitionen**

Zur räumlichen Entlastung der Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenwesen soll ein Erweiterungsgebäude einschließlich einer Mensa mit einer Hauptnutzfläche von insgesamt 2.245 qm, davon für den IW-Bereich 1.032 qm und für die Mensa 1.213 qm, erstellt werden. Die Kosten wurden am 12.03.2002 mit 7.976.200 EUR genehmigt. Zur Aufstellung der Ausführungsplanung werden im Haushaltsplan keine weiteren Haushaltsmittel mehr benötigt (Titel 712 00). Es ist geplant, die Bauarbeiten in 2004 aufzunehmen.

#### 4.2.4 Fachhochschule Dortmund

Kapitel: 06 711

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>					
Studienanfänger/innen				1.410	
davon weiblich in Prozent				39	
Studierende				9.229	
davon weiblich in Prozent				33	
Studiengänge				21	
<b>STELLEN</b>		<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren		217	215	219	
sonstiges Personal		244	246	247	
Auszubildende		25	25	24	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>		<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben		26.053,8	25.749,5	25.617,5	24.811,0
Sachausgaben		12.985,7	12.837,1	11.856,2	12.914,5
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	0	180,0	41,1
sonstige Investitionsausgaben		399,8	399,8	1.521,6	3.475,8
sonstige Ausgaben		2,5	2,5	2,5	2,2
Hochschulhaushalt insgesamt		39.441,8	38.988,9	39.177,8	41.244,6
davon:					
Ausgaben für DFG-SFB		0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		759,5	759,5	759,5	829,5
Rücklagen					764,8
Geschöpfte Mittel					1.991,9
<b>LEISTUNGSDATEN</b>					
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)					121
Absolventen					859

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Dortmund bietet in vier Fachrichtungen ein breit gefächertes Studienangebot von zur Zeit insgesamt 21 Studiengängen an.

Besondere Erwähnung verdient eine Kooperation mit der IT-Center Dortmund GmbH. Die Fachhochschule verleiht in diesem Zusammenhang den Grad eines IT-Professionals. Aufbauend darauf ist die Einführung eines Studienganges „IT-Bachelor“ beschlossen.

#### Lehre

Zum 01.06.2003 fand die Fusionierung der ehemaligen Fachbereiche Elektrische Energietechnik und Nachrichtentechnik zum Fachbereich Informations- und Elektrotechnik statt.

Mit der Modularisierung der Studienangebote wurde begonnen. Genehmigt ist der Masterstudiengang Kommunikationstechnik und Angewandte Signalverarbeitung, der derzeit akkreditiert wird.

Geplant sind die Bachelorstudiengänge Mikrosystemtechnik und Communication Software Engineering.

Zum WS 2003/2004 wurde vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (MWF) unter Aufhebung der bisherigen Studiengänge Allgemeine Informatik und Technische Informatik zum Ende des Sommersemesters 2003 die Einführung eines Diplomstudienganges Informatik genehmigt. Mit den Planungen für eine Überführung des Studienangebotes in Bachelor/Master-Strukturen wurde begonnen.

Der Bereich Medizinische Informatik wird mit einem Bachelor- und einem Masterstudiengang angeboten.

Die ehemaligen Fachbereiche Sozialarbeit und Sozialpädagogik wurden zum Fachbereich Soziales umstrukturiert. Anstelle der bisherigen Studiengänge Sozialarbeit und Sozialpädagogik, die sich im Hauptstudium als Studienrichtungen wiederfinden, wird im Einklang mit der zwischen dem MWF und der Fachhochschule geschlossenen Zielvereinbarung seit dem WS 2002/2003 der Studiengang Soziale Arbeit mit neuer Studienstruktur angeboten, die eine Modularisierung des Studiengangs und ein Leistungspunktesystem beinhaltet.

Zusätzlich zu einem Studienschwerpunkt „Sozialmanagement“ ist „Soziale Arbeit“ als Teilzeitstudium geplant.

Das fächerübergreifende Studienangebot Fahrzeug- und Verkehrstechnik, das zur Zeit die Studienrichtungen Fahrzeugbau und Fahrzeugelektronik bietet, soll um die Studienrichtung Telematik erweitert werden.

Im Zuge der Modernisierung des Studienganges Maschinenbau mit den Studienrichtungen Maschinenbau-Informatik, Konstruktions- und Fertigungstechnik und Maschinen-, Energie- und Umwelttechnik ist seit dem WS 2002/2003 im Diplom-Studium nach 8 Semestern der akademische Grad des Dipl.-Ing. zu erreichen.

Erstmalig zum WS 2003/2004 fanden die Einschreibungen für ein Bachelor-Studium mit einem dreijährigen Studiengang mit modularem Aufbau statt, der die Möglichkeit zur Nutzung fachbereichsübergreifender Angebote erleichtert.

Der Master-Studiengang „Simultaneous Automotive Engineering“ steht kurz vor der Einführung und soll für besonders qualifizierte Absolventinnen und Absolventen des Bachelor- und des Diplom-Studienganges Maschinenbau sowie externe Bewerber als zweijähriger Studiengang mit dem Abschluss „Master of Engineering“ eingerichtet werden und zur Promotion berechtigen.

Besonders zu erwähnen sind die Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik und Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre. Der Verbundstudiengang Wirtschaftsinformatik setzt eine einschlägige berufliche Tätigkeit voraus und ist als zehensemestriger, grundständiger Studiengang angelegt. Der Verbundstudiengang Verwaltungsbetriebswirtschaftslehre wendet sich als weiterbildender Studiengang an Absolventinnen und Absolventen von Verwaltungsfachhochschulen und umfasst fünf Semester.

Der Fachbereich Architektur wird sich an einem kooperativen Masterstudiengang „Städtebau“ mehrerer Fachhochschulen beteiligen.

Geplant ist das Studienangebot Gebäudesystemtechnik als Aufbaustudium für Architekten und Elektrotechniker.

Der Fachbereich Design plant Bachelor- und Masterabschlüsse in Kommunikationsdesign sowie einen weiterbildenden Master of Art in Fotodesign in internationaler Kooperation.

International ausgerichtet ist das Studienprogramm International Business. Es besteht aus vier binationalen Studiengängen, die auf einem mit europäischen Partnerhochschulen in Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Spanien gemeinsam entwickelten und von der EG im Rahmen von ERASMUS geförderten Studienkonzept basieren.

In diesen Studiengängen „International Business“ des Fachbereichs Wirtschaft wird die Internationalisierung (bzw. Anpassung) der Studienabschlüsse in Form von Bachelor- und Master-Degrees angestrebt.

### **Forschung**

An der Fachhochschule Dortmund sind zur Zeit neun Forschungsschwerpunkte eingerichtet, davon sind sechs vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (MWF) gefördert.

- Multimedia-Anwendungen und Systeme
- Kultur-, Bau und Städtebaugeschichte im Ruhrgebiet

- Medizinische Informatik

Durch das MWF gefördert:

- Angewandte Mikroelektronik
- CAQ (Computergestützte Qualitätssicherungssysteme)
- Computersimulation im Maschinenbau
- Energieeinsparung und Schadstoffemissionsminderung - Umwelttechnologie
- Entwicklung der Arbeit in der Bauproduktion
- Kommunikationstechnik

Außerdem wurde die Einrichtung einer Kompetenzplattform „Kommunikationstechnik und Angewandte Signalverarbeitung“ im November 2002 genehmigt.

Zusätzlich beteiligt ist die Fachhochschule Dortmund an der Kompetenzplattform „Life Science/Biomedizinische Technik“ der FH Münster mit einem Forscherteam des Fachbereichs Informatik.

Geplant ist die Kompetenzplattform „Ausbau/Vernetzung der Medizinischen Informatik“.

Darüber hinaus ist die Fachhochschule Dortmund durch ihre Mitglieder mit umfangreichen weiteren Forschungsleistungen an die Öffentlichkeit getreten (z.B. durch eine vergleichende Analyse des Sozialwesens, im Bereich der Hospizforschung usw.).

### **Investitionen**

Für die Ersteinrichtung des Ersatzbaus für die Architektur und den Gebäudekomplex Sonnenstraße sind bei Titel 812 11 in den Jahren 2004 und 2005 je 150.000 EUR vorgesehen.

#### 4.2.5 Fachhochschule Düsseldorf

Kapitel: 06 721

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	986			
davon weiblich in Prozent	52			
Studierende	7.714			
davon weiblich in Prozent	48			
Studiengänge	18			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	188	189	189	
sonstiges Personal	215	216	219	
Auszubildende	4	4	4	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	22.472,7	22.292,5	21.417,4	21.972,6
Sachausgaben	12.228,7	12.122,4	12.118,5	12.438,9
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	158,9	158,9	1.166,4	1.221,5
sonstige Ausgaben	1,6	1,6	1,6	6,0
Hochschulhaushalt insgesamt	34.861,9	34.575,4	34.703,9	35.639,0
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	401,3	401,3	401,3	696,9
Rücklagen	576,2			
Geschöpfte Mittel	2.066,6			
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	100			
Absolventen	922			

#### Allgemeines

Aufgrund der Begutachtung durch den Expertenrat und der Zielvereinbarung mit dem Ministerium hat die Hochschule zahlreiche Aktivitäten zu ihrer Umstrukturierung eingeleitet. Hauptgegenstand der im Mai 2002 abgeschlossenen Zielvereinbarung ist die Stärkung des Medienprofils der Fachhochschule.

#### Lehre

Die FH Düsseldorf bietet Studiengänge in acht Fachbereichen an: Architektur, Design, Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Wirtschaft und Medien. Gefördert werden in Zukunft vor allem die Querschnittsqualifikationen im Bereich von Lehre und Forschung. Nicht nur die interne Verzahnung, sondern auch der Ausbau der Vernetzung mit den Institutionen der Region ist von wesentlicher Bedeutung. Gemeinsames Merkmal aller Disziplinen und ein zentrales Profilelement der Fachhochschule ist die systematische, an-

wendungsorientierte Ausrichtung auf die mediale und kommunikative Kompetenz, die für die Wirtschaftsregion Düsseldorf von großer Bedeutung ist. Die Einführung von Bachelor- und Masterabschlüssen ist ein Baustein, um die Internationalität des Studienangebotes und des Studienortes zu erweitern. Die ingenieurwissenschaftlichen Studienangebote wurden reduziert und umgestaltet. An die Stelle des Diploms traten Bachelor- und Masterabschlüsse. Die übrigen Fachbereiche haben ebenfalls einzelne Studiengänge umgestellt oder beabsichtigen dies.

Zur Stärkung des Profils im Bereich Medien, Kommunikation und Informationstechnologie der Fachhochschule Düsseldorf werden die vorhandenen Potentiale gebündelt und ausgebaut. Mit der zentralen Einrichtung des Instituts für Medien, Kommunikation und Informationstechnologie (MKI) wurde eine Plattform geschaffen, die über die entsprechende Infrastruktur verfügt, um die internen und externen Kooperationen zu fördern.

Der neue Fachbereich Medien wird weiterausgebaut (Medientechnik, Ton- und Bildtechnik gemeinsam mit der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf). Der Fachbereich Wirtschaft verstärkt sein Angebot "Multimedia und Wirtschaft". Auch die anderen Fachbereiche leisten Beiträge zur Stärkung des Medienprofils der Hochschule (z.B. Medienpädagogik, mediale Darstellung von Räumen, virtuelle Produktion). Das Medienkonzept der Hochschule und die Medienkonzepte der Fachbereiche werden entsprechend fortgeschrieben und aufeinander abgestimmt.

### **Forschung**

An der Fachhochschule Düsseldorf sind derzeit folgende Forschungsschwerpunkte eingerichtet:

- Berufliches Selbstmanagement-Burnout-Prävention-Alltagsdrogen
- Schwingungstechnik
- Sozialwirtschaft
- Umweltmesstechnik in der Luftreinhaltung
- Fuzzy Logic
- Informationsmanagement für KMU
- Kommunikationsforschung
- Flexible und standortgerechte Fertigungs-, Montage- und umweltgerechte Demontageautomation
- Management Science
- Mikrosystemtechnik

- Rechtsextremismus und Neonazismus

### **Investitionen**

Für die Jahre 2004 und 2005 stehen keine Investitionsmaßnahmen an.

#### 4.2.6 Fachhochschule Gelsenkirchen

Kapitel: 06 840

<b>STUDIUM</b>				
Studienanfänger/innen				1.304
davon weiblich in Prozent:				30
Studierende				5.219
davon weiblich in Prozent				28
Studiengänge				33
<b>STELLEN</b>				
	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	196	198	198	
sonstiges Personal	232	232	232	
Auszubildende	13	13	13	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>				
	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	22.725,5	22.602,3	22.484,2	23.110,0
Sachausgaben	12.048,1	11.949,5	11.834,7	11.873,3
Bausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	43,9
sonstige Investitionsausgaben	1.235,6	1.235,6	1.235,6	1.277,2
sonstige Ausgaben	2,0	2,0	2,0	5,0
Hochschulhaushalt insgesamt	36.011,2	35.789,4	35.556,5	36.309,4
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.876,0	1.876,0	1.876,0	2.573,8
Rücklagen				658,7
Geschöpfte Mittel				1.852,8
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				
				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				93
Absolventen				354

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Gelsenkirchen wurde im August 1992 gegründet. Sie verknüpft klassische Ausbildungsrichtungen und moderne Inhalte von Technik und Wirtschaft zu neuen Impulsen für die Emscher-Lippe-Region sowie für das Westmünsterland. Zu dem „unverwechselbaren Gesicht“ der Fachhochschule Gelsenkirchen wird laut der am 23. April 2002 mit dem Land Nordrhein-Westfalen geschlossenen Zielvereinbarung der Beitrag zum Strukturwandel der Region Emscher-Lippe, sowie Westmünsterland gehören. Er baut auf einem innovativen Lehr- und Studienprogramm auf sowie auf Forschung, Technologietransfer und der Unterstützung von Existenzgründungen. Forschungsschwerpunkte wie „Bioinformatik“ und „Neue Werkstoffe“ oder die Erforschung von „Wachstumsprozessen junger Unternehmen“ stützen den Beitrag zum Strukturwandel.

Neben den „normalen“ Studiengängen an der Fachhochschule soll es zusätzliche weitere organisatorische Wege zu einem Hochschulabschluss geben. Bis 2004 soll es etwa ein Online-Studium geben. Außerdem will die Hochschule weitere Kooperationen mit externen Bildungsträgern eingehen. Bei diesem Modell übernimmt der externe Bildungsträger die Ausbildungsregie, während die Fachhochschule entsprechend § 96 Absatz 1 Satz 2 bzw. 4 des nordrhein-westfälischen Hochschulgesetzes Prüfung und Abschluss verantwortet. Solche Kooperationen gibt es bereits mit der Bonner Akademie-Gesellschaft für DV- und Management-Training, Bildung und Beratung mbH oder mit der spanischen Hochschule Ieska in Barcelona.

Bei den Abschlüssen werden die nach acht Semestern vergebenen Diplom-Grade nach und nach durch den sechssemestrigen Bachelor-Abschluss und für einen Teil der Studierenden anschließende viersemestrige Aufbaustudienprogramme zum Master-Abschluss abgelöst. Voraussichtlich bis zum Jahre 2005 werden alle Fachrichtungen auf das gestufte europäische System von Hochschulgraden umgestellt werden. Zusätzlich sollen Studienangebote speziell für Berufstätige aufgebaut werden. Gleichzeitig will die Fachhochschule ihre Internationalität steigern. Mehr ausländische Studierende sollen in Gelsenkirchen, Bocholt und Recklinghausen ihr Studium aufnehmen. Auf diese Weise treffen sich Angehörige verschiedener Kulturkreise, was auch unter den deutschen Absolventen zu mehr Weltoffenheit führen soll. Angestrebt wird eine Quote von einem ausländischen zu jeweils neun deutschen Studierenden.

### **Lehre**

Die Studiengänge der Hochschule haben jeweils ein eigenes Profil, aber auch konzeptionelle Gemeinsamkeiten. Neben Fachwissen erwerben die Studierenden „überfachliche“ Fähigkeiten wie Kreativitätstechniken, Projektmanagement, interdisziplinäres Wissen sowie Kultur- und Sprachkompetenz. Das vermittelt ihnen die Fähigkeit, Probleme der beruflichen Praxis erfolgreich lösen zu können. Als Besonderheit ist das Projekt „Praxissemester im Ausland“ (Leuchtturmprojekt) zu nennen. Die Fachhochschule Gelsenkirchen bietet über dreißig verschiedene Studienprogramme mit zahlreichen Studienrichtungen in den Fachrichtungen Ingenieurwesen, Informatik, Wirtschaft, Recht und Journalismus.

### **Forschung**

Die anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung der Hochschule ist auf Technologie- und Wissenstransfer ausgerichtet. Die Betriebe der Region - insbesondere auch die kleinen und mittleren Unternehmen - nutzen in steigendem Umfang die Transferangebote der Fachhochschule Gelsenkirchen, um technische und betriebswirtschaftliche Probleme zu lösen. Das Drittmittelvolumen konnte erheblich gesteigert werden.

**An der Hochschule bestehen derzeit folgende Forschungsschwerpunkte:**

- Abwärmetechnik
- Berührungslose, dreidimensionale Messtechnik
- Bioinformatik, Data Mining
- Energiesystemtechnik
- Komponentenbasierte Softwareentwicklung
- Neue Werkstoffe: nanoskalige Materialien und funktionale Schichten (Kompetenzplattform mit Fachhochschule Münster und Fachhochschule Südwestfalen)
- Smart Materials
- Stadtverkehr
- Wachstumsprozesse junger Unternehmen

**Beteiligung an hochschulübergreifenden Forschungsgemeinschaften:**

- Neuro-Fuzzy-Regler in der Gebäudeautomation
- Technische Bildverarbeitung in verteilten Systemen
- Parallelverarbeitung an Fachhochschulen in NRW
- Multimedia in der Lehre
- MAT-LOG-Verbund (Materialfluss und Logistik)

**Institute:**

- Institut zur Förderung von Innovation und Existenzgründung
- Energie-Institut: Institut für Energiesysteme und rationelle Energieverwendung
- Center for Automotive Research
- Mechatronik-Innovations-Center MIC
- Demand Logistics
- Insite Med: Interdisziplinäres Institut für innovative Technologien und Management in der Medizin

**Beteiligung an Firmen:**

- Tecmedic GmbH
- Inkubator-Zentrum Emscher-Lippe GmbH
- Institut für Chemo- und Biosensorik ICB.

### **Investitionen**

Die Investitionskosten für den Ausbau und für die Einrichtung der Fachhochschule werden zur Hälfte aus Bundesmitteln im Rahmen des HBFG finanziert. Der Landesanteil für die Standorte Gelsenkirchen und Bocholt wird bis zur Höhe von 43,2 Mio. EUR aus dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete bereitgestellt. Die Differenz zu den Gesamtkosten ist im Einzelplan 06 etatisiert bzw. in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt worden. Der Landesanteil für den Standort Recklinghausen wird in voller Höhe vom Handlungsrahmen für die Kohlegebiete übernommen.

Die Neubauten an den Standorten Gelsenkirchen, Bocholt und Recklinghausen sind fertiggestellt. Die konventionelle und wissenschaftliche Ersteinrichtung folgt dem stufenweisen Aufbau der Studiengänge an den Abteilungsstandorten. Bis Ende 2002 sind für diese Zwecke rd. 18,6 Mio. EUR verausgabt worden. Im Jahr 2003 standen letztmalig 965.600 EUR aus dem Handlungsrahmen für die Kohlegebiete (Einzelplan 08) zur Verfügung. Ab dem Haushaltsjahr 2004 erfolgt die Finanzierung der bewilligten Ersteinrichtungsprogramme vollständig aus dem Kapitel der Hochschule.

#### 4.2.7 Fachhochschule Köln

Kapitel 06 740

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	2.787			
davon weiblich in Prozent	36			
Studierende	17.523			
davon weiblich in Prozent	36			
Studiengänge	58			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	415	421	427	
sonstiges Personal	524	525	507	
Auszubildende	137	137	168	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	53.724,8	53.338,2	53.081,3	53.247,5
Sachausgaben	30.450,8	29.469,1	27.923,3	25.609,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	964,9	664,9	671,7	1.822,9
sonstige Ausgaben	2,8	2,8	2,8	14,6
Hochschulhaushalt insgesamt	85.143,3	83.475,0	81.679,1	80.694,9
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	3.620,0	3620,0	3620,0	3.977,6
Rücklagen				905,2
Geschöpfte Mittel				3.239,7
<b>LEISTUNGSDATEN</b>	<b>2002</b>			
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)	102			
Absolventen	1.761			

#### Allgemeines

An der größten Fachhochschule in Deutschland sind folgende neuere Entwicklungen hervorzuheben:

Die Fachhochschule Köln steht in einem tiefgreifenden Umstrukturierungsprozess und hat mit der Bildung von 10 Fakultäten aus vormaligen 23 Fachbereichen zum 01.09.2002 die erste Umsetzungsstufe erfolgreich abgeschlossen und damit die Hauptempfehlung des Expertenrats bereits umgesetzt. In einem zweiten Schritt wird die konsequente Reorganisation der Binnengliederung noch 2003/2004 mit der Bildung einer Institutsstruktur fortgesetzt. Die Untergliederung in Institute und Kompetenzzentren soll der Profilbildung in Lehre, Forschung und Entwicklung dienen und über Synergieeffekte die Modernisierung des Studienangebots voranbringen und weitere Innovationen ermöglichen.

Mit der Zielvereinbarung zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Fachhochschule Köln vom 19.04.2002 wurde die erforderliche Planungssicherheit für den weiteren Fortgang des Erneuerungsprozesses auf der Ebene von Lehre, Forschung und Entwicklung geschaffen. Eckpunkte dieser Vereinbarung sind in den Erläuterungen zu Lehre und Forschung dargestellt. Zur Bündelung und Stärkung ihrer Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten plant die Fachhochschule Köln die Einrichtung mehrerer Kompetenzplattformen in den Bereichen Mechatronic/Virtuelle Produktentwicklung, Autonome Assistenten (Medizintechnik), Ressourcenmanagement (Wasser, Energie, Boden), Migration, interkulturelle Bildung und Organisationsentwicklung.

Im Rahmen des gesetzlichen Auftrags zur tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Hochschule, der sich die Fachhochschule Köln in besonderem Maße verpflichtet fühlt, werden Maßnahmen zur weiteren beruflichen Qualifizierung von Frauen, zur Steigerung des Frauenanteils in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen sowie zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Studium bzw. von Familie und Wissenschaftskarriere ergriffen.

### **Lehre**

In der Zielvereinbarung ist die Einführung vieler neuer bzw. neustrukturierter Studienangebote vereinbart worden. Einige Beispiele sollen zur Verdeutlichung angeführt werden:

Die Fachhochschule Köln hat sich verpflichtet, das Studienangebot im Bereich des Maschinenbaus durch Einführung eines gemeinsamen Grundstudiums an der Fakultät für Anlagen-, Energie- und Maschinensysteme neu zu ordnen.

In Kooperation mit der Industrie sind an der Fakultät für Informatik und Ingenieurwissenschaften (Campus Gummersbach) die Bachelorstudiengänge „Automation Systems“ und „Mechanical Engineering“ eingerichtet worden. Der Studienbetrieb im internationalen Studiengang „Master of Business Administration“ wurde zum Wintersemester 2002/2003 aufgenommen.

An der Fakultät für Informations-, Medien- und Elektrotechnik lief im Wintersemester 2002/2003 der Studienbetrieb im konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengang „Information Engineering“ an. Zum Wintersemester 2004/2005 sollen die Bachelorstudiengänge „Medienproduktionstechnik“ und „Phototechnik“ eingeführt werden, auf die später der Masterstudiengang „Media and Imaging Technology“ aufbaut.

An der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften werden die Studiengänge „Sozialarbeit“ und „Sozialpädagogik“ in einen gemeinsamen Diplomstudiengang zusammengeführt und innovative Studienangebote z.B. in den Bereichen „Sozialmanagement“ und „Soziales Recht“ eingeführt.

Die Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaft plant die vollständige Umstrukturierung der bisherigen Ausbildung im Bereich Sprachen durch die Einführung konsekutiver Bachelor- und Masterstudiengänge mit zum Teil interdisziplinärem Zuschnitt. Im Bereich der neuen Medien wird der Bachelorstudiengang „Online-Redakteur“ eingerichtet, der den völlig veränderten beruflichen Anforderungen in den informationswissenschaftlichen und journalistischen Tätigkeitsfeldern Rechnung trägt.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften hat die vollständige Modularisierung ihres Studienangebots mit dem Ziel der besseren Nutzung von Synergien im Bereich der Lehre in den Studiengängen „Wirtschaft“ und „Versicherungswesen“ fortgeführt. Die Internationalisierung soll durch Einführung spezieller Bachelor- und Masterangebote weiter verstärkt werden. Durch den neuen Diplomstudiengang „Wirtschaftsrecht“ soll ein neues, attraktives und besonders zukunftsweisendes Studienangebot aufgebaut werden.

Der mit Unterstützung des Landes eingerichtete Schwerpunkt zur Implementierung und Integration mediengestützter Lehr- und Lernformen hat seine Arbeit aufgenommen und wird in Zusammenarbeit mit den Fakultäten einen entscheidenden Beitrag für die Zukunftsfähigkeit von Lehre und Forschung leisten.

Das Sozialpädagogische Institut NRW (SPI) hat als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der FH ab dem WS 2003/ 2004 das Zentrum für allgemeinwissenschaftliche Qualifikationen (ZAQ) eingerichtet. Das ZAQ will den Studierenden der FH Köln Schlüsselqualifikationen, sog. softskills, vermitteln, die Ihnen das Studium und den Berufseinstieg erleichtern sollen. Das kostenlose Lehrangebot des ZAQ erstreckt sich dabei auf die Kernbereiche personale, soziale und methodische Kompetenz. Die Teilnahme wird zertifiziert.

### **Forschung**

Die FH Köln ist ein wichtiger Kooperationspartner für Handel und Industrie am Wirtschaftsstandort Köln und Ansprechpartner für Problemlösungen von Unternehmen aller Größenordnungen.

Die Fachhochschule Köln verfügt über 11 anerkannte Forschungsschwerpunkte:

- CAE und Fuzzy-Technologie in der Regelungstechnik
- Medizintechnik: Hochfrequenz- und Lasertechnik
- Optische Messtechnik, Schwerpunkt: mathematische und statistische Verfahren
- Schadstoffminderung bei der Verbrennung
- Solare Anlagen- und Bautechnik
- Messe – und Kongresswesen
- Neue Methoden der Schadensanalyse und – dokumentation sowie neue Konservierungsmittel für die Baudenkmalpflege und Restaurierung
- Wirkung virtueller Welten
- Interkulturelle Kompetenz durch Personal – und Organisationsentwicklung
- Wissensmanagement
- Management von Planung und sozialer Arbeit im Sozialraum.

Durch die hochschuleigene Förderung und Unterstützung von interdisziplinären Projekten entstehen jedes Jahr weitere neue Arbeitskreise und Forschungsverbünde:

- Forschungsverbund COIN
- Forschungsverbund CONTROL NET.

Zusätzlich nimmt die Fachhochschule mit großem Erfolg an dem Programm des Landes zur Förderung von Promotionen teil, z.Zt. werden neun Promotionen in Kooperation mit Universitäten an der Fachhochschule betreut. Die FH unterstützt Firmenausgründungen aus der Hochschule von ihren Absolventen und berät bei der Anmeldung und Verwertung von schutzrechtfähigen Forschungsergebnissen.

Erstmalig im Jahr 2003 ist an der Fachhochschule eine interdisziplinäre hochschulübergreifende Kompetenzplattform eingerichtet worden, die dazu dient, die Fachhochschule als anwendungsbezogenes Forschungszentrum zu platzieren.

### **Investitionen**

Der Ansatz von 300.000 EUR im Haushaltsjahr 2005 bei Titel 812 11 ist für die Ersteinrichtung (nichttechnischer Bereich) mit geschätzten Gesamtkosten in Höhe von 1.000.000 EUR für die Abteilung Gummersbach - Grundinstandsetzung und Schadstoffbeseitigung an den Gebäuden A-F bestimmt.

Der Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes (Titel 812 14) mit genehmigten Gesamtkosten in Höhe von 6,23 Mio. EUR wird mit weiteren Teilbeträgen von 300.000 EUR für 2004 und 300.000 EUR für 2005 fortgeführt.

#### 4.2.8 Fachhochschule Lippe und Höxter

Kapitel: 06 750

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				708
davon weiblich in Prozent				34
Studierende				4281
davon weiblich in Prozent				37
Studiengänge				20
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	157	157	158	
sonstiges Personal	192	194	194	
Auszubildende	36	35	27	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	20.094,7	19.987,7	19.888,3	19.731,1
Sachausgaben	10.196,0	10.065,7	9.747,5	8.292,4
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	800,0	800,0
sonstige Investitionsausgaben	304,0	534,0	348,6	1.091,9
sonstige Ausgaben	2,9	2,9	2,9	4,2
Hochschulhaushalt insgesamt	30.597,6	30.590,3	30.787,3	29.919,6
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	1.241,0	1.241,0	1.241,0	1.772,2
Rücklagen				569,8
Geschöpfte Mittel				687,1
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				95
Absolventen				515

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Lippe und Höxter mit ihren Abteilungen in Höxter, Detmold und Lemgo bietet ein breit gefächertes Angebot an Studienmöglichkeiten an. Durch die in 2002 erfolgte Integration der Abt. Höxter der Universität Gesamthochschule Paderborn in die Hochschule wurde das Angebotsspektrum der Hochschule erweitert; die Lehrangebote werden derzeit zwischen den einzelnen Standorten abgestimmt und die erkennbaren Synergien genutzt und ausgebaut.

Die zum Wintersemester 2003/2004 erneut gestiegene Nachfrage an Studienplätzen zeigt, dass das Angebot den Bedürfnissen entspricht; hierbei werden neben breiten, regional orientierten Studienmöglichkeiten Spezialisierungen (z. B. Studiengang Lebensmitteltechnologie mit der Studienrichtung „Technologie der Kosmetika und Waschmittel“, Studiengang „Holztechnik“,

MA-Studiengang „Environmental Planning and Management“, MA-Studiengang „Information Technology“) angeboten.

### **Lehre**

Schwerpunktaufgaben in 2004:

- Weiterer Ausbau der Modularisierung von Studienangeboten und Einführung von Leistungspunktesystemen
- Vorbereitung/Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen u.a. Maschinentechnik, Lebensmitteltechnologie, Media Production
- Akkreditierungsprozess für Studiengänge in Vorbereitung/Einführung
- Fortsetzung der Evaluation aller Hochschulbereiche
- Erstes Präsenzsemester des Masterstudienganges „Information Technology“
- Studienreformmaßnahmen im Kontext des „Hochschulkonzepts 2010“ des Landes NRW.

Internationalisierung:

- Masterstudiengang „Media Production“ in Zusammenarbeit mit einer spanischen Hochschule
- Masterstudiengang „Information Technology“ in Zusammenarbeit mit jeweils einer schwedischen und dänischen Hochschule
- Ausbau der internationalen Partnerschaften (u. a. Studierendenaustausch China; Studierendenaustausch Ukraine).

### **Forschung**

Als eine der wenigen Hochschulen des Landes ist die Fachhochschule Lippe und Höxter an dem Projekt „Notebook-University“ erfolgreich beteiligt

- Der Fachbereich Bauingenieurwesen ist auf nationaler und internationaler Ebene (Syrien) verstärkt im Bereich der Untersuchung von „Abwassermaßnahmen“ tätig
- Durchführung eines länderübergreifenden (Niedersachsen/NRW) Forschungsprojektes im Bereich der Landschaftspflege (Hutelandschaft)

- Berücksichtigung von div. Forschungsanträgen (Land/Bund) durch Mittelzuweisung: aFuE, TRAFO, ProInnov und DFG,
- Steigerung der Drittmittel durch Übernahme von Forschungsaufträgen der Industrie,
- Beratung KMU; Technologietransfer,
- Zusammenarbeit mit einem An-Institut im Bereich der Unternehmensgründung,
- Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen im Bereich der Forschung für spez. Industrieunternehmen.

### **Investitionen**

Die Umbaumaßnahme "Bülow-Kaserne (Block 4)", Bielefelder Str. 25 in Detmold für die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen wird im ersten Quartal 2004 abgeschlossen sein. Damit einhergehend sind für die Beschaffung der konventionellen und wissenschaftlichen Einrichtung bei Titel 812 11 Ersteinrichtungskosten in Höhe von insgesamt 370.000EUR veranschlagt. Hiervon entfallen auf das Haushaltsjahr 2004 Mittel in Höhe von 300.000 EUR und auf das Haushaltsjahr 2005 von 70.000 EUR.

#### 4.2.9 Fachhochschule Südwestfalen

Kapitel: 06 731

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	1.085			
davon weiblich in Prozent	15			
Studierende	4.344			
davon weiblich in Prozent	13			
Studiengänge	26			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	162	163	163	
sonstiges Personal	246	246	246	
Auszubildende	24	24	23	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	24.403,8	24.229,1	24.169,0	23.891,3
Sachausgaben	17.107,1	15.493,4	14.514,5	10.427,9
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	933,9	633,9	947,5	2.106,6
sonstige Ausgaben	1,0	1,0	1,0	1,0
Hochschulhaushalt insgesamt	42.445,8	40.357,4	39.632,0	36.426,8
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	3.067,8	3.067,8	3.076,8	3.095,2
Rücklagen				732,0
Geschöpfte Mittel				802,7
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				80
Absolventen				349

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Südwestfalen ist durch das Gesetz zur Neuordnung der Fachhochschulen vom 16.11.2001 zum 01.01.2002 im Wege der Zusammenführung der ehemaligen Märkischen Fachhochschule (Iserlohn und Hagen) mit den vormaligen Abteilungen Meschede und Soest der Universität Paderborn neu gegründet worden. Das eingangs erwähnte Gesetz sieht eine Gründungsphase von drei Jahren vor, innerhalb der eine weitreichende inhaltliche Neuausrichtung des Studienangebots sowie eine Reorganisation der inneren Strukturen der vier Hochschulstandorte erfolgen soll.

In einer am 16.05.2002 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung und der Fachhochschule Südwestfalen abgeschlossenen Zielvereinbarung sind wesentliche Umstrukturierungsmaßnahmen verbindlich festgeschrieben worden. Ziel ist es, insbesondere aus der Bündelung der an den vier Hochschulstandorten verfügbaren Ressourcen Synergieeffekte zu erreichen. Dabei sollen in Zukunft die mit den Instrumenten der Kosten- und Leistungsrechnung zu ermit-

telnden Kennzahlen in eine parametergesteuerte Ressourcenverteilung einfließen. Die Umsetzung der in der Zielvereinbarung vorgesehenen Maßnahmen ist zu einem großen Teil bereits erfolgt.

### **Lehre**

Die Hochschulstandorte Iserlohn und Hagen waren seit der Gründung der Märkischen Fachhochschule im Jahr 1988 zunächst rein ingenieurwissenschaftlich ausgelegt. Gleichwohl ist es gelungen, das Fächerspektrum kontinuierlich zu erweitern (Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsrecht, Angewandte Informatik, Wirtschaftsinformatik, Mechatronik) und neue Studierendengruppen zu erschließen. Letzteres ist vor allem mit dem 1994 initiierten Verbundstudienmodell geschehen. Das Reformmodell Verbundstudium wendet sich gezielt an Berufstätige und Auszubildende und stellt zwischenzeitlich ein stabilisierendes Element innerhalb der neuen Hochschule dar.

An den Abteilungen Meschede und Soest ist man einen ähnlichen Weg gegangen. Hier wurde mit dem sog. „Mescheder Modell“ bzw. „Soester Modell“ ein von der regionalen Industrie getragenes Stipendienmodell geschaffen, welches ebenfalls die Brücke zwischen Studium und betrieblichem Alltag schlägt.

Mit den vier räumlich weit voneinander entfernten Standorten hat die Fachhochschule Südwestfalen den Charakter einer Flächenfachhochschule. Sie sieht sich deshalb in einer besonderen regionalen Verantwortung für jeden einzelnen Standort und dessen Umland. Vorhandene Studienangebote werden deshalb dann nicht infrage gestellt, wenn eine hinreichende Nachfrage von Studierenden nach Studienplätzen und ein entsprechender Bedarf der regionalen Industrie nach qualifizierten Absolventinnen und Absolventen an jedem Standort feststellbar ist. Diese nachfrage- und bedarfsorientierte Vorgehensweise hat in kritischen Bereichen bereits dazu geführt, dass Studienangebote konzentriert wurden und einzelne Studiengänge und -richtungen bzw. zwei komplette Studiengänge eingestellt worden sind. Die Studieninhalte aller Studiengänge sind bereits standortübergreifend miteinander abgestimmt worden.

Aus freien bzw. frei werdenden Ressourcen hat die Hochschule neue Studienangebote in den Bereichen Bio- und Nanotechnologie (Iserlohn) und Wirtschaft (Meschede) generiert und zwei weitere Verbundstudiengänge Mechatronik und Elektrotechnik aufgebaut. Für letztere liegen bereits Mitfinanzierungszusagen der regionalen Industrie in Höhe von rd. 818.000 EUR vor. Die Studierendenzahlen entwickeln sich insgesamt sehr erfreulich; im laufenden WS 2003/04 sind mehr als 5.100 Studierende eingeschrieben. Eine weitere positive Entwicklung erwartet die

Fachhochschule Südwestfalen durch die Einführung neuer attraktiver Studienangebote, speziell im Bereich „Automotive“, die aus der Gewinnung von Synergieeffekten aus vorhandenen Ressourcen aufgebaut werden sollen.

### **Forschung**

Alle vier Standorte der Fachhochschule Südwestfalen verfügen über eine anerkannte hohe Kompetenz in den Bereichen Forschung und Entwicklung. Das Profil zeichnet sich durch eine anwendungsbezogene Forschung und Entwicklung in enger Zusammenarbeit mit der Industrie und anderen Partnern aus.

Für die unmittelbare Zukunft beabsichtigt die Hochschule den Aufbau einer vernetzten Forschungsstruktur, die alle vier Standorte umfasst. Vorhandene und geplante Institute und Transferinstitutionen werden eingebunden. Die bereits jetzt erreichte Spitzenposition bei der Einwerbungsquote von Drittmitteln pro Professor unter den Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens soll so bewahrt und gefestigt werden.

### **Investitionen**

Der Standort Meschede der Fachhochschule Südwestfalen ist in eingeschossigen Leichtbau-Pavillons aus den fünfziger Jahren untergebracht. Diese Gebäude sind aufgrund ihrer Bauweise und der langen Nutzung abgängig. Statt dessen wird ein Ersatzgebäude mit einer Hauptnutzfläche von rd. 3.500 qm errichtet. Der Baubeginn ist erfolgt. Die Fertigstellung ist für das Jahr 2005 geplant.

Bei Titel 812 11 sind 200.000 EUR in 2004 und 500.000 EUR in 2005 für die Ersteinrichtung des Ersatzbaus etatisiert.

#### 4.2.10 Fachhochschule Münster

Kapitel 06 760

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				1.660
davon weiblich in Prozent				41
Studierende				9.379
davon weiblich in Prozent				40
Studiengänge				44
<b>STELLEN * SIEHE FUBNOTE</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	251	251	248	
sonstiges Personal	249	249	251	
Auszubildende	42	42	42	
<b>HAUSHALT - in T€ - (lt. Wirtschaftsplan) *</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Kontenkreis 1- Personalkosten	32.001,0	31.705,1	31.631,8	
Kontenkreis 2- Bewirtschaftungskosten	2.464,4	2.622,8	1.943,4	
Kontenkreis 3- lfd. Sachkosten	5.102,1	5.102,1	4.517,1	
Kontenkreis 7- Mietkosten	7.685,9	7.575,4	7.398,5	
Investitionsausgaben	795,7	695,7	895,7	
Rücklagen				820,8
Geschöpfte Mittel				1.177,6
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				111
Absolventen				1.167

Mit dem Haushaltsjahr 2003 wurde u.a. an der Fachhochschule Münster mit dem Modellversuch "Einführung von Globalhaushalten" begonnen. Für diesen Modellversuch, der zwei Jahre dauern soll, gelten Rahmenbedingungen, die unter Punkt 1.3 näher beschrieben sind.

\*zu Stellen: Angaben lt. Stellenübersicht des Wirtschaftsplanes der Fachhochschule.

#### Allgemeines

Als eine von landesweit vier Hochschulen nimmt die Fachhochschule Münster an dem Modellversuch "Einführung von Globalhaushalten" teil.

Die hohe regionale Verankerung der Fachhochschule Münster zeigt sich unter anderem in ihrer gestaltenden Rolle bei Entwicklungskonzepten (Stadtmarketing Münster, Stadtmarketing Steinfurt). Auch die außergewöhnlich gute und enge Kooperation der Hochschulen am Standort Münster ist ein Zeichen dafür.

An der Fachhochschule Münster werden Studiengänge in zwölf Fachbereichen (Chemieingenieurwesen, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau, Energie Gebäude Umwelt, Architektur, Bauingenieurwesen, Design, Ökotoxikologie, Wirtschaft, Sozialwesen, Physikalische Technik und Pflege) angeboten.

Daneben stehen als zentrale wissenschaftliche Einrichtungen das „Institut für Technische Betriebswirtschaft“, die „Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung für Logistik und Facility Management“ sowie die „Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung für berufliche Fachrichtungen“ zur Verfügung.

### **Lehre**

Die Fachhochschule Münster baut ihr Angebot an konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengängen konsequent weiter aus. Das konsekutive Programm erstreckt sich derzeit auf 15 Studiengänge, die ihre Arbeit bereits aufgenommen haben.

- Bachelor- und Master-Studiengänge Angewandte Informatik
- Bachelor- und Master-Studiengänge Biomedizinische Technik
- Bachelor- und Master-Studiengänge Chemical Engineering, Binationaler Master-Studiengang Angewandte Materialwissenschaften
- Bachelor- Studiengang Gebäude- und Umwelttechnik, Master-Studiengang Technisches Management
- Bachelor- und Master-Studiengänge Architektur
- Master-Studiengang International Management
- Bachelor- und Master-Studiengänge Total Facility Management, Master-Studiengang Logistik.

Gemeinsam ist den Master-Studiengängen neben einer konsequenten wissenschaftlichen Vertiefung eine ausgeprägte fremdsprachliche Ausrichtung, die mit intensiven Lehrangeboten im Sprachbereich verbunden ist. Zur Stärkung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenz der Lernenden und Lehrenden wird an der Fachhochschule Münster derzeit ein Spracheninstitut aufgebaut. Alle Master-Studiengänge widmen methodologischen und wissenschafts- bzw. erkenntnistheoretischen Fragen ihres Fachs besondere Aufmerksamkeit. Alle sind eng mit spezifischen Forschungsprogrammen verknüpft, deren Ergebnisse in die Lehre einfließen.

Das seit dem Wintersemester 2001/02 gemeinsam mit der Westfälischen Wilhelms- Universität Münster betriebene Modellstudienprogramm „Kooperative Lehramtsausbildung für die Sekundarstufe II mit beruflichem Schwerpunkt“ (Berufsschullehrerausbildung) wurde erfolgreich etabliert und erfährt großen Zuspruch. Aufgrund der Gesetzesänderung der Lehrerausbildung (LPO) ist jedoch eine Revision notwendig, die eine aufwändige Umstrukturierung der Lehranteile bedingt.

## **Forschung**

Die Fachhochschule Münster hat ihre Forschung und Entwicklung weiter ausgebaut. Das Drittmittelaufkommen konnte auch im Jahr 2002 gegenüber 2001 erheblich gesteigert werden. Neben den inzwischen 15 Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkten ist die Hochschule mit den Projekten Medizintechnik und Biogentech besonders im Bereich Life Sciences ausgewiesen. So wurde im Jahr 2002 der Schwerpunkt „Ergonomie und Prozessgestaltung im Gesundheitswesen“ anerkannt und hat seine Aktivitäten aufgenommen.

Aufbauend auf bereits etablierte Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte hat die Hochschule zwei eigene forschungsbezogene Kompetenzplattformen aufgebaut und ist an zwei weiteren Plattformen beteiligt, die an anderen Hochschulen installiert sind.

Die Fachhochschule Münster hat sich zudem sehr erfolgreich am Programm Transferorientierte Forschung (TRAFO) beteiligt; die erfolgreiche Umsetzung in Wirtschaft und Fachbereichen zeigt hohen Nutzen für die Studierenden.

Weiterhin zeigt die Hochschule eine hohe Erfolgsquote bei der Einwerbung von Projektmitteln aus dem Programm „Angewandte Entwicklung und Forschung an Fachhochschulen“ (BMBF)

Mit einer überaus guten Beteiligung und erfolgreichen Projektumsetzung ist sie auch im Programm „Neue Medien in der Hochschullehre“ (BMBF) vertreten.

## **Investitionen**

Die bei Titel 891 10 veranschlagten Ersteinrichtungskosten für den Fachbereich Ökotrophologie belaufen sich auf insgesamt 1.000.000 EUR. Hiervon ist im Haushaltsjahr 2004 ein Restbetrag von 100.000 EUR vorgesehen.

Die Entwicklung der Datenverarbeitung und die Vernetzung aller Bereiche der Fachhochschule Münster macht den weiteren Ausbau des lokalen Rechnernetzes erforderlich. Im Haushaltsjahr 2004 ist für den dritten Bauabschnitt bei Titel 891 10 eine Planungsrate von 50.000 EUR und im Haushaltsjahr 2005 eine erste Baurate von 500.000 EUR. veranschlagt. Die voraussichtlichen Gesamtkosten des dritten Bauabschnitts belaufen sich auf 4.200.000 EUR.

#### 4.2.11 Fachhochschule Niederrhein

Kapitel: 06 770

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				2.304
davon weiblich in Prozent				47
Studierende				9.737
davon weiblich in Prozent				46
Studiengänge				43
<b>STELLEN * SIEHE FUBNOTE</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	231	231	230	
sonstiges Personal	288	289	291	
Auszubildende	17	17	17	
<b>HAUSHALT - in T€ - (lt. Wirtschaftsplan) *</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Kontenkreis 1- Personalkosten	29.080,1	28.824,3	28.870,4	
Kontenkreis 2- Bewirtschaftungskosten	2.642,9	2.642,9	2.545,9	
Kontenkreis 3- lfd. Sachkosten	2.910,7	2.910,7	2.744,8	
Kontenkreis 7- Mietkosten	9.540,7	9.385,9	8.936,1	
Investitionsausgaben	1.223,8	1.023,8	987,3	
Rücklagen				243,0
Geschöpfte Mittel				1.667,6
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				122
Absolventen				779

Mit dem Haushaltsjahr 2003 wurde u.a. an der Fachhochschule Niederrhein mit dem Modellversuch "Einführung von Globalhaushalten" begonnen. Für diesen Modellversuch, der zwei Jahre dauern soll, gelten Rahmenbedingungen, die unter Punkt 1.3 näher beschrieben sind.

\*zu Stellen: Angaben lt. Stellenübersicht des Wirtschaftsplanes der Fachhochschule.

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Niederrhein bietet mit ihren Standorten Krefeld und Mönchengladbach ein breites Fächerspektrum an. Die Hochschule strebt eine Stärkung ihres regionalen Profils und eine Ausweitung des Fächerspektrums aufgrund der Empfehlungen des Expertenrates und der nachfolgenden Zielvereinbarung mit dem Ministerium an. Für die hochschulinterne Stellenumschichtung verfügt die Hochschule über ein funktionierendes Instrumentarium zur Steuerung (Hochschulkostenrechnung, zentraler Stellenpool, Hochschulentwicklungsplan, interne Zielvereinbarungen mit den Fachbereichen).

#### Lehre

An der Fachhochschule Niederrhein werden Studiengänge in neun Fachbereichen (Chemie, Design, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik, Ökotrophologie,

Sozialwesen, Textil- und Bekleidungstechnik, Wirtschaft sowie Wirtschaftsingenieurwesen und Gesundheitswesen) angeboten.

Die Fachhochschule Niederrhein zeichnet sich durch eine besonders dynamische Entwicklung aus: In den letzten sechs Jahren hat sie die Zahl der Studiengänge fast verdoppelt. Die Einführung innovativer, interdisziplinärer und internationaler Studienangebote fand auch beim Expertenrat große Anerkennung. Auf der Basis der Zielvereinbarung hat sich die FHN am linken Niederrhein - auch mit Bachelor- und Masterstudiengängen - noch deutlicher positioniert als bisher, z.B. im Feld der Biochemie/Life Science, der Technischen Informatik, der Mechatronik, des Catering, der Kulturpädagogik, der Verbindung von Mode und Ingenieurwissenschaften, des Finanz- und Steuerwesens und des Wirtschaftsrechts. Hierzu gehört auch die Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die FHN hat drei gemeinsame internationale Studiengänge mit niederländischen Hochschulen und einen deutsch/französischen Studiengang eingerichtet.

### **Forschung**

Der Bereich Forschung und Entwicklung hat sich in den letzten Jahren an der Fachhochschule Niederrhein dynamisch entwickelt. Um ihre eigenständigen Aufgaben in der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung intensiv wahrnehmen zu können, hat sich die Hochschule ein Instrumentarium geschaffen, das es erlaubt, Forschung langfristig zu stützen und zu fördern. Dazu zählen neben der hochschulinternen Forschungsförderung die Erschließung der Fördermöglichkeiten EU, DFG, BMBF und die Förderung durch Drittmittelwerbung. Anerkannte Forschungsschwerpunkte sind u. a.:

- Umweltschutzanalytik und Umweltschutztechnologien,
- Prozesssimulation in der Textilveredlung
- Kunststoffrecycling,
- "Kompetenz im Alter" zwischen Routine und Neubeginn,
- Virtuelle Textilveredlung,
- Umweltgerechte Oberflächengestaltung
- Wirtschaftlichkeit in KMU.

### **Investitionen**

Das Gebäude Adlerstraße 32 (Fachbereich Chemie) am Standort Krefeld wird derzeit von Grund

auf saniert. Für die konventionelle und wissenschaftlich-apparative Ersteinrichtung sind bei Titel 891 10 für 2004 150.000 EUR und für 2005 weitere 150.000 EUR vorgesehen.

Für den Ausbau des hochschulinternen Rechnernetzes mit geschätzten Gesamtkosten von 3.879.900 EUR sind bei Titel 891 10 für 2004 und 2005 je 500.000 EUR veranschlagt. Hierbei handelt es sich nicht nur um standortbezogene sondern insbesondere um standortübergreifende Maßnahmen.

Für den FB Design am Standort Krefeld, der am Frankenring 20 untergebracht werden soll, sind bei Titel 891 10 für 2004 und 2005 jeweils 100.000 EUR Ersteinrichtungskosten veranschlagt.

Die Ausstattung des Neubaus für den FB Wirtschaftsingenieur- und Gesundheitswesen am Standort Krefeld erfolgt ebenfalls aus Titel 891 10. Hier sind für 2005 - 200.000 EUR veranschlagt.

#### 4.2.12 Fachhochschule Bonn - Rhein - Sieg

Kapitel: 06 850

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				735
davon weiblich in Prozent				31
Studierende				2.795
davon weiblich in Prozent				30
Studiengänge				13
<b>STELLEN *SIEHE FUßNOTE</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	124	124	123	
sonstiges Personal	134	134	134	
Auszubildende	2	2	2	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	14.514,8	14.602,5	13.803,6	11.586,7
Sachausgaben	4.150,7	4.295,6	4.075,6	3.822,0
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	6.085,5	12.310,4	9.166,5	1.466,7
sonstige Investitionsausgaben	377,0	9.582,9	5.103,8	1.491,8
sonstige Ausgaben	40,0	690,0	730,0	727,4
Hochschulhaushalt insgesamt	25.168,0	41.481,4	32.879,5	19.094,6
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	700,0	700,0	566,0	597,0
Rücklagen				keine Finanzautonomie
Geschöpfte Mittel				keine Finanzautonomie
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				91
Absolventen				159

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde auch für das Haushaltsjahr 2005 die Darstellung nach Hauptgruppen gewählt, obwohl die Fachhochschule ab 2005 an dem Versuch Globalhaushalt teilnimmt.

\*zu Stellen: Angaben lt. Stellenübersicht des Wirtschaftsplanes.

#### Allgemeines

Die Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg sieht sich als innovativ und international ausgerichtet in den Fächergruppen Informatik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Wirtschaft. In diesen Fächern entwickelt sie neue Studienangebote und -kombinationen sowie Forschungsprojekte.

#### Lehre

Die Internationalisierung der Studiengänge ist weit fortgeschritten. Bachelor- und Masterstudiengänge sind erfolgreich eingerichtet worden. Weitere Neuordnungen werden kurzfristig erfolgen und Gegenstand von Zielverabredungen sein.

Die Anpassung an sich gerade im Fachhochschulbereich ständig und schnell wandelnde inhaltliche Anforderungen ist in der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg gut gelungen, da die Aufbausituation Freiräume hierfür ermöglicht hat. Die Fachhochschule will sich diese Freiräume erhalten und deshalb Stellen befristet besetzen.

Die Fachhochschule unterwirft sich streng definierten Zielvereinbarungen zur Leistungsmessung. Auf diese Weise können Veränderungsnotwendigkeiten frühzeitig erkannt werden.

Die staatlich finanzierten Bereiche will die Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg durch Drittmiteleinwerbungen ergänzen und hierdurch auch neue Fächer erschließen.

### **Forschung**

Die Fachhochschule wird durch die Übernahme in die Landesfinanzierung eine Konzentration der Forschungsaktivitäten vornehmen müssen. Eine Steigerung der Drittmiteleinwerbung ist zu erwarten, da erfolgreiche Projekte entwickelt werden konnten.

### **Investitionen**

Die Investitionskosten für den Aufbau der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg werden nach dem Ausgleichsvertrag Bonn/Berlin bis einschließlich 2004 in voller Höhe vom Bund übernommen.

Am Standort Rheinbach hat sich weiterer Ergänzungsbedarf durch den Ausbau der Biologie und für den Technologietransfer ergeben, dem durch die Errichtung eines Anbaus Rechnung getragen werden soll. Die erforderlichen Haushaltsmittel für 2004 sind bei Titel 713 00 veranschlagt. Die Ausfinanzierung in 2005 erfolgt dann bei Titel 891 10.

Der Ausbau des Standorts Sankt Augustin wurde aus Gründen der Kostensicherheit zunächst auf 1.300 räumliche Studienplätze anstelle der im Ausgleichsvertrag vorgesehenen 1.500 Studienplätze beschränkt. Nach Abschluss der Hauptbaumaßnahmen sollen nun weitere 200 Studienplätze für die Informatik errichtet werden. Die Gesamtkosten werden bei einer Hauptnutzfläche von 2.400 qm rund 12 Mio. EUR betragen. Die erforderlichen Haushaltsmittel für 2004 sind bei Titel 714 00 veranschlagt. Die Ausfinanzierung in 2005 erfolgt dann bei Titel 891 10.

Der Beschaffungsbedarf an Geräten, Ausstattungsgegenständen und Maschinen für die FH Bonn-Rhein-Sieg wird auf 19,9 Mio. EUR geschätzt. Die Mittel sind bei den Titeln 812 13, 812 17, 812 94 und 813 94 veranschlagt. Bei Titel 821 00 sind die Kosten des Grunderwerbs für den Ausbau am Standort Sankt Augustin in Höhe von 3,6 Mio. EUR veranschlagt.

**4.2.13 Staatlich anerkannte Fachhochschulen**

Kapitel: 06 790	Titel: 684 20
-----------------	---------------

Ansatz 2005:	29.399.300 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	29.399.300 €
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	28.899.300 €
VE 2003:	0

Gemäß § 125 des Hochschulgesetzes (HG) sind an die Träger der folgenden staatlich anerkannten Fachhochschulen Zuschüsse zu zahlen:

<b>Staatlich anerkannte Fachhochschulen:</b>	<b>Zuschussberechtigte Studierende im WS 2003/04 (Stand: 07.10.2003):</b>
Katholische Fachhochschule NRW, Köln	3.191
Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum	2.022
Rheinische Fachhochschule e. V., Köln	1.477
Technische Fachhochschule "Georg Agricola" zu Bochum	1.289
	<b>Summe: 7.979</b>

Die beiden Fachhochschulen in kirchlicher Trägerschaft erhalten die Zuschüsse für den Bildungsbereich Sozialwesen mit den Studiengängen " Soziale Arbeit " bzw. "Sozialarbeit", "Sozialpädagogik", "Heilpädagogik" und "Pflege bzw. Pflegeleitung/Pflegemanagement" und "Pflegepädagogik". Bei der Katholischen Fachhochschule Köln wird der Fachbereich "Theologie",

bei der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Bochum der Fachbereich "Religions- und Gemeindepädagogik" nicht refinanziert.

Die Rheinische Fachhochschule Köln erhält die Zuschüsse für die dort angebotenen Studiengänge in den Fachbereichen "Elektrotechnik", "Maschinenbau" und "Produktionstechnik". Der Fachbereich "Wirtschaft" wird nicht refinanziert.

Die Technische Fachhochschule "Georg Agricola" zu Bochum erhält die Zuschüsse für die dort angebotenen Studiengänge in den drei Fachbereichen I: "Geoingenieurwesen und Bergbau", II: "Maschinen- und Verfahrenstechnik" und III: "Elektrotechnik".

Sowohl an der Rheinischen Fachhochschule Köln als auch an der TFH "Georg Agricola" in Bochum kann das Studium auch in berufsbegleitender Form durchgeführt werden.

### 4.3.1 Hochschule für Musik Detmold

Kapitel: 06 530

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen	198			
davon weiblich in Prozent	62			
Studierende	1005			
davon weiblich in Prozent	59			
Studiengänge	31			
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	88	88	88	
sonstiges Personal	65	65	65	
Auszubildende	0	0	0	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	10.800,2	10.693,0	10.550,6	10.493,4
Sachausgaben	3.026,9	3.031,6	2.988,4	2.479,7
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	186,3	186,3	186,3	473,2
sonstige Ausgaben	3,2	3,2	3,2	3,3
Hochschulhaushalt insgesamt	14.016,6	13.914,1	13.728,5	13.449,6
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	0	0	0	10,3
Rücklagen				249,0
Geschöpfte Mittel				345,7
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
Absolventen				201

#### Allgemeines

Die Hochschule für Musik Detmold zeichnet sich durch vorzügliche Ausbildungsstandards in allen Bereichen – Künstlerische Instrumental- und Gesangs-ausbildung, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik und Schulmusik (z. Zt. Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen) aus.

Das spezifische Detmolder Profil hat sich in der Mischung aus künstlerischen Fächern, Lehramt für Musik, Musikpädagogik, Kirchenmusik, Musikübertragung und Komposition herausgebildet und bewährt.

Eine Besonderheit stellt der Studiengang Musikübertragung mit dem Abschluss Diplom-Tonmeister dar. Er verbindet eine anspruchsvolle künstlerische Ausbildung mit einer naturwissenschaftlich-technischen Qualifizierung.

Die Hochschule hat in den vergangenen Jahren ihren Spitzenplatz hinsichtlich der Leistungsfähigkeit und künstlerischen Kompetenz behauptet und bei Leistungsvergleichen der deutschen Musikhochschulen nachgewiesen.

### 4.3.2 Kunstakademie Düsseldorf

Kapitel: 06 520

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>					
Studienanfänger/innen				31	
davon weiblich in Prozent				48	
Studierende				433	
davon weiblich in Prozent				57	
Studiengänge				6	
<b>STELLEN</b>		<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren		43	43	43	
sonstiges Personal		57	57	57	
Auszubildende		0	0	0	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>		<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben		5.565,7	5.491,7	5.449,7	5.051,3
Sachausgaben		3.528,3	3.485,6	3.453,9	3.280,1
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)		0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben		80,1	80,1	80,1	210,9
sonstige Ausgaben		0,8	0,8	0,8	1,4
Hochschulhaushalt insgesamt		9.174,9	9.058,2	8.984,5	8.543,7
davon:					
Ausgaben für DFG-SFB		0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter		6,3	6,3	6,3	6,2
Rücklagen					163,1
Geschöpfte Mittel					736,3
<b>LEISTUNGSDATEN</b>					
Absolventen					2002 67

#### Allgemeines

In der Kunstakademie Düsseldorf als Hochschule der Künste stehen Malerei, Bildhauerei und Freie Grafik, die in Künstlerklassen unterrichtet werden, im Zentrum der künstlerischen Ausbildung. In Architektur ist ein Aufbaustudiengang mit Klassen für baukünstlerische Projekte eingerichtet. Bühnenbild, Fotografie sowie Video und Film vervollständigen die künstlerischen Studienrichtungen.

Die Kunstakademie setzt auf künstlerische Qualität und Ausstrahlung, auf die Vielfalt der Kunstentwicklung und die Globalität künstlerischer Erfahrungen. Der Erfolg dokumentiert sich in einem Künstlerkollegium mit Protagonisten der zeitgenössischen Kunst. Fast bei jeder Biennale wird Deutschland derzeit von Künstlern repräsentiert, die eine Professur in Düsseldorf haben. Aber auch Absolventen der Kunstakademie sind bei allen großen Kunstereignissen erfolgreich.

Von der Düsseldorfer Akademie sind in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Anregungen zu künstlerischen Erneuerungen mit weltweiter Wirkung ausgegangen. Avantgarde und Akademie haben zusammengefunden und bilden ein bedeutendes Potential.

### 4.3.3 Robert - Schumann - Hochschule Düsseldorf

Kapitel: 06 570

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				118
davon weiblich in Prozent				46
Studierende				620
davon weiblich in Prozent				44
Studiengänge				18
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	36	36	36	
sonstiges Personal	28	28	28	
Auszubildende	0	0	0	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	5.077,2	5.027,9	5.141,1	5.470,5
Sachausgaben	2.343,6	2.326,1	2.188,0	1.498,3
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	155,9	155,9	355,9	171,8
sonstige Ausgaben	1,9	1,9	1,9	1,8
Hochschulhaushalt insgesamt	7.578,6	7.511,8	7.686,9	7.142,4
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	97,0	97,0	93,3	181,0
Rücklagen				87,9
Geschöpfte Mittel				179,9
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
durchschnittliche Auslastung - in Prozent - (WS 2002/2003)				-
Absolventen				139

#### Allgemeines

Die Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf ist aus unterschiedlichen Vorgängereinrichtungen hervorgegangen und hat 1987 den Status einer selbständigen Musikhochschule erlangt. Angeboten werden die traditionellen Studiengänge einer Musikhochschule wie insbesondere Künstlerische Instrumentalausbildung, Gesang, Musikpädagogik und Kirchenmusik.

Die Hochschule befindet sich gegenwärtig am Beginn eines grundlegenden Umstrukturierungs- und Konsolidierungsprozesses. Im Zuge der anstehenden Profilbildung soll zentraler Ausbildungsschwerpunkt in der Zukunft die musikalisch- künstlerische Gestaltung der Medien sein. Die Betonung liegt dabei auf Musik und Medien, woraus sich die Abgrenzung zu anderen Hochschularten ergibt. Die Basis dafür bildet der derzeitige Studiengang Ton- und Bildtechnik mit dem Abschluss Diplom-Ingenieur. Er wird von der Robert-Schumann-Hochschule gemeinsam mit der Fachhochschule Düsseldorf angeboten – eine beispielhafte Zusammenarbeit zwischen

Hochschulen. Die Studienstruktur sieht die Vernetzung anspruchsvoller musikalisch- künstlerischer und medientechnischer Studieninhalte vor. Die Absolventen des Studiengangs haben gute Berufschancen. Für die Zukunft soll dieser Medienbereich konsequent aufgewertet und vorrangig ausgebaut werden. Seit Anfang Oktober 2003 besteht ein Kooperationsvertrag mit der Filmakademie Baden- Württemberg in Ludwigsburg, einer der bedeutendsten Einrichtungen ihrer Art in der Bundesrepublik.

Auf Kooperation mit anderen Hochschulen und Institutionen setzt die Robert-Schumann-Hochschule auch im übrigen, so mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf für den Magisterstudiengang im Nebenfach Musikwissenschaft und mit der Deutschen Oper am Rhein für die Ausbildung der angehenden Sängerinnen und Sänger. Für Operaufführungen liefert zudem die Kunstakademie Düsseldorf das Bühnenbild.

#### 4.3.4 Folkwang - Hochschule Essen

Kapitel: 06 550

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				137
davon weiblich in Prozent				61
Studierende				825
davon weiblich in Prozent				57
Studiengänge				25
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	94	94	92	
sonstiges Personal	73	73	75	
Auszubildende	2	2	0	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	11.835,0	11.707,4	11.603,2	11.089,9
Sachausgaben	4.544,5	3.972,0	4.672,4	3.513,2
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	301,7	301,7	301,7	489,7
sonstige Ausgaben	361,7	361,7	361,7	340,1
Hochschulhaushalt insgesamt	17.042,9	16.342,8	16.939,0	15.432,9
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	620,0	620,0	645,2	578,0
Rücklagen				129,6
Geschöpfte Mittel				932,4
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
Absolventen				124

#### Allgemeines

Unter den sieben Kunsthochschulen des Landes ist die Folkwang-Hochschule Essen diejenige mit der größten Vielfalt an Fächern. Der Folkwang-Idee einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit der verschiedenen Kunstrichtungen sieht die Hochschule sich nach wie vor verpflichtet. Außer den Studiengängen des Musikhochschulbereichs - Instrumentalaus- bildung, Gesang, Dirigieren, Komposition, Kirchenmusik, Musikpädagogik, Lehramt, Kammermusik - sind Studiengänge für die künstlerischen Bühnenberufe eingerichtet: Schauspiel, Pantomime, Musical, Regie, Tanz, Tanzpädagogik. Die Tanzausbildung steht in der Tradition des modernen Ausdruckstanzes. Als Weiterbildungseinrichtung für Absolventen der Tanzausbildung besteht das Ensemble des "Folkwang-Tanzstudios", das internationales Renommee genießt. Die zwei Studiengänge Schauspiel der Folkwang-Hochschule haben unterschiedliche Profile: Schwerpunkt visuelle Medien in Bochum, Schwerpunkt Bühne in Essen. Im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne setzt die Folkwang-Hochschule einen deutlichen Akzent auf innovative Kunstformen und Konzepte und hat dementsprechend ihr Studienangebot modernisiert.

Im Rahmen der Planungen einer durchgehenden Modernisierung der Studienangebote unter der Bezeichnung "Zukunftswerkstatt" hat die Folkwang-Hochschule beschlossen, die Studienangebote der Abteilung Duisburg in diejenigen des Standorts Essen zu integrieren, um hierdurch Synergieeffekte zu generieren, die der Neustrukturierung des Studiums in Folkwang insgesamt zugute kommen sollen. Dieser Beschluss wurde vom MWF im Juli 2002 genehmigt. Mit Beginn des Wintersemesters 2002/03 sind Klavier als Hauptfach der Künstlerischen Instrumentalausbildung, der Zusatzstudiengang Kammermusik und das Schwerpunktfach Alte Musik nach Duisburg verlagert worden.

### 4.3.5 Hochschule für Musik Köln

Kapitel: 06 540

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				305
davon weiblich in Prozent				59
Studierende				1.761
davon weiblich in Prozent				58
Studiengänge				23
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	111	111	111	
sonstiges Personal	75	75	75	
Auszubildende	4	4	4	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	14.441,3	14.295,4	14.114,4	14.305,3
Sachausgaben	5.116,6	5.076,7	4.987,0	4.669,8
Bauausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	419,7	419,7	419,7	395,9
sonstige Ausgaben	235,4	235,4	264,6	292,5
Hochschulhaushalt insgesamt	20.213,0	20.027,2	19.785,7	19.663,5
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	529,0	529,0	529,0	578,0
Rücklagen				114,4
Geschöpfte Mittel				610,2
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
Absolventen				260

#### Allgemeines

Die Hochschule für Musik Köln gehört zu den traditionsreichsten und renommiertesten Musikhochschulen in Europa und ist die größte Musikhochschule in der Bundesrepublik Deutschland. Das Lehrangebot umfasst nahezu alle musikalischen Disziplinen (Künstlerische Instrumental- ausbildung, Gesang, Dirigieren, Komposition, Evangelische und Katholische Kirchenmusik, Musikpädagogik, Schulmusik) und eine Bühnentanzausbildung. Aufbau- und Zusatzstudiengänge (z.B. in den Bereichen Kammermusik, Liedbegleitung, Musikwissenschaft oder Tanzpädagogik) dienen der weiteren Qualifizierung und können bis zum Konzertexamen oder zur Promotion führen. Dadurch wird gewährleistet, dass jeder Studierende entsprechend seiner Begabung über eine grundständige Ausbildung hinaus weiter gefördert werden kann, wobei stets die jeweiligen beruflichen Perspektiven mit berücksichtigt werden. Bedeutend ist hierbei auch das herausragende Profil der Hochschule, vor allem auf dem Gebiet der Neuen Musik, der Alten Musik, der Kammermusik und des Jazz.

Die Nähe und Ausgewogenheit von künstlerischer, pädagogischer und wissenschaftlicher Ausbildung ist ein großer Pluspunkt, den die Hochschule für Musik den jungen Nachwuchskünstlern, Pädagogen und Wissenschaftlern zu bieten hat. Interdisziplinäre Projekte, welche die Wechselbeziehungen der einzelnen Studienfächer aufzeigen, bieten den Studierenden eine qualifizierte und zukunftsorientierte Ausbildung.

Seit 1972 sind der Hochschule für Musik Köln die Standorte Aachen und Wuppertal angegliedert.

Der Standort Aachen legt einen Schwerpunkt der Arbeit auf den Bereich der Gesangsausbildung. Eine intensive projektorientierte Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Aachen bewirkt neben einer jährlichen eigenen Produktion der Operschule auch eine immer häufigere Einbeziehung begabter Hochschulabsolventen in die laufenden Produktionen des Opernspielplans.

Der Standort Wuppertal konzentriert sich stark auf den Bereich der musikpädagogischen Ausbildung, deren bewusst praxis- und berufsorientierte Ausrichtung in der Öffentlichkeit zunehmend Beachtung findet.

#### 4.3.6 Kunsthochschule für Medien Köln

Kapitel: 06 580

<b>STUDIUM (Studienjahr 2002/03)</b>				
Studienanfänger/innen				19
davon weiblich in Prozent				32
Studierende				247
davon weiblich in Prozent				39
Studiengänge				3
<b>STELLEN</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	
Professuren	26	28	28	
sonstiges Personal	69	69	69	
Auszubildende	1	1	1	
<b>HAUSHALT - in T€ -</b>	<b>E 2005</b>	<b>E 2004</b>	<b>2003</b>	<b>IST 2002</b>
Personalausgaben	6.037,5	6.088,9	6.018,6	5.991,5
Sachausgaben	3.430,0	3.444,9	3.211,7	4.077,5
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	1.525,7
sonstige Investitionsausgaben	2.374,2	1.424,2	1.224,2	969,2
sonstige Ausgaben	1,3	1,3	1,3	2,9
Hochschulhaushalt insgesamt	11.843,0	10.959,3	10.455,8	12.566,8
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	526,8	526,8	526,8	767,0
Rücklagen				194,6
Geschöpfte Mittel				346,8
<b>LEISTUNGSDATEN</b>				<b>2002</b>
Absolventen				47

#### Allgemeines

Die Kunsthochschule für Medien Köln bietet den Diplom-Studiengang "Audiovisuelle Medien" sowie einen entsprechenden Zusatz- bzw. Weiterbildungsstudiengang mit Schwerpunktbildungen an. Im Zentrum ihres Konzepts hat die Hochschule die künstlerisch-gestalterische Arbeit mit allen Medien und Medientechnologien, insbesondere aber den audiovisuellen Medien. Die Entwicklung und Förderung der künstlerischen Kompetenzen der Studierenden umfasst die intensive Ausbildung in und mit avancierten Technologien ebenso, wie die fundierte theoretische Beschäftigung mit Kunst, Medien und deren historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bezügen.

Die Hochschule ist unter dem Gesichtspunkt der professionellen und praxisbezogenen Qualifizierung in vier Fächergruppen gegliedert: Fernsehen/Film, Mediengestaltung, Medienkunst sowie Kunst- und Medienwissenschaften. Die Lehre ist in diesen Bereichen perspektivisch sowohl auf die freie künstlerische Berufsausübung als auch auf die konkret anwendungsbezogenen Tä-

tigkeitsfelder ausgerichtet. Im Vordergrund steht ein integrierter und interdisziplinärer Ansatz bei der Erforschung der künstlerischen und gestalterischen Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten unter kreativer Nutzung neuer und zukünftiger technischer Potentiale.

Die Hochschule nimmt sowohl aufgrund ihrer fächerübergreifenden Konzeption und besonderen Ausstattung als auch aufgrund ihrer Ergebnisse national und international eine herausgehobene Stellung ein. Die Lehrenden sind mit ihren Arbeiten und Beiträgen zur aktuellen Kunst, zur Gestaltung, zum Film- und Fernsehschaffen und zur Wissenschaft weltweit vertreten, ebenso wie die Studierenden, die mit ihren Studien- und Abschlussarbeiten in zahlreichen Ausstellungen, Festivals, Präsentationen und Symposien der Öffentlichkeit vorgestellt werden und die regelmäßig hervorragende Preise und Auszeichnungen erhalten.

Die Absolventinnen und Absolventen der Hochschule sind in der Kunst-, Design- und Fernseh-/Filmpraxis auf ganz verschiedene Weise erfolgreich tätig, so dass ihre Qualifikationen auch die Basis für den eigenen künstlerischen und wirtschaftlichen Erfolg darstellen. Eine beachtliche Zahl von Absolventen der Kunsthochschule für Medien gibt mittlerweile ihre Kompetenz als Hochschullehrerinnen und -lehrer weiter oder hat sich mit Unternehmensgründungen selbstständig gemacht.

### **Investitionen**

Bei Titel 812 11 ist im Rahmen des Vorhabens "Unterbringung der Hochschule -Erste Stufe-" für die Ersteinrichtung des voraussichtlich in 2004 bezugsfertigen Gebäudes Filzengraben 2 für 2004 ein Ansatz in Höhe von 150.000 EUR und für 2005 ein Ansatz in Höhe von 400.000 EUR ausgebracht. Die Gesamtkosten für die Ersteinrichtung werden auf 660.000 EUR geschätzt.

Ferner sind bei Titel 812 11 für die Vernetzung der Hochschule 50.000 EUR für 2004 und 750.000 EUR für 2005 veranschlagt. Die Gesamtkosten für die Vernetzung werden auf 1.750.000 EUR geschätzt.

#### 4.3.7 Kunstakademie Münster

Kapitel: 06 560

STUDIUM (Studienjahr 2002/03)				
Studienanfänger/innen				32
davon weiblich in Prozent				66
Studierende				313
davon weiblich in Prozent				69
Studiengänge				6
STELLEN	E 2005	E 2004	2003	
Professuren	15	15	14	
sonstiges Personal	28	28	29	
Auszubildende	0	0	0	
HAUSHALT - in T€ -	E 2005	E 2004	2003	IST 2002
Personalausgaben	2.630,5	2.596,2	2.575,4	2.606,0
Sachausgaben	2.119,3	2.100,7	2.074,8	1.801,1
Bausausgaben (Planungskosten, HGr. 7)	0	0	0	0
sonstige Investitionsausgaben	94,4	54,4	54,4	140,8
sonstige Ausgaben	0	0	0	0
Hochschulhaushalt insgesamt	4.844,2	4.751,3	4.704,6	4.547,9
davon:				
Ausgaben für DFG-SFB	0	0	0	0
Ausgaben aus Beiträgen Dritter	58,2	58,2	49,6	51,0
Rücklagen				92,6
Geschöpfte Mittel				69,0
LEISTUNGSDATEN				2002
Absolventen				18

#### Allgemeines

Die Kunstakademie Münster widmet sich neben der Ausbildung in Freier bildender Kunst engagiert der Lehrerausbildung. Sie ist die einzige Hochschule für Bildende Künste in NRW die in allen Schulstufen ausbildet.

Die gemeinsame künstlerisch-praktische Ausbildung der Lehramtsstudierenden zusammen mit Studierenden des Studienganges Freie Kunst im Atelierstudium garantiert dabei ein gleichwertig hohes künstlerisches Niveau in diesen Studiengängen. Die Hochschule hat einen Schwerpunkt im Bereich Kunst und Öffentlichkeit.

Anfang 2001 zog die Akademie in den Neubau auf dem Gelände des Leonardo-Campus um.

## **5. Fachbereiche Medizin und Universitätsklinik**

### **5.1 Allgemeines**

Aufgrund von § 41 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (HG) sind die Medizinischen Einrichtungen Aachen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Köln und Münster (bis dahin nach § 34 HG unselbständige Betriebseinheiten der jeweiligen Universität) durch Rechtsverordnung zum 01.01.2001 mit Zustimmung des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung des Landtags in rechtsfähige Anstalten des öffentlichen Rechts umgebildet worden.

Das Land gewährt dem jeweiligen Universitätsklinikum Mittel für seine Aufwendungen in Forschung und Lehre, die das Universitätsklinikum nach Maßgabe der Vorgaben des Fachbereichs Medizin zu bewirtschaften hat, und für betriebsnotwendige Kosten als Festbeträge sowie Mittel für Investitionen und Bauunterhaltung (vgl. § 9 der jeweiligen Umgründungsverordnung (VO)). Für die Wirtschaftsführung des Fachbereichs (hierbei geht es um die zur Durchführung von Lehre und Forschung gewährten Mittel) gelten die §§ 26, 74 LHO entsprechend.

Die Zuführungen für den laufenden Betrieb an die Fachbereiche Medizin sind in den Haushaltskapiteln 05 103 bis 05 108 (Fachbereich Medizin [der jeweiligen Universität] und Universitätsklinikum) bei Titel 682 10 ausgebracht. Die Zuführungen entfallen auf die vorklinische und klinisch-theoretische Medizin und die klinische Forschung und Lehre. Die Aufwendungen für Lehre und Forschung im Medizinbereich entsprechen also nicht den in den Hochschulkapiteln bei Titelgruppe 94 veranschlagten Ausgaben für Lehre und Forschung, sondern umfassen alle anteiligen Kosten einschließlich der Personalkosten sowie der Kosten für Energie- und Wirtschaftsbedarf. Die betriebsnotwendigen Kosten des Universitätsklinikums sind bei Titel 682 20 veranschlagt.

Die vorgesehenen Zuführungen für den laufenden Betrieb an die Fachbereiche Medizin belaufen sich für den Haushalt 2004 insgesamt auf etwa 541,6 Mio. EUR. Die Zuführungen für das Haushaltsjahr 2005 betragen insgesamt etwa 542,8 Mio. EUR.

Die Beträge für betriebsnotwendige Kosten decken die Kosten der Universitätsklinik im Klinikbereich ab, die nach den rechtlichen Vorschriften zur Krankenhausfinanzierung nicht von den Kassen zu tragen sind (z.B. Kindertagesstätten, Wohnheime, Anlauf- und Umstellungskosten). Sie sind für das Haushaltsjahr 2004 mit ca. 39,5 Mio. EUR und für das Haushaltsjahr 2005 mit ca. 35,2 Mio. EUR vorgesehen.

Die Veränderungen der Ansätze sind bedarfsgerecht veranschlagt; sie beruhen insbesondere auf Gehalts- und Tarifsteigerungen; zum anderen dienen sie u.a. dem Ausgleich der Zusatzkosten durch die Erhöhung der Beiträge zur Landesunfallkasse.

Wegen der Zuführungen für Investitionen wird auf die entsprechenden Ausführungen verwiesen.

## 5.2 Leistungs- und parametergestützte Bemessung der Zuführungen an die Fachbereiche

Ab dem Haushalt 1999 wird ein Teil der Zuführungen für den laufenden Betrieb den Fachbereichen Medizin parametergesteuert zugewiesen. In das Verfahren sind auch die Medizinischen Einrichtungen Bochum einbezogen, um den Forderungen des Wissenschaftsrates zur Stärkung der klinischen Forschung an diesem Standort nachzukommen.

Neben der Verbesserung der Transparenz und der Objektivierbarkeit der Bemessung der Zuführungen sollen so die Bedürfnisse der Medizinischen Fachbereiche nach ausreichender finanzieller Ausstattung für den Forschungs- und Lehrbetrieb mit dem Gebot der wirtschaftlichen Betriebsführung des Krankenversorgungsunternehmens "Universitätsklinikum" bei hoher Qualität aller zu erbringenden Leistungen optimal verknüpft werden.

Für das Verfahren in der Medizin wurde bewusst eine Beschränkung auf wenige Indikatoren vorgenommen und der Zuschussbemessung ein nicht unnötig differenzierender Maßstab zugrunde gelegt, der die Gleichbehandlung sichert und auf bereits vorliegenden, objektiv anerkannten Daten aufbaut. Damit wurde das Verfahren einfach und transparent gestaltet. Durch eine Gewichtung wurde der unterschiedlichen Zuschussrelevanz der Indikatoren Rechnung getragen und ein System geschaffen, das zu leistungsorientierten Verteilungsmechanismen führt, deren Ergebnisse im Zeitablauf durch die Medizinischen Fachbereiche selbst beeinflussbar sind. Die verwendeten Leistungsindikatoren sollen bestimmte Leistungen honorieren; gleichzeitig sollen sie Anreizfunktion haben.

Für das Verfahren gelten folgende Grundsätze:

In das Verfahren sind 10 % der Zuführungen der 7 Einrichtungen einbezogen (Basis sind die Zuführungen des Vorjahres ohne Drittmittel und Zuschüsse für Investitionen).

Als Parameter kommen Forschungs- und Lehrleistungen zur Anwendung; ein weiterer Parameter setzt die Vorgaben aus § 5 des Landesgleichstellungsgesetzes um. Dieser Parameter umfasst etwa 5 % des Verteilungsvolumens, die Parameter "Forschungsleistung" und "Lehrleistung" finden im Verhältnis von 75 : 25 Berücksichtigung.

Als Indikator für die **Forschungsleistungen** dienen die Drittmittel (als input-orientierter Parameter) und als output-orientierter Parameter die Publikationen.

Die Drittmittel werden untereinander gewichtet: DFG-Mittel (SFB-Mittel, sonstige DFG-Mittel,

DFG-Forschergruppen, Graduierten-Kolleg) mit dem Faktor 1,0, sonstige begutachtete Drittmittel (z.B. Forschungsmittel von Bundesministerien (insb. BMBF), der EU, der OECD und von Stiftungen) mit dem Faktor 0,7 und nicht begutachtete Mittel (restliche Mittel von Dritten incl. Spenden) mit dem Faktor 0,3. Zugrundegelegt werde die Ausgaben der letzten drei Jahre; um jährliche Schwankungen nicht zu sehr durchschlagen zu lassen, gleichwohl aber Entwicklungen stärker zu berücksichtigen, gehen die Jahresergebnisse mit unterschiedlicher Gewichtung in das Verfahren ein.

Als output-orientierter Parameter (Publikationen) dient die mit der durchschnittlichen Zitationsrate der genutzten Zeitschrift gewichtete Zahl der Publikationen des jeweiligen Standortes.

Als Parameter für die **Lehrleistungen** dienen die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen des Medizinstudiums entsprechend den Statistiken des Instituts für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen (IMPP - jeweils Durchschnitt der vom IMPP veröffentlichten Ergebnisse der letzten drei Jahre).

Bei der internen Verteilung der global zugewiesenen Mittel auf die Einrichtungen/Wissenschaftler sind die Medizinischen Fakultäten an die o.g. Bemessungsmaßstäbe nicht gebunden; sie können die für die Zuführungsbemessung wesentlichen Gesichtspunkte modifizieren, ergänzen und spezifische Gesichtspunkte für einzelne Fächer (z.B. nach Fächern gewichtete Publikationen, Forschungsschwerpunkte, spezifische Ausstattungsbedürfnisse usw.) berücksichtigen bzw. die Mittel in einen Forschungs- oder Lehrfonds einstellen.

### 5.3 Investitionen

Kapitel: 06 102	
Ansatz 2005:	42.529.800 €
VE 2005:	5.300.000 €
Ansatz 2004:	42.542.300 €
VE 2004:	5.300.000 €
Ansatz 2003:	35.160.200 €
VE 2003:	5.312.500 €

Wegen der Zuschüsse an die Universitätsklinik für den Erwerb von Großgeräten im Sinne des Hochschulbauförderungsgesetzes (Titel 891 11 und Titel 891 12) wird auf die entsprechenden Erläuterungen im Abschnitt 2.7 verwiesen.

#### **Kapitel 05 102 Titel 892 10**

Der Ansatz stellt sicher, dass im Zeitpunkt der Veranschlagung nicht absehbare Bedarfe bei Baumaßnahmen und Beschaffungen abgedeckt werden können und so Verzögerungen bei der Inbetriebnahme von Klinikbauten vermieden werden.

#### **Kapitel 06 103 bis 06 108 Titel 891 20**

Die bisher bei Kapitel 06 102 Titel 891 17 veranschlagten Mittel in Höhe von 98,1 Mio. EUR für Maßnahmen der Bauunterhaltung, Kleine Neu-, Um- und Erweiterungsbauten sowie die Grunderneuerung von Altkliniken und Schwesternwohnhäusern, für die bereits bis jetzt eine weitgehende gegenseitige Deckungsfähigkeit bestand, sind nunmehr mit dem Ziel eines noch flexibleren Einsatzes auf die einzelnen Universitätsklinik aufgeteilt worden. Die Aufteilung hat sich an dem Flächenbestand der einzelnen Klinik orientiert. Mit Blick auf die zur Zeit noch im bisherigen Programm für die Grunderneuerung von Altkliniken und Schwesternwohnhäusern abzuwickelnden Einzelvorhaben, ist insoweit zur Zeit noch die Verbindlichkeit dieser Zweckbestimmung vorbehalten.

## 5.4 Universitätsklinik

### 5.4.1 Fachbereich Medizin der Technischen Hochschule Aachen und Universitätsklinikum Aachen

Kapitel: 06 106	
-----------------	--

Ansatz 2005:	120.769.800 €
VE 2005:	11.154.000 €
Ansatz 2004:	122.343.200 €
VE 2004:	11.154.000 €
Ansatz 2003:	119.034.000 €
VE 2003:	12.629.000 €

Das Universitätsklinikum Aachen verfügt über derzeit 1.510 Planbetten. Bei einer Beschäftigtenzahl von ca. 6.400, davon rd. 560 Auszubildende und ca. 300 Drittmittelbedienstete, bildet es einen wesentlichen Wirtschaftsfaktor in der Region Aachen. Das Universitätsklinikum besteht derzeit aus 4 vorklinischen, 13 theoretischen und 27 klinischen und 4 zahnklinischen Abteilungen.

Die Medizinische Fakultät verfügt 2004 insgesamt über 85 Professorenstellen, davon 45 C 4 - Stellen; 2005 über insgesamt 88 Professorenstellen, davon 45 C 4 - Stellen.

Im Studienjahr 2003/04 werden voraussichtlich 237 Studienanfänger/innen das Medizinstudium und 54 das Zahnmedizinstudium aufnehmen.

Die Gesamtzahl der Studierenden im Fach Human- und Zahnmedizin betrug im Studienjahr 2002/03 2.549.

Die Medizinische Fakultät hat zum WS 2003/04 einen Modellstudiengang "Medizin" eingeführt. Der interfakultative Masterstudiengang "Biomedical Engineering" wurde zum WS 2002/03 eingerichtet.

### **Forschungsschwerpunkte:**

- Life Sciences (incl. Biomaterialien)
- Molekulare Krankheitspathogenese
- Medizin-Umwelt-Technik
- Zentrales Nervensystem
- Kardiovaskuläre Medizin.

Der Bereich "Biomaterialien und Material-Gewebsinteraktion bei Implantaten" wird als eines von bundesweit acht Interdisziplinären Zentren für klinische Forschung im Rahmen des BMBF-Programms "Gesundheit 2000" gefördert. Inhaltlich geht es um Tissue Engineering, artifiziellen Gewebeersatz, eine molekulare Zellantwort auf Fremdmaterial und extrakorporalen und hämodynamischen Materialkontakt.

Es existiert ein Sonderforschungsbereich (SFB), an dem weiteren ist die Med. Fakultät beteiligt:

- Molekulare Mechanismen Zytokin-gesteuerter Entzündungsprozesse: Signaltransduktion und pathophysiologische Konsequenzen (SFB 542),
- Umweltverträgliche Tribosysteme durch geeignete Werkstoffverbunde und Zwischenstoffe am Beispiel der Werkzeugmaschine (SFB 442).

Außerdem sind zwei Forschergruppen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingerichtet:

- Molekulare Physiologie von Ionenkanälen: von der dreidimensionalen Struktur zur zellulären Funktion (DFG-Forschergruppe 450)
- Mechanismen der normalen und gestörten Insulinwirkung (DFG-Forschergruppe 441).

### **Kooperation**

Seit 1996 existiert eine Zusammenarbeit mit dem akademisch ziekenhuis Maastricht. Sie besteht bisher vor allem im Bereich der Krankenversorgung, z. B. bei krebserkrankten Kindern.

### **Zuschüsse für Investitionen**

#### **Ausbau der Netzwerk-Infrastruktur (Rechnernetz)**

Die Aktualisierung der Vernetzung ist unabdingbare Voraussetzung für eine reibungslose Kommunikation im Klinikum. So soll u.a. ein schneller Transfer von medizinischen Befunden, Rönt-

genbildern usw. ermöglicht werden. Darüber hinaus erfordern auch die Vorhaben "Integriertes PAC-System" und "KIS" ein modernes funktionstüchtiges Netz.

#### **Umbauarbeiten zur Zentralisierung der Radiologischen Diagnostik - 1. BA -**

Es handelt sich um Umbaumaßnahmen in freigewordenen Archivflächen, um die Röntgendiagnostik am Liegend-Krankeneingang funktional besonders effizient unterzubringen.

#### **Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum; 1. Teilmaßnahme: Nachrüstung zur Entrauchung der Treppenhäuser**

Es handelt sich um die 1. Teilmaßnahme zur Umsetzung des Brandschutzgutachtens, Entrauchung bzw. Rauchfreihaltung der 24 Treppenhäuser.

#### **Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum, 2. Teilmaßnahme: Umrüstung der Aufzüge**

Es handelt sich um die 2. Teilmaßnahme zur Umsetzung des Brandschutzgutachtens.

#### **Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum, 3. Teilmaßnahme: Entrauchung der Schächte**

Im Rahmen der Umsetzung des Brandschutzgutachtens für das Universitätsklinikum sollen als 3. Teilmaßnahme für den Brandfall Vorkehrungen zur Entrauchung der Schächte getroffen werden.

#### **Einbau einer Herzkatheter-Röntgenanlage**

Es handelt sich um die Ersatzbeschaffung für ein abgängiges Gerät der Med. Klinik I.

#### **Erweiterung der Müllzentrale -1. BA -; Erneuerung der Müllcontainer-Waschanlage**

Es handelt sich um die Anpassung der vorhandenen Müllzentrale an die Vorschriften des Landesabfallgesetzes sowie der Satzung der Stadt Aachen. In einem 1. BA soll die vorhandene Container-Waschanlage, die nicht mehr funktionstüchtig ist, ausgetauscht werden. Die neue Anlage beinhaltet gleichzeitig eine Desinfektionsanlage.

#### **Verlagerung der Entbindung in die 8. Etage**

Aus funktionalen und ökonomischen Gründen und wegen massiver Patientenbeschwerden soll die Entbindungsabteilung der Frauenklinik aus dem Dunkelbereich der unteren Etage des Universitätsklinikums in die Frauenklinik - 8. Etage - verlagert werden. Der Kreißaal wäre damit in räumlicher Nähe zu den Stationen und den Kinderzimmern untergebracht, an der Fassade mit Tageslicht.

#### **Verlegung des Vorstands und der Administration Personal, Finanzen, Materialwirtschaft, Controlling und Recht; Herrichtung von Ersatzflächen**

Die bisher im Hauptgebäude des UK Aachen verstreut untergebrachten Administrationen sollen zusammenhängend unter Einbeziehung der für den neu gegründeten Vorstand des Universitätsklinikums erforderlichen Flächen im leerstehenden und zu sanierenden Personalwohnheim II

untergebracht werden. Zweck der Maßnahme ist außerdem sowohl die Freimachung von Flächen als Rotationsmöglichkeit für die notwendige Sanierung der Pflegebereiche als insbesondere auch die dauerhafte Bereitstellung zusätzlicher Forschungsflächen. Es sollen somit die räumlichen Voraussetzungen für eine Verbesserung der Forschungsaktivitäten geschaffen werden.

**Erweiterung der operativen Intensiv-Pflegeabteilung und des Aufwachraums**

Im Rahmen einer Umstrukturierung sollen die bisherigen Intensivpflegestationen ohne Tageslicht ausgelagert und anderweitig untergebracht werden; in der freigezogenen Fläche der ehemaligen Intensivstationen soll ein OP-Aufwachraum geschaffen werden.

**Weitere Baumaßnahmen im Rahmen der Umsetzung des Brandschutzgutachtens**

Es handelt sich um die weiteren Maßnahmen zur Umsetzung des Brandschutzkonzepts u.a. Wände und Decken. Veranschlagt sind die Bau-Planungskosten.

**Machbarkeitsstudie für die Sanierung und Neustrukturierung des Pflegebereichs**

Veranschlagt sind Bau-Planungskosten für die bauliche Sanierung und Neustrukturierung des Pflegebereichs einschl. Überprüfung des technischen Konzepts (insbes. Klima, Heizung, Brandschutz).

### 5.4.2 Medizinische Einrichtungen der Ruhr-Universität Bochum

Kapitel: 06 152	
-----------------	--

Ansatz 2005:	44.829.800 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	45.041.600 €
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	48.172.600 €
VE 2003:	189.900 €

Die Med. Fakultät der Universität Bochum besteht aus 25 Abteilungen im Bereich der Vorklinik und der Theoretischen Medizin. Anders als bei den übrigen Standorten mit medizinischen Fakultäten verfügt die Hochschule nicht über ein eigenes Klinikum, sondern kooperiert seit 1977 aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung hinsichtlich der klinischen Ausbildung mit Krankenhäusern der Region (Bochumer Modell, jetzt Klinikum der Ruhr-Universität Bochum):

- Berufsgenossenschaftliche Kliniken "Bergmannsheil",
- St. Josef-Hospital Bochum,
- Knappschaftskrankenhaus Bochum-Langendreer,
- Marienhospital Herne 1,
- Westfälisches Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie, Bochum,
- Abteilung für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin des Westfälischen Zentrums für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Dortmund,
- HNO-Klinik des St. Elisabeth-Hospitals Bochum.

Die Verträge mit den Krankenhausträgern wurden 1998 erneuert und auf unbefristete Zeit verlängert.

Die Medizinische Fakultät verfügt im Haushaltsplan 2004/2005 über 30 Professorenstellen, davon 17 C4.

Im Studienjahr 2002/03 wurden 2.461 Studierende im Fach Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 2003/2004 werden voraussichtlich 288 Studienanfänger das Medizinstudium aufnehmen. Die Medizinische Fakultät hat zum Wintersemester 2003/2004 einen Reformstudiengang Medizin für 42 Studierende eingeführt.

**Forschungsschwerpunkte:**

- Neurobiologische Medizin,
- Pneumologie / Arbeits- und Umweltmedizin,
- Hypertonie,
- Molekulare Humangenetik,
- Biomedizinische Technik.

Der Bereich "Biomedizinische Technik" wird unter Einbindung weiterer universitärer und regionaler biomedizinischer Kompetenzen zu einem interdisziplinären Kompetenzzentrum ausgebaut. Im Bereich der "Pneumologie/Arbeits- und Umweltmedizin" ist eine BMBF-geförderte Klinische Forschergruppe "Bedeutung der Virusinfektionen bei akuten und chronischen Atemwegserkrankungen im Kindes- und Erwachsenenalter" installiert.

Es existiert ein Sonderforschungsbereich (SFB)

- Neuronale Mechanismen des Sehens - Neurovision (SFB 509).

Ferner ist ein Graduiertenkolleg eingerichtet:

- Entwicklung und Plastizität des Nervensystems: Molekulare, synaptische und zelluläre Mechanismen (Nr. 736).

Die Medizinische Fakultät beteiligt sich an der interdisziplinären "International Graduate School of Neuroscience".

## **Investitionen**

### **Bau eines Hörsaalbereichs für das St. Josef-Hospital - Universitätsklinik -**

Im Rahmen des "Bochumer Modells" wurde am St. Josef-Hospital in Bochum ursprünglich eine Lehrkapazität für 100 Studierende bereitgestellt. Inzwischen wurde die Zahl der Studierenden auf 240 Plätze erhöht. Nicht zuletzt dadurch hat sich die räumliche Situation in den letzten Jahren zu einem echten "Engpassbereich" herausgebildet, der einen modernen, geordneten Unterrichtsbetrieb nicht zulässt. Die für Lehrzwecke benötigten Räumlichkeiten sind zu klein, ungeeignet bzw. fehlen ganz. Seminarräume für Kleingruppenarbeiten fehlen völlig. Es ist daher auf dem Klinikgelände der Bau eines Hörsaalgebäudes geplant, der nachfolgende Räumlichkeiten umfassen soll:

Zentraler Hörsaal mit 240 Plätzen (228 qm), 5 Seminar-/Kursräume mit je 30 Plätzen (225 qm), 5 Kleingruppenräume mit je 10 Plätzen (75qm), Warteraum für Liegendpatienten/Sitzpatienten (25 qm), Vorbereitungs-/Notfallraum (20 qm), Cafeteria (80 qm). Insgesamt errechnet sich eine Hauptnutzfläche von 653 qm.

Das Grundstück für das Hörsaalgebäude wird von der St.-Elisabeth-Stiftung zur Verfügung gestellt. Die Kosten für den Bau wurden mit 2.658.700 EUR ermittelt. Veranschlagt ist der 3. und letzte Teilbetrag in Höhe von 76.900 EUR.

Darüber hinaus sind für die Erstausrüstung der Räume Mittel in Höhe von 215.000 EUR vorgesehen. Veranschlagt ist der 2. und letzte Teilbetrag in Höhe von 113.000 EUR (Titel 893 00).

### **Bau eines Hörsaalbereichs für die Pathologie der Bergbauberufsgenossenschaftlichen Kliniken "Bergmannsheil" - Universitätsklinik -**

Die sich auf dem Campus der Universität Bochum befindliche Abteilung für Pathologie und das Institut für Pathologie der Bergbau-Berufsgenossenschaft sollen am Standort Bergmannsheil zur Stärkung von Forschung und Lehre zusammengeführt werden. Im Rahmen eines dafür geplanten Neubaus für die Pathologie, der von der Bergbau-Berufsgenossenschaft finanziert wird, ist gleichzeitig ein Hörsaal mit Seminarräumen und entsprechenden Nebenräumen mit einer Hauptnutzfläche von 408 qm eingeplant, um die Ausbildung der Medizinstudierenden im Fachbereich Pathologie sicherzustellen.

Die geschätzten Gesamtkosten für das Projekt Pathologie belaufen sich auf 12.271.000 EUR. Davon entfallen auf den bundesmitfinanzierungsfähigen Hörsaalbereich einschließlich zugehöriger Räume 2.295.200 EUR. Veranschlagt ist der 2. und letzte Teilbetrag in Höhe von 250.000 EUR (Titel 893 10).

Der hälftige Landesanteil an den Baukosten für den Hörsaalbereich wird im Wege des sogenannten "Spendenmodells" allein von der Bergbau-Berufsgenossenschaft getragen (Titel 342 10); der hälftige Bundesanteil am Hörsaalbereich entlastet die Bergbau-Berufsgenossenschaft.

### 5.4.3 Fachbereich Medizin der Universität Bonn und Universitätsklinikum Bonn

Kapitel: 06 103	
-----------------	--

Ansatz 2005:	135.209.400 €
VE 2005:	8.040.800 €
Ansatz 2004:	139.916.200 €
VE 2004:	27.940.800 €
Ansatz 2003:	150.449.400 €
VE 2003:	49.960.400 €

Das Universitätsklinikum Bonn verfügt über 1.314 Planbetten. Es besteht derzeit aus 3 vorklini-  
schen, 15 theoretischen bzw. klinisch-theoretischen, 34 klinischen Abteilungen und 6 zahnmedi-  
zinischen Abteilungen.

Die Medizinische Fakultät verfügt in den Jahren 2004 und 2005 insgesamt über 109 Professoren-  
stellen, davon 47 C 4 - Stellen.

Im Studienjahr 2003/04 werden voraussichtlich 223 Studienanfänger/innen das Medizinstudium  
und 66 das Zahnmedizinstudium aufnehmen.

Die Gesamtzahl der Studierenden im Fach Human- und Zahnmedizin betrug im Studienjahr  
2002/03 2.609.

Die Medizinische Fakultät hat zum Wintersemester 2003/04 den Studiengang "Molekulare Bio-  
medizin" (Gemeinsam Math.-nat. und Med.Fakultät) eingerichtet.

#### **Forschungsschwerpunkte:**

- Neurowissenschaften
- Genetische Grundlagen und genetische Epidemiologie menschlicher Erkrankungen
- Hepatogastroenterologie und
- Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems.

Es sind 3 Sonderforschungsbereiche (SFB) eingerichtet:

- Molekulare Grundlagen zentralnervöser Erkrankungen (SFB 400)
- Glycokonjugate und Kontaktstrukturen der Zelloberfläche (SFB 284 Beteiligung der Medizinischen Fakultät an 6 von 23 Projekten)
- Mesiale Temporallappen-Epilepsien (SFB TR/3).

Es existieren 4 Forschergruppen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG):

- Keratinozyten-Proliferation und differenzierte Leistung in der Epidermis (DFG-Forschergruppe 367 (fakultätsübergreifend),
- Genetische Epidemiologie und Medizinische Genetik komplexer Krankheiten (DFG-Forschergruppe 423),
- Pathogenese der spinocerebellären Ataxie Typ 3 (DFG-Forschergruppe 427),
- Molekulare und zelluläre Grundlagen der intestinalen postoperativen Pathophysiologie (Klinische Forschergruppe).

Es besteht ein Graduiertenkolleg:

- Pathogenese von Krankheiten des Nervensystems.

Forschungsfördernde Strukturen:

- LIFE & BRAIN  
Gegenstand der in der Form einer GmbH geführten Gesellschaft ist die Erforschung von Erkrankungen des Nervensystems und anderer Organe sowie die Weiterentwicklung von Forschungsergebnissen auf diesem Gebiet für marktfähige, biomedizinische Anwendungen.
- Bonner Forum Biomedizin  
Die Math.-nat. und die Med. Fakultät fördern gemeinsame Forschungsschwerpunkte unter Einbeziehung industrieller Partner.

### **Zuschüsse für Investitionen**

#### **Errichtung eines lokalen Rechnernetzes 2. BA**

Die derzeit vorhandene DV-Infrastruktur muss an die technische Entwicklung angepasst werden, weil die heutigen Strukturen den Anwenderanforderungen nicht mehr gerecht werden. Es müssen vor allem die Zahl der Anschlüsse ausgeweitet und bestehende Anschlüsse auf die neue Technik umgestellt werden. Der 1. Bauabschnitt ist abgeschlossen.

### **Beschaffung eines Klinik-Kommunikationssystems**

Das geplante Klinik-Kommunikationssystem umfasst eine Vielzahl von Teilprojekten. Die Palette der Teilprojekte reicht von Patientendatenmanagementsystemen über klinische Arbeitsplatzsysteme (KAS) und Abteilungssysteme für die Pathologie / Mikrobiologie / Zahnmedizin sowie für die Radiologie (RIS/PACS) über Softwarewerkzeuge für das Versorgungsmanagement (Apotheke, Essensbestellung) bis hin zur klinikweiten Einführung von Kommunikationswerkzeugen (E-Mail, Kalender, Fax, etc.). Zudem sind zentrale Infrastrukturmaßnahmen zur Datensicherung und zum Ausbau der zentralen Kommunikationsserver enthalten. Die EDV des Universitätsklinikums in Bonn wird vom ZIS (Zentralbereich für Information und Steuerung) als zentralem Dienstleister für die Krankenversorgung, Verwaltung sowie für die Forschung und Lehre koordiniert und betreut. Das Konzept ist von der DFG positiv begutachtet.

### **Versorgungsgebäude**

Es handelt sich um den Neubau eines Versorgungsgebäudes mit den Funktionsbereichen: Zentralküche, Lager und Warenannahme. Das Gebäude wurde im März '02 in Betrieb genommen. Aufgrund bestehender Rechtsstreitigkeiten zur Abrechnung einzelner Bauleistungen wird die Gesamtabrechnung des Vorhabens voraussichtlich erst im Jahre 2005 erfolgen können.

### **Baumaßnahmen in der Augenklinik**

Vorgesehen ist die Grundinstandsetzung und Umstrukturierung des gesamten Gebäudekomplexes. Das Vorhaben soll voraussichtlich in mehreren Bauabschnitten ausgeführt werden.

### **Haus für experimentelle Therapie**

Es handelt sich um die Einrichtung einer Zentralen Forschungseinrichtung auf dem Klinikgelände Venusberg mit den Bereichen SPF- und konventionelle Tierhaltung. Das Gebäude wird im Jahr 2004 in Betrieb genommen; für die Jahre 2004 und 2005 ist die restliche Ausfinanzierung vorgesehen.

### **Herrichtung des Hauses 10**

Es handelt sich um die bauliche Umstrukturierung des Hauses 10 (Chirurgie) nach Auszug der operativen Einrichtungen in den Funktionsbau (Operatives Zentrum) sowie um die Verlagerung der Bettenstation der Nuklearmedizin (ab 2006).

### **Erweiterung und Grundsanie rung des Hygieneinstituts und des Instituts für Med. Mikrobiologie und Immunologie**

Beide Institute befinden sich in Gebäuden einer alten Flak-Kaserne, die seit Bezug durch die Institute kaum Sanierungsmaßnahmen erfahren hat. Aufgrund der unzureichenden und nicht den Sicherheitsvorschriften entsprechenden Arbeitsplätze und Arbeitsverhältnisse muss durch umfassende Sanierungs-, Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen Abhilfe geschaffen werden.

### **Grundinstandsetzung und Neustrukturierung der Anatomie**

Es handelt sich um Umbau- und Grundsanierungsmaßnahmen zur Behebung baulicher Mängel im über 100 Jahre alten Altbau des Anatomischen Instituts.

### **Baumaßnahmen im Physiologischen/Phys.-Chemischen Institut**

Das über 100 Jahre alte Hauptgebäude muss grundinstandgesetzt werden. Die Maßnahme ist aus sicherheitstechnischen, arbeitshygienischen (Arbeitsschutz) und baulichen Gründen erforderlich. Es handelt sich um Umbau- und Grundsanierungsmaßnahmen, die in mehreren Bauabschnitten realisiert werden.

### **Einrichtung einer Zentralen Kälteversorgung**

Es handelt sich um die Einrichtung einer Zentralen Kälteversorgung für die Neubauten Bettenhaus 1, HET, Mikrobiologie und BMZ sowie als Ersatz für die bisherigen dezentralen Anlagen zur Energieeinsparung und der damit zusammenhängenden Leitungsführungen (Energiekanäle). Das Vorhaben wird in mehreren Bauabschnitten realisiert.

### **Sanierung des OP- und Intensivbereiches der Neurochirurgie**

Die ca. 30 Jahre alte RLT-Anlage der Neurochirurgie entspricht nicht den geltenden Bestimmungen der DIN 1946 und weist erhebliche Funktions- und Hygienemängel auf. Zudem ist die Intensivstation räumlich beengt und kann nur durch eine bauliche Erweiterung den heute geltenden Vorschriften angepasst werden. Da eine Sanierung des OP-Traktes die Räumung der Bereiche voraussetzt, sind entsprechende Provisorien erforderlich.

### **Neubau Bettenhaus I (Chirurgisches Zentrum)**

Vorgesehen ist die Errichtung eines neuen Bettenhauses mit vier Pflegeetagen, der Klinischen Biochemie, der Notfallaufnahme und der Chirurgischen Ambulanz sowie einer Intensiv-/Intermediate Care Station.

Das bestehende sanierungsbedürftige Bettenhaus ist wirtschaftlich nicht mehr herzurichten und soll abgerissen werden.

### **Erweiterung des OP-Bereiches der Universitäts-Frauenklinik**

Der bestehende OP-Trakt im Altbau der Universitäts-Frauenklinik ist aufgrund behördlicher Mängelberichte (Gesundheitsamt) dringend erneuerungsbedürftig. Die derzeitige Raumzone ist nicht klimatisiert und muss zur Einhaltung der Richtlinien auch räumlich umgestaltet und erweitert werden.

### **Neubau eines Biomedizinischen Zentrums**

Mit dem Neubau des Biomedizinischen Zentrums sollen Verbesserungen im Forschungs- und Laborbereich erreicht werden. Das Biomedizinische Zentrum soll das Institut für Pharmakologie,

die Humangenetik, Forschungsbereiche der Medizinischen Klinik sowie der Klinischen Biochemie und Flächen für die Lehre (Hörsaal, Seminarräume) aufnehmen.

#### **Errichtung einer Zentralen Röntgendiagnostik**

Mit der Errichtung einer Zentralen Röntgendiagnostik soll die bisher dezentrale Patientenversorgung zusammengefasst werden. Die Krankenversorgung soll dadurch wirtschaftlicher sowie die Voraussetzungen für die wissenschaftliche Forschung verbessert werden.

#### **Neubau Bettenhaus II (Innere Medizin)**

Vorgesehen ist die Unterbringung von vier Pflegestationen (Innere Medizin), dem Funktionsbereich "Zentrale Endoskopie" und einer Intensiv-/Intermediate-Care Station.

#### **Grundinstandsetzung des Instituts für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin, 2. BA**

Es handelt sich um die Grundinstandsetzung des 40 Jahre alten Institutsgebäudes (Erneuerung sämtlicher haustechnischer Anlagen incl. der hochbautechnischen Folgearbeiten sowie die Erneuerung der Laboreinrichtungen).

#### 5.4.4 Fachbereich Medizin der Universität Düsseldorf und Universitätsklinikum Düsseldorf

Kapitel: 06 107	
-----------------	--

Ansatz 2005:	154.142.200 €
VE 2005:	46.997.400 €
Ansatz 2004:	158.897.600 €
VE 2004:	14.780.300 €
Ansatz 2003:	143.554.700 €
VE 2003:	54.384.600 €

Das Universitätsklinikum Düsseldorf verfügt über 1.397 Planbetten einschließlich 18 Betten auf dem Gelände des Forschungszentrums Jülich. Das Klinikum gliedert sich in 60 Institute und Kliniken. Die Rheinische Landeslinik in Düsseldorf-Grafenberg (Psychiatrie und Psychosomatik) ist an die Medizinische Fakultät angebunden (Träger: Landschaftsverband Rheinland). Die Medizinische Fakultät verfügt im Haushalt 2004/2005 über 124 Professorenstellen, davon 56 C 4.

Im Studienjahr 2002/03 wurden 2.974 Studierende der Human- und Zahnmedizin ausgebildet. Im Studienjahr 2003/2004 werden voraussichtlich 344 Studienanfänger/innen das Medizinstudium und 46 das der Zahnmedizin aufnehmen.

##### **Forschungsschwerpunkte:**

- Neuro- und Verhaltenswissenschaften,
- Umweltmedizin,
- Hepatologie,
- Onkologie/Tumorbiologie,
- Kardiale und vaskuläre Krankheiten,
- Infektionsbiologie,
- Diabetologie und Stoffwechselkrankheiten,
- Gesundheitswissenschaften/Public Health.

Es existieren drei Sonderforschungsbereiche (SFB):

- Molekulare und zelluläre Mediatoren exogener Noxen (SFB 503)
- Experimentelle Hepatologie (SFB 575)
- Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen (SFB 612).

Ferner sind zwei Graduiertenkollegs eingerichtet:

- Pathologische Prozesse des Nervensystems: vom Gen zum Verhalten (Graduiertenkolleg Nr. 320),
- Molecular Mechanisms In Food Toxicology (Graduiertenkolleg Nr. 738).

Zur Vernetzung der medizinischen Forschung mit den naturwissenschaftlichen Grundlagendisziplinen ist das Biologisch-Medizinische Forschungszentrum (BMFZ) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Düsseldorf errichtet worden.

### **Zuschüsse für Investitionen**

#### **Um- und Ausbau der Neurochirurgie und Urologie**

Vorgesehen ist die Sanierung und Anpassung an aktuelle Standards und funktionelle Erfordernisse. Die Gesamtkosten haben sich durch erforderliche weitere Maßnahmen - insbesondere im Westflügel des Gebäudes (Neurochirurgie) auf nunmehr 18,67 Mio. EUR erhöht.

#### **Maßnahmen zur Ergänzung der Blutbank**

Es handelt sich um einen Erweiterungsbau zur Beseitigung des Flächendefizits und zur Erfüllung von arzneimittelrechtlichen Vorschriften, insbesondere im Hinblick auf die Sicherheit von Blutkonserven.

#### **Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik, 2. BA**

Der Anbau dient der Errichtung von weiteren 4 OP-Einheiten und 20 Intensivbetten.

#### **Erneuerung der Automatischen Warentransportanlage**

Die automatische Warentransportanlage (AWT) des Klinikums ist seit 1985 in Betrieb. Ein alternatives Transportsystem ist nicht vorhanden. Da wesentliche Anlagenkomponenten nicht mehr hergestellt werden, ist die Ersatzteilversorgung nicht mehr gesichert. Das bedeutet, dass mit der Sanierung umgehend begonnen werden muss. In diesem Zusammenhang sollen das Datenübertragungssystem auf asynchronen Netzbetrieb umgestellt und die Antriebe der Fahrzeuge von Gleich- auf Drehstrom umgerüstet werden.

#### **Sanierung des Altbereichs der Frauenklinik**

Es handelt sich um die Unterbringung der Pflege- und Fachabteilungen, die z.Zt. nicht über an-

gemessene Räumlichkeiten verfügen. Das Gebäude stammt aus der Jahrhundertwende. Eine Grundsanierung ist unabdingbar. Dabei sollen auch Umbaumaßnahmen zur Standardverbesserung und zur Optimierung der Funktionsabläufe durchgeführt werden.

### **Herrichtung des Gebäudes 18.13 für die Zahnmedizin**

Nachdem die Grundsatzentscheidung für einen Verbleib der Zahnmedizin im Universitätsklinikum Düsseldorf gefallen ist, muss im Anschluss an den zunächst fachneutralen Ausbau des Gebäudes eine Herrichtung des weitgehend im Rohbauzustand befindlichen Bereiches für das Fach Zahnmedizin erfolgen.

### **Neubau eines Zentralklinikums (Zentrum II)**

Die Neurochirurgie, die HNO-Heilkunde, die Augenheilkunde und Teile der klinischen Anästhesie sowie der Röntgendiagnostik, der Physikalischen Therapie und Rehabilitation und eine zentrale Notfallaufnahme, die bisher unzureichend und in einem beträchtlichen Umfang in abgängigen Gebäuden untergebracht sind, werden - insbesondere unter funktionalen Gesichtspunkten - in einem Zentrum zusammengefasst, wobei Röntgendiagnostik, die Physikalische Therapie und Rehabilitation und die zentrale Notfallaufnahme auch zentrumsübergreifende Aufgaben (Notfallaufnahme auch für die Zentren I - Chirurgische Fächer - und IV - MNR - Klinik, im übrigen Wahrnehmung von Aufgaben für das gesamte Klinikum) wahrnehmen sollen. Eingegliedert wird zudem die Hautklinik (als teiloperatives Fach), insbesondere auch wegen der damit verbundenen Einsparung bei den Investitionskosten im Vergleich zu einem eigenständigen Gebäude. Die räumliche Zusammenfassung wird beträchtliche funktionale Verbesserungen bewirken und Synergieeffekte freisetzen, die nicht zuletzt auch beachtliche wirtschaftliche Vorteile ergeben werden. Dem Projekt kommt eine zentrale Bedeutung für die Weiterentwicklung des Klinikums zu.

### **Umbau zur Unterbringung des Biomedizinischen Forschungszentrums (BMFZ)**

Das BMFZ ist z. Zt. provisorisch untergebracht. Bei der Maßnahme handelt es sich um die Herrichtung von Räumen im Gebäude 22.04 zur endgültigen Unterbringung.

### **Neubau eines Zentrums für klinische Forschung, 1. BA**

Zur Behebung des Flächendefizits im Bereich der klinischen Forschung ist in der Fortschreibung der Generalplanung die Errichtung eines zentralen Forschungsgebäudes vorgesehen. Der Wissenschaftsrat hat die Realisierung dieses Vorhabens zur Voraussetzung für die Empfehlung weiterer Vorhaben des Universitätsklinikums für eine Mitfinanzierung nach dem HBFG gemacht.

### **Errichtung einer Pflegestation für die Frauenklinik in Fertigbauweise**

Der Pflegebereich der Frauenklinik ist in einem Altgebäude untergebracht, das mit einem vertretbaren Aufwand bei Weiterführung des Klinikbetriebes nicht zu sanieren ist. Die vorhandenen

Zimmer haben keine Nasszellen; ebenfalls grundsaniierungsbedürftig ist die gesamte technische Installation.

Um diesen Zustand kurzfristig zu beheben, soll der Pflegebereich in Fertigbauweise in unmittelbarem Anschluss an die Frauenklinik errichtet werden.

#### **Grundinstandsetzung des Gebäudes 22.21 (Theoretische Medizin), 1. BA**

Das Gebäude ist 25 Jahre alt. Die Gebäudehülle sowie die technischen Einrichtungen bedürfen dringend einer Grundinstandsetzung. Es handelt sich bei diesem Bauabschnitt um die Sanierung des Technikgeschosses 1.

#### **Grundinstandsetzung des Gebäudes 22.22 (Tierversuchsanlage), 1. BA**

Das Gebäude ist 25 Jahre alt. Die Gebäudehülle sowie die technischen Einrichtungen bedürfen dringend einer Grundinstandsetzung. Es handelt sich bei diesem Bauabschnitt im Wesentlichen um die Dacherneuerung sowie die Fenster- und Fassadensanierung.

#### **Ausbau des Rechnernetzes**

Das vorhandene Rechnernetz im Universitätsklinikum Düsseldorf bedarf dringend einer Modernisierung, um den gestiegenen Anforderungen an die Datenübertragung, insbesondere der Bild- datenübertragung, im medizinischen Bereich weiterhin gerecht werden zu können. Darüber hinaus verlangt eine wirtschaftliche Betriebsführung - sowohl für die technischen Einrichtungen als auch die Abrechnung erbrachter Leistungen - einen wesentlich umfangreicheren Datenaustausch als zur Zeit der Errichtung des Netzes.

#### 5.4.5 Fachbereich Medizin der Universität Duisburg/Essen und Universitätsklinikum Essen

Kapitel: 06 108	
Ansatz 2005:	107.956.100 €
VE 2005:	7.121.400 €
Ansatz 2004:	117.900.000 €
VE 2004:	8.621.400 €
Ansatz 2003:	126.395.700 €
VE 2003:	28.554.400 €

Das Universitätsklinikum Essen verfügt derzeit über 1.322 Planbetten und gliedert sich in 50 Institute bzw. Kliniken. Hinzu kommen die in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland stehenden Rheinischen Kliniken Essen mit vier Abteilungen, die für das Fachgebiet "Psychiatrie" in Forschung und Lehre mit der Medizinischen Fakultät verbunden sind.

Die Medizinische Fakultät verfügt im Haushalt 2004 / 2005 über 81 Professorenstellen, davon 51 C 4.

Im Studienjahr 2002/03 wurden 1.659 Studierende der Medizin ausgebildet. Im Studienjahr 2003/2004 werden voraussichtlich 166 Studienanfänger./innen das Medizinstudium aufnehmen.

Ab WS 2002/03 wird ein Bachelor-Studiengang "Medizin-Management" angeboten.

#### **Forschungsschwerpunkte:**

- Herz-Kreislauf
- Onkologie
- Transplantation.

Eine **Klinische Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)** ist gegründet:

- Ophthalmologische Onkologie und Genetik (DFG-Forschergruppe 109)

Im Aufbau ist das Interdisziplinäre Zentrum für Medizinische Biotechnologie als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Duisburg-Essen.

### **Zuschüsse für Investitionen:**

#### **Errichtung eines lokalen Rechnernetzes**

Aufbau einer vernetzten DV-Anlage zur kaufmännischen und organisatorischen Abwicklung des Klinik- und Forschungsbetriebes entsprechend den heutigen Anforderungen, insbesondere auch des Gesundheitsstrukturgesetzes.

#### **Um- und Ausbaumaßnahmen im Altbereich des Universitätsklinikums - Alte Chirurgie (OZ I) - "Herzzentrum"**

Erweiterungsbau zur Unterbringung der Thorax- und Kardiovaskulären Chirurgie sowie der Kardiologie.

#### **Erweiterungsbau für die Anatomie**

Erweiterung des Hörsaals für die Anatomie und die Schaffung von Umkleideräumen, aufgrund von Auflagen der Gewerbeaufsicht. Im Zuge dieser Maßnahme erfolgt auch eine Erweiterung des Tierstalls.

#### **Umbau zur Unterbringung eines Niederenergiezyklotrons**

Umbaumaßnahmen in der Institutsgruppe I im Zuge der Installation eines Niederenergiezyklotrons. Die vorhandene, 17 Jahre alte Mittelenergie-Zyklotronanlage ist stark reparaturanfällig und arbeitet unwirtschaftlich. Da von der Zulieferung mit synthetischen radioaktiven Stoffen der Betrieb des PET abhängig ist, ist eine Ersatzbeschaffung notwendig.

#### 5.4.6 Fachbereich Medizin der Universität Köln und Universitätsklinikum Köln

Kapitel: 06 105	
-----------------	--

Ansatz 2005:	162.354.300 €
VE 2005:	8.577.400 €
Ansatz 2004:	163.377.500 €
VE 2004:	13.077.400 €
Ansatz 2003:	163.055.900 €
VE 2003:	57.148.400 €

Das Universitätsklinikum der Universität Köln verfügt über 1.510 Planbetten. Es besteht derzeit aus 5 vorklinischen, 12 medizinisch-theoretischen Instituten, 35 klinischen Abteilungen und 5 zahnmedizinischen Abteilungen.

Die Medizinische Fakultät verfügt in den Jahren 2004 und 2005 insgesamt über 100 Professorenstellen, davon 45 C 4 - Stellen.

Im Studienjahr 2003/04 werden voraussichtlich 299 Studienanfänger/innen das Medizinstudium und 62 das Zahnmedizinstudium aufnehmen.

Die Gesamtzahl der Studierenden im Fach Human- und Zahnmedizin betrug im Studienjahr 2002/03 3.609.

Neben den medizinischen Studiengängen existiert ein Studiengang für "Gesundheitsökonomie". Zum WS 2003/04 wurde ein Bachelor- und Master-Studiengang "Experimentelle und klinische Neurowissenschaften" eingerichtet.

#### **Forschungsschwerpunkte:**

- Herz- und Gefäßerkrankungen
- Neurowissenschaften
- Onkologie
- Regulation von Abwehrmechanismen (Entzündungen, Fibrose, Infektiologie)

- Gesundheitsökonomie

Das Zentrum für Molekulare Medizin (ZMMK) ist ein BMBF-gefördertes Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF), das sich vor allem mit der Erforschung molekularer Mechanismen von Herz- und Gefäßkrankheiten und körpereigenen Abwehrmechanismen bei Tumorwachstum und Entzündungen beschäftigt.

Es existiert ein Sonderforschungsbereich (SFB), an zwei weiteren wirkt die Med. Fakultät mit:

- Molecular basis of structural and functional barriers in the skin (SFB 589; Überleitung der Forschergruppe „Zell-Zell- und Zell-Matrix-Wechselwirkungen in der Haut in einen SFB)
- Molekulare Analyse kardiovaskulärer Funktionen und Funktionsstörungen (am SFB 612/Düsseldorf ist die Med. Fakultät der Universität Köln mit drei Teilprojekten beteiligt)
- Posttranslationale Funktionskontrolle von Proteinen (SFB 635; Beteiligung der Med. Fakultät).

Forschungsfördernde Strukturen:

- Die Med. Fakultät will zusammen mit der Math.-nat. Fakultät das Zentrum für Funktionelle Genomforschung aufbauen. Damit soll der Bedeutung der Molekularen Genetik für die Medizin der Zukunft besonderer Nachdruck verliehen werden.
- Die Einrichtung eines Zentrums für Versorgungsforschung ist geplant. Dort sollen die Abteilung für Psychosomatik und der Lehrbereich Allgemeinmedizin zusammenarbeiten. Außerdem sollen u. a. die Gesundheitsökonomie und die Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement ihre wissenschaftliche und fachliche Kompetenz einbringen.

### **Zuschüsse für Investitionen**

#### **Errichtung eines Klinik-Kommunikations-Systems (KIS/KAS)**

Das Klinik-Kommunikationssystem umfasst eine Vielzahl von Teilprojekten. Die Palette der Teilprojekte reicht von Patientendatenmanagementsystemen über klinische Arbeitsplatzsysteme (KAS) und Abteilungssysteme {für die Pathologie/Mikrobiologie/Zahnmedizin sowie für die Radiologie (RIS/PACS) über Softwarewerkzeuge für das Versorgungsmanagement (Apotheke, Essensbestellung) bis hin zur klinikumsweiten Einführung von Kommunikationswerkzeugen (E-Mail, Kalender, Fax, etc.). Zudem sind zentrale Infrastrukturmaßnahmen zur Datensicherung und zum Ausbau der zentralen Kommunikationsserver enthalten. Das Konzept ist von der DFG positiv begutachtet.

### **Erneuerung der Automatischen Warentransport-Anlage (AWT)**

Das Automatische Waren-Transport-System (AWT) wurde aufgrund system- und altersbedingter Verschleißerscheinungen komplett erneuert. Das System ist seit dem 01.01.2002 in Betrieb. Zur Zeit finden noch technische Anpassungen und Justierungen zur Optimierung der Betriebsabläufe statt.

### **Neustrukturierung des Wirtschaftsgebäudes**

Im Zuge der Ersatzbeschaffung des AWT-Systems muss das gesamte Wirtschaftsgebäude umstrukturiert werden. In einem 1. Schritt werden die brandschutztechnischen Defizite behoben und die zwingenden Umbauten an der Nahtstelle zum AWT-System durchgeführt. Der 2. Schritt beinhaltet die Umstrukturierung der Küche und der Zentralsterilisation.

### **Neubau Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie**

Vorgesehen ist die räumliche, den Erfordernissen der Behandlung von psychisch Kranken entsprechende Zusammenführung der zur Zeit auf mehrere Häuser verteilten Funktionseinheiten. Es liegen massive Beanstandungen der Gesundheitsaufsicht hinsichtlich der nicht tragbaren Zustände der nach dem PsychKG untergebrachten Patienten vor. Abhilfe ist nur durch einen Neubau zu realisieren.

### **Herrichtung des Bettenhauses im Zusammenhang mit der Verlagerung von Funktionsbereichen sowie die Sanierung der technischen Gewerke einschließlich erforderlicher Brandschutzmaßnahmen**

Vom Brandschutz-Sachverständigen sind umfangreiche "Sofortmaßnahmen" u.a. Überdruckbelüftung Aufzüge / Treppenhäuser, Entrauchung Kernzone, flächendeckende Brandmeldeanlage und darüber hinaus die vollständige Erstellung des Brandschutzes, flächendeckende Sprinkleranlage, Schaffung von Brandabschnitten u.a. gefordert worden. Die vorgenannten Baumaßnahmen müssen vor der eigentlichen Sanierung und Standardanpassung des Bettenhauses abgeschlossen sein.

### **Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung des Herzzentrums (Baugelände Ost), Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich, 2.BA -**

Das Herzzentrum soll die gesamten klinischen Funktionen der Herz- und Thoraxchirurgie, die Innere Medizin II (Kardiologie) sowie die Abteilung Kinderkardiologie, OP's und Pflegebereiche beinhalten. Der Neubau entsteht auf dem Baufeld UB - Ost in unmittelbarer Verlängerung der Magistrale.

### **Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung der Polikliniken für Traumatologie und Orthopädie sowie der Radiologie (Baugelände West), Neubau Zentralklinikum - UB-Bereich, 3. BA**

Das Bauvorhaben teilt sich in zwei Teilmaßnahmen auf:

1: Ziel dieses Vorhabens ist der Freizug von zwei Ebenen des Bettenhauses, die heute von der Radiologie und der Dermatologie belegt werden. Vorgesehen ist ein Neubau mit rd. 3000 m<sup>2</sup> Nutzfläche auf vier Etagen. Neben der Zentrale der Radiologischen Diagnostik des Zentralklinikums können in diesem Gebäude alternativ sowohl die Dienst- und UB-Räume der Orthopädie und Unfallchirurgie als auch die Dermatologie mit Ihren Dienst- und UB-Räumen untergebracht werden. Die Pflegebereiche bleiben bei beiden Varianten im Bettenhaus.

2: Mit diesem Vorhaben sollen die Neurochirurgie, Stereotaxie und Neurologie in räumlicher Nähe zur Notaufnahme und unter Nutzung des Zentral-OP und der bestehenden Intensivstationen untergebracht werden. Vorgesehen ist in Fortsetzung der Magistrale nach Westen ein Neubau mit rd. 2.700 m<sup>2</sup> Nutzfläche auf fünf Etagen.

### **Errichtung eines Forschungsgebäudes**

Es handelt sich um die Schaffung von Laborflächen für das Zentrum für Molekularbiologische Medizin (ZMMK), des Zentrums für Genomforschung (ZFG), eines Labors der Sicherheitsstufe 3 nach dem Gentechnikgesetz (S3-Labor) und des Ersatz- und Erweiterungsbaus der am selben Standort bestehenden Tierhaltung.

### **Neubau für die Kinderklinik 1.BA**

Der Altbau der Kinderklinik ist mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand nicht mehr zu sanieren. Vorgesehen ist deshalb in räumlicher Anbindung an den bereits bestehenden Anbau (Kinderonkologie) ein Neubau mit einem reduzierten Raumprogramm. Untergebracht werden sollen die gesamten klinischen Funktionen der nichtoperativen Kinderheilkunde (ohne Kinderkardiologie und -onkologie sowie ohne Neonanthologie und Geburtshilfe).

### **Sprinklerzentrale - zur Versorgung der Sprinkleranlage des Bettenhauses**

Die derzeitigen Sprinkleranlagen im Bettenhaus, LFI und VZ entsprechen nicht den Bestimmungen einer VDS (Verband der Sachversicherer) Anlage. Zwingend erforderlich hierfür ist eine unerschöpfliche Wasserquelle mit entsprechenden notstromversorgten Sprinklerpumpen. Die erforderliche Technik wird in der entsprechenden Sprinklerzentrale untergebracht.

### **Lehre-Forschungs-Informationen-Gebäude (LFI); Umbau und Grundsanierung sowie Aufstockung 1.BA**

Vorrangiges Ziel der Baumaßnahme ist die Anpassung des Bestands an die derzeit gültigen Brandschutzbestimmungen sowie die notwendige Modernisierung der Labore in den Ebenen 3 - 5 (Einrichtung von S2-Laboren). Dabei muss auch der Brandschutz im gesamten Gebäude von Ebene 04 bis zum Dach ertüchtigt werden. Es müssen rechtzeitig Ersatzflächen geschaffen werden. Dafür bietet sich eine Aufstockung des Gebäudes (Ebenen 6 und 7) an. Bauliche Maßnahmen: 1. Optimierung der Flucht- und Rettungswege, 2. Überdrucklüftung der Treppenhäuser, Schleusen und Aufzugsschächte, 3. Flächendeckende Sprinkleranlage, 4. Automatische Löschanlage im Rechenzentrum der Ebene 02, 5. Flächendeckende Brandmeldeanlage.

### **Grundinstandsetzung des Instituts für Pharmakologie**

Das Gebäude des Instituts für Pharmakologie - überwiegende Labornutzung - stammt aus dem Jahre 1966. Es entspricht in keiner Weise den geltenden Vorschriften des Brandschutzes, der Hygiene und der Laborrichtlinien. Weiterhin sind der bauliche Zustand sowie die Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärtechnik dringend sanierungsbedürftig.

### **Neubau zur Unterbringung der Institute für Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene sowie Virologie**

Beide Institute sollen auf dem Campus des Universitätsklinikums Köln zusammengelegt werden, da sie eng mit den anderen auf dem Campus befindlichen Forschungsbereichen zusammenarbeiten und die Kliniken mit klinisch notwendigen Laborleistungen bedienen. Zudem entsprechen die derzeitigen Gebäude der beiden Institute in keiner Weise den geltenden Vorschriften des Brandschutzes, der Hygiene und der Laborrichtlinien. Eine Sanierung der vorhandenen Gebäude ist nur mit sehr großem Kostenaufwand möglich, wobei der Flächenfehlbedarf nicht behoben wäre.

#### 5.4.7 Fachbereich Medizin der Universität Münster und Universitätsklinikum Münster

Kapitel: 06 104	
-----------------	--

Ansatz 2005:	146.296.100 €
VE 2005:	12.922.800 €
Ansatz 2004:	145.853.400 €
VE 2004:	14.572.800 €
Ansatz 2003:	146.847.600 €
VE 2003:	16.705.000 €

Das Universitätsklinikum Münster verfügt über 1.582 Planbetten und gliedert sich in 68 Institute und Kliniken.

Die Medizinische Fakultät verfügt im Haushalt 2004/2005 über 136 Professorenstellen, davon 64 C 4.

Im Studienjahr 2002/03 wurden 3.241 Studierende der Human- und Zahnmedizin ausgebildet. Im Studienjahr 2003/2004 werden voraussichtlich 272 Studienanfänger/innen das Medizinstudium und 98 das der Zahnmedizin aufnehmen.

##### **Forschungsschwerpunkte:**

- Entzündungsreaktionen und Transplantation
- Gefäßwand und Myokard
- Reproduktionsmedizin
- Tumormedizin
- Neuromedizin

An der Medizinischen Fakultät besteht ferner ein BMFT-gefördertes **Interdisziplinäres Zentrum für Klinische Forschung (IZKF)**, das insbesondere die Schwerpunkte "Entzündungsreaktionen" und "Gefäßwand und Myokard" verstärkt.

Es existieren drei Sonderforschungsbereiche (SFB):

- Mechanismen der Entzündung: Interaktionen von Endothel, Epithel und Leukozyten (SFB 293)
- Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen (SFB 492)
- Herzinsuffizienz und Arrhythmien - von den molekularen Grundlagen zur Klinik (SFB 556)

Außerdem ist eine Forschergruppe der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingerichtet:

- Der männliche Gamet (DFG-Forschergruppe 197)

### **Zuschüsse für Investitionen**

#### **Errichtung eines lokalen Rechnernetzes**

Es handelt sich um den Aufbau einer vernetzten DV-Anlage zur kaufmännischen und organisatorischen Abwicklung des Klinik- und Forschungsbetriebes entsprechend den heutigen Anforderungen, insbesondere auch des Gesundheitsstrukturgesetzes.

#### **Umbau und Aufstockung des Hauses 3 (ehem. Britisches Militärhospital) - Rechtsmedizin**

Die Rechtsmedizin ist in einem Gebäude aus den 30-er Jahren untergebracht. Das Gebäude wurde durch ein Provisorium (Baracke) erweitert, welches nicht den heutigen Bauvorschriften entspricht. Die Rechtsmedizin wird daher im ehem. Britischen Militärhospital untergebracht.

#### **Um- und Ausbau des Versorgungszentrums**

Im Versorgungszentrum ist eine Reihe von Werkstätten in innenliegenden fensterlosen Räumen mit unzureichender Belüftung untergebracht. Das Staatliche Gewerbeaufsichtsamt fordert eine grundlegende Verbesserung dieser Arbeitsplatzsituation. Durch die Verlagerung der Verwaltung in die neuzuschaffenden Räume werden Flächen in den Außenbereichen für die Werkstätten frei.

#### **Um- und Ausbau einer Intensivstation im Zentralklinikum**

Für die Kliniken der Inneren Medizin und Neurologie ist im Zentralgebäude die Herrichtung einer Intensivtherapiestation mit 13 Betten und 600 qm Nutzfläche vorgesehen. Hier sollen Pati-

enten behandelt werden, deren Vitalfunktionen ständig überwacht und die beatmet werden müssen (Herzinfarkt, Schlaganfälle, Vergiftungen).

### **Erneuerung der Gebäudeleittechnik**

Die zentrale Leittechnik im Zentralklinikum Münster, die insbesondere der Steuerung und Regelung von Versorgungseinrichtungen sowie der Sicherheitsüberwachung dient, entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen und bedingt unverhältnismäßig großen Reparaturbedarf. Für die Einführung eines neuen Systems zur Modernisierung und Verminderung der Kosten sind umfangreiche Maßnahmen erforderlich.

### **Erneuerung der Automatischen Warentransportanlage**

Die seit 20 Jahren im Betrieb befindliche Anlage ist aufgrund system- und altersbedingter Verschleißerscheinungen einer Sanierung nicht mehr zugänglich und muss erneuert werden.

### **Sanierung der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie**

Die Psychiatrische Klinik des Universitätsklinikums Münster ist seit 30 Jahren in Betrieb und bedarf dringend einer Sanierung. Im Zuge dieser Sanierung ist die Anpassung des baulichen Brandschutzes an die heutigen Erfordernisse, die Anpassung der Krankenzimmer und zugehörigen Sanitärbereiche an heutige Standards sowie eine räumliche Umstrukturierung im Hinblick auf heutige Behandlungskonzepte beabsichtigt. Parallel werden im Zuge der Sanierung die bislang dislozierten Laborflächen zusammengezogen. Veranschlagt sind die Planungskosten.

### **Um- und Ausbau des Britischen Militärhospitals**

Baumaßnahmen zur Unterbringung von Forschungseinrichtungen durch Fortsetzung der Herrichtung des ehemaligen Britischen Militärhospitals. Veranschlagt sind Planungskosten.

### **Um- und Ausbau des Instituts für Mikrobiologie**

Bedingt durch die Übernahme der Abteilung für Virologie vom Landesinstitut für den öffentlichen Gesundheitsdienst NRW durch das Universitätsklinikum zum 01.07.1996 ist die Schaffung entsprechender zusätzlicher Räume erforderlich. Benötigt werden insbesondere Laboratorien und andere Diensträume für die serologische Virusdiagnostik und die kulturelle Virusdiagnostik.

### **Um- und Ausbau der Chirurgischen Klinik (Ostflügel)**

Es handelt sich um die Fortsetzung der Sanierung und Modernisierung des in den Jahren 1915 bis 1925 errichteten Gebäudes der Chirurgie.

### **Neubau eines Forschungsverfügungszentrums**

Im Universitätsklinikum Münster besteht ein großer Bedarf an Forschungsflächen, insbesondere an zeitlich begrenzt zuzuweisende Verfügungsflächen für Drittmittelvorhaben. Diese Feststellung wurde auch vom Medizinausschuss des WR anlässlich der Begehung des Universitätsklinikums Münster im Dez. 99 bestätigt. Zunächst ist die Errichtung eines 1. Bauabschnitts für den genannten Zweck in einer Größenordnung von ca. 2.500 qm Nutzfläche geplant.

### **Sanierung der Dachflächen des Zentralgebäudes, der Zahn-, Mund- und Kieferklinik und des Versorgungszentrums**

Die Flachdachflächen des Zentralgebäudes, der Zahn-, Mund- und Kieferklinik und des Versorgungszentrums sind in hohem Maße undicht und bedürfen der Sanierung. Bei der v.g. Maßnahme handelt es sich nicht nur um reine Bauunterhaltung, sondern zugleich um eine beträchtliche Standarderhöhung (Anpassung an den heutigen Stand der Technik), insbesondere durch eine Verbesserung der Wärmeisolierung und durch ökologische Elemente, die nunmehr zur Anwendung kommen.

### **Erweiterung der zentralen tierexperimentellen Einrichtung (ZTE)**

Die Kapazität der vorhandenen ZTE ist erschöpft. Es wird daher eine Erweiterung der Einrichtung vorgenommen, wobei geplant ist, in einem an die ZTE angrenzenden ehemaligen Kohlebunker die Kleintierhaltung unter spezifisch pathogenfreien Bedingungen einzurichten sowie einen an das ZTE-Gebäude angrenzenden Anbau zur teilweisen Aufnahme der Grosstierhaltung zu errichten. Durch die Konzentration der bislang in Mietflächen disloziert untergebrachten ZTE auf einen Standort werden aufgrund der eingesparten Transportwege und des nicht mehrfach erforderlichen Personals deutliche Synergieeffekte erwartet.

## 6. Angelegenheiten der Studierenden

### 6.1 Ausbildungsförderung für Studierende

Kapitel: 06 027	Titelgruppe: 62
-----------------	-----------------

#### **Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz im Hochschulbereich**

Ansatz 2005:	282.550.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	277.550.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	289.100.000 €
VE 2003:	0 €

Die wirtschaftliche Lage der Studierenden wird maßgeblich durch eigene erzielte Einkünfte, durch die Unterhaltsleistungen der Eltern, die Gewährung von Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) und - erstmalig ab dem Wintersemester 1996/97 - die Leistung von privatrechtlichen Bankdarlehen nach § 18 c BAföG bestimmt. Der Bundesgesetzgeber geht im BAföG davon aus, dass jedem Studierenden, der bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 377 € und jedem Studierenden, der nicht bei seinen Eltern wohnt, ein Betrag von mtl. 466 € für den Lebensunterhalt zur Verfügung stehen soll. Soweit das elterliche Einkommen nach Abzug der im BAföG vorgeschriebenen Freibeträge nicht ausreicht, um den Studierenden einen entsprechenden Betrag bzw. Naturalleistungen in entsprechender Höhe zur Verfügung zu stellen, wird Ausbildungsförderung nach dem BAföG gewährt.

In dem vorgenannten Betrag von 466 € sind 133 € für die Kosten der Unterkunft enthalten. Übersteigen die tatsächlichen Mietkosten diesen Betrag, werden bis zu höchstens 64 € zusätzlich geleistet, so dass unter den gegebenen Voraussetzungen bis zu 197 € als Beitrag zu den Unterkunftskosten aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden. Außerdem kann unter den in § 13a BAföG genannten Bedingungen ein Betrag von 47 € bzw. 8 € mtl. für die Krankenversicherung bzw.

Pflegeversicherung gewährt werden. Der Höchstbetrag der Ausbildungsförderung beträgt somit 585 € monatlich, der zu jeweils 50 % als Zuschuss und unverzinsliches Darlehen und - soweit als privatrechtliches Bankdarlehen nach § 18 c BAföG - vollverzinslich gewährt wird.

Die aufzubringenden Förderungsmittel werden gemäß § 56 BAföG zu 65 % vom Bund und zu 35 % vom Land getragen, d. h. der Bund erstattet dem Land von dem Gesamtbetrag der veranschlagten Förderleistungen in 2004 von 277,6 Mio. Euro und in 2005 von 282,6 Mio. EUR. jeweils 65 %, die bei Kapitel 06 027 Titel 231 62 und 331 62 veranschlagt sind.

Das zum 01.04.2001 in Kraft getretene Gesetz zur Reform und Verbesserung der Ausbildungsförderung - Ausbildungsreformgesetz (AföRG) verfolgt das Ziel, die Ausbildungsförderung nachhaltig zu verbessern und ihr dauerhaft eine solide Grundlage zu verschaffen. Das Gesetz enthält neben erheblichen strukturellen Veränderungen Anhebungen der Bedarfssätze und Freibeträge sowie die Anpassung der Höchstbeträge nach § 21 Abs. 2 BAföG.

Es dient der Umsetzung der folgenden Reformziele:

- Deutliche Ausweitung des Kreises der Förderungsberechtigten, damit mehr jungen Menschen ein Studium ermöglicht wird und sich so die Bildungsbeteiligung erhöht,
- Entlastung der Familien mit Kindern in der Ausbildung, insbesondere in den unteren Einkommensbereichen,
- Internationalisierung der Förderung,
- Vereinfachung und transparente Gestaltung des Gesetzes,
- Verkürzung der Studienzeiten und Senkung der Abbrecherquote.

Diese Reformziele werden, wie die Daten aus den letzten 2 1/2 Jahren (Erhöhung der Ausgaben um rd. 40%, der Antragsfallzahlen um rd. 27%) erkennen lassen, erfolgreich umgesetzt.

## 6.2 Fördermaßnahmen für Organisationen behinderter Studierender

Kapitel: 06 027	Titel: 684 30
-----------------	---------------

### Fördermaßnahmen für Verbände, Vereine, Organisationen und Institutionen von behinderten Studierenden

Ansatz 2005:	45.000 €
VE 2005:	0 €
Ansatz 2004:	45.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	45.000 €
VE 2003:	0 €

Die Fördermittel dienen der Verbesserung der Studienbedingungen behinderter Studierender. Angesichts der unterschiedlichsten Behinderungsformen besteht ein hoher Bedarf an Maßnahmen, um den betroffenen Studierenden ein möglichst barrierefreies Studium zu ermöglichen.

Die Erfahrungen aus den vergangenen Haushaltsjahren haben gezeigt, dass Förderungsbegehren in der Regel durch Verbände, Vereine, Organisationen oder Institutionen von behinderten Studierenden an das Ministerium für Wissenschaft und Forschung gerichtet wurden.

### 6.3 Graduiertenförderung

Kapitel: 06 027	Titel: 681 30
-----------------	---------------

#### Graduiertenförderung

Ansatz 2005:	0 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	150.000 €
VE 2004:	0 €
Ansatz 2003:	1.080.000 €
VE 2003:	0 €

Veranschlagt sind die Leistungen nach dem Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen (Graduiertenförderungsgesetz Nordrhein-Westfalen - GrFG NW) vom 26.6.1984 (GV. NW. S. 363), das zum 31.12.2001 aufgehoben wurde.

Der Ansatz 2004 dient der Ausfinanzierung der Graduiertenförderung.

## 6.4 Studentenwerke

Kapitel: 06 027	Titelgruppe: 70
-----------------	-----------------

### Zuschüsse an die Studentenwerke -Anstalten des öffentlichen Rechts-

Ansatz 2005:	58.660.000 €
VE 2005:	7.200.000 €
Ansatz 2004:	58.660.000 €
VE 2004:	7.200.000 €
Ansatz 2003:	60.160.000 €
VE 2003:	9.000.000 €

Die sozialen und wirtschaftlichen Dienstleistungen für die Studierenden werden von zwölf, in der Rechtsform der Anstalt des öffentlichen Rechts errichteten Studentenwerken erbracht. Mit Wirkung vom 01.01.2002 wurden die bisherigen Studentenwerke Duisburg und Essen durch Rechtsverordnung vom 07.12.2001 (GV. NRW. 2001, S. 856) zum Studentenwerk Essen-Duisburg zusammengelegt. Die Nachfrage der Studierenden nach sozialen Dienstleistungen der Studentenwerke ist gegenüber dem Vorjahr gleichbleibend stark. Die Zahl der von den Studentenwerken im WS 2002/2003 betreuten Studierenden betrug rd. 457.000.

Die Änderung des Finanzierungssystems für die Studentenwerke hat gezeigt, dass die Zielsetzung der entsprechenden Gesetzesänderung zum 01.01.1994, die Dienstleistungen der Studentenwerke den kaufmännischen und marktorientierten Gegebenheiten anzupassen, inzwischen weitgehend erreicht werden konnte. Der Stellenbedarf der Studentenwerke wurde unter Beibehaltung der Tarifbindung an den BAT und MTArb individuell den örtlichen Gegebenheiten angepasst und führte in der Regel zu einem Stellenabbau, soweit nicht durch Schaffung zusätzlicher Einrichtungen (neue Mensen, Cafeterien bzw. Kindertagesstätten) ein personeller Mehrbedarf entstand. Die Studentenwerke sind unverändert bemüht, die sich ständig weiterentwickelnden Aufgabenbereiche mit einer bedarfsorientierten Personalausstattung zu bewältigen.

Verpflegungsbetriebe sowie die Bewirtschaftung der studentischen Wohnanlagen umfassen den weitaus größten Teil der wirtschaftlichen Aufgaben der Studentenwerke.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben stehen den Studentenwerken Einnahmen aus den Verpflegungsbetrieben, Wohnheimen und sonstigen Dienstleistungen, staatliche Zuschüsse und Sozialbeiträge (Pflichtbeiträge) der Studierenden zur Verfügung. Der Sozialbeitrag der Studierenden wird seit dem Jahre 1994 von den Studentenwerken in eigener Zuständigkeit durch entsprechende Beitragsordnung festgesetzt; er betrug im Wintersemester 2002/2003 im Durchschnitt rd. 36,63 EUR je Studierenden/Semester.

Zur Erledigung der gesetzlichen Aufgaben werden den Studentenwerken (neben der vollen Kostenerstattung für die Durchführung des BAföG) Festbetragszuschüsse des Landes für den laufenden Betrieb zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung der Festbetragszuschüsse auf die Studentenwerke erfolgt gemäß entsprechender Verwaltungsvorschrift nach folgenden Kriterien:

Jedes Studentenwerk erhält (abgesehen von etwaigen Sondertatbeständen) jährlich einen Grundbetrag (Pauschalbetrag) in Höhe von 640.000 EUR. Im Übrigen erfolgt die Zuschussverteilung zu 35% entsprechend dem Anteil der vom einzelnen Studentenwerk zu betreuenden Studierenden und zu 65% gemäß dem Anteil des Studentenwerks an den Gesamtumsätzen aller Studentenwerke im Verpflegungsbereich.

Für notwendige Investitionsmaßnahmen erhalten die Studentenwerke - bei Investitionen mit Kosten von mehr als 250.000 EUR - Zuschüsse im Rahmen der Projektförderung; hierbei haben sie entsprechend ihrer Leistungskraft grundsätzlich Eigenbeiträge im Umfang von 10 - 30% aufzubringen.

## 6.5 Studentischer Wohnungsbau

Kapitel: 06 027	Titel: 893 60
-----------------	---------------

### Zuschüsse für Investitionen an sonstige Träger im Inland

Ansatz 2005:	4.806.000 €
VE 2005:	5.600.000 €
Ansatz 2004:	4.806.000 €
VE 2004:	5.600.000 €
Ansatz 2003:	6.201.700 €
VE 2003:	7.000.000 €

Zur Zeit stehen in NRW etwa 47.500 studentische Wohnplätze zur Verfügung, von denen der überwiegende Teil (ca. 54 %) älter als 25 Jahre ist.

Um die Vermietbarkeit und den wirtschaftlichen Betrieb des öffentlich geförderten studentischen Wohnraums zu sichern, ist für diesen Altbestand ein erhöhter Modernisierungsbedarf gegeben. Eine zusätzliche Anpassung an die aktuellen Sicherheitsvorschriften (Brandschutz, Asbest) sowie an die zeitgemäßen Wohn- und Ausstattungsstandards (Raumgröße, Sanitärausstattung, Energiehaushalt) ist unumgänglich.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist 1995 ein zunächst auf 10 Jahre angelegtes Modernisierungsprogramm aufgestellt worden, aus dem vorrangig ca. 15.000 Wohnplätze den zeitgemäßen Wohnbedürfnissen und -standards angepasst werden sollen.

Der Gesamtbedarf des Programms beläuft sich nach Fortschreibung zwischenzeitlich auf rund 124 Mio. EUR. Hiervon sind bis 2003 für etwa 6.700 Wohnplätze rund 72 Mio. EUR bereitgestellt worden.

## 7. Einrichtungen

### 7.1 Zoologisches Forschungsinstitut und Museum A. Koenig

Kapitel: 06 070	
Ansatz 2005:	6.212.400 €
VE 2005:	300.000 €
Ansatz 2004:	6.107.200 €
VE 2004:	1.000.000 €
Ansatz 2003:	4.627.700 €
VE 2003:	4.000.000 €

Das Institut erforscht die Biodiversität terrestrischer und limnischer Lebensräume, d. h. es ist an der Erschließung der biologischen Ausstattung der Erde und der Analyse ihrer Funktionen beteiligt. Aufgabe des ZFMK ist dabei vor allem die Dokumentation, Erschließung und Analyse der Mannigfaltigkeit der Organismen. Es handelt sich hier um eine für das Verständnis des globalen Ökosystems "Erde" und für die Aufrechterhaltung seiner Funktionen unverzichtbare Grundlagenforschung. Angesichts wachsender ökologischer Probleme steigt der Bedarf an detaillierten Informationen über die Zusammensetzung und Funktionsweise der Biosphäre als Grundlage für politische und ökonomische Entscheidungen.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich liegt in der Vermittlung und Weitergabe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse an die Öffentlichkeit.

Systematische Forschungsschwerpunkte des ZFMK liegen bei Wirbeltieren und Insekten als den Schlüsselgruppen der terrestrischen und limnischen Fauna, geographische Schwerpunkte der Forschungstätigkeit liegen in der Alten Welt (Afrika und Eurasien) und in den Tropen. Das ZFMK unterhält Sammlungen auf dem Gebiet der Wirbeltiere und Insekten (ca. 7 Mio. Exemplare) sowie eine Spezialbibliothek mit ca. 140.000 Titeln.

Das ZFMK ist Mitglied der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Gesellschaft (WGL) und wird als Institut der "Blauen Liste" mit seinem auf 50% festgesetzten Forschungsanteil gemeinsam vom Bund und den Ländern finanziert.

### **Investitionen**

Die Gesamtkosten für den Erweiterungsbau einschl. Ersatzbau für das Montagehaus belaufen sich auf 5,88 Mio. EUR. Es sind Bauraten in Höhe von 1.600.000 EUR für 2004 und 2.200.000 EUR für 2005 bei Titel 712 10 veranschlagt.

## 7.2 Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS)

Kapitel: 06 071	
-----------------	--

Ansatz 2005:	10.574.000 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	10.402.900€
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	10.088.100€
VE 2003:	0

Die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und zugleich Einrichtung des Landes NRW. Sie besteht aufgrund des Staatsvertrages über die Vergabe von Studienplätzen vom 20.10.1972.

Die ZVS hat insbesondere folgende Aufgaben:

- a) Vergabe der Studienplätze für das erste Fachsemester in den bundesweit zulassungsbeschränkten Studiengängen,
- b) Unterstützung der Hochschulen bei der Durchführung des Auswahlverfahrens,
- c) Durchführung weiterer Vergabeverfahren im Auftrag einzelner Länder,
- d) administrative Mitwirkung bei der Vorbereitung der durch die Länder zu erlassenden Rechtsverordnungen zum Vergabeverfahren und zur Kapazitätsermittlung.

Durch die Arbeit der ZVS wird eine rechtsstaatliche, für die Bewerberinnen und Bewerber durchschaubare und gerichtlich überprüfbare Vergabe der Studienplätze in zulassungsbeschränkten Studiengängen ermöglicht. Durch die Konzentration zahlreicher Entscheidungen an einer Stelle bewirkt die Vergabe von Studienplätzen durch die ZVS, dass die Bewerberinnen und Bewerber von Mehrfachbewerbungen und die Hochschulverwaltungen von deren Bearbeitung entlastet werden.

### 7.3 Deutsche Zentralbibliothek für Medizin

Kapitel: 06 072	
-----------------	--

Ansatz 2005:	9.963.300 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	9.729.000 €
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	9.659.400 €
VE 2003:	100.000 €

Die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin in Köln - Zentrale Medizinische Fachbibliothek für die Bundesrepublik Deutschland - wird als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung nach der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Finanzierung der Forschung gemäß Artikel 91 b GG nach einem Schlüssel von 30 : 70 gemeinsam finanziert. Die Bundeszuweisung ist bei Kapitel 06 030 Titel 231 11 und 331 11 mitveranschlagt. Der auf die Länder entfallende Anteil am Zuschussbedarf wird hinsichtlich eventueller Bauinvestitionen allein vom Sitzland und im übrigen nach Abzug einer Sitzlandquote von 25 % von den Ländern zu zwei Dritteln nach dem Verhältnis der Steuereinnahmen und zu einem Drittel nach den Bevölkerungszahlen aufgebracht.

Die Änderungen der Ansätze gegenüber dem Vorjahr resultieren aus der Integration der Sammelgebiete Ernährung und Umwelt der Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften (ZBL). Die Ansätze bei Kapitel 06 073 sind entsprechend gemindert.

#### 7.4 Deutsche Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften

Kapitel: 06 073	
Ansatz 2005:	35.000 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	65.000 €
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	113.500 €
VE 2003:	0

Die Deutsche Zentralbibliothek der Landbauwissenschaften wurde bis zum 31.12.2000 als Einrichtung mit Servicefunktion für die Forschung nach der Vereinbarung zwischen Bund und Ländern über die gemeinsame Förderung der Forschung gemäß Artikel 91 b GG nach einem Schlüssel von 30 : 70 gemeinsam finanziert. Durch das Ausscheiden der Deutschen Zentralbibliothek für Landbauwissenschaften aus der gemeinsamen Förderung wurden ab dem 1.1.2001 Teile der Sammel- und Dienstleistungsschwerpunkte in die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZBM) integriert (Kapitel 06 072). Für die nicht zu integrierenden Sammel- und Dienstleistungsschwerpunkte wurde ein Abwicklungsplan für die Jahre 2001 bis 2005 erstellt, für den der verbleibende Teil weiterhin der gemeinsamen Finanzierung von Bund und Ländern für die Dauer des Abwicklungszeitraums unterliegt.

## 7.5 Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund

Kapitel: 06 082	
-----------------	--

Ansatz 2005:	4.498.300 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	4.486.400 €
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	4.156.800 €
VE 2003:	0

Das Landesinstitut Sozialforschungsstelle Dortmund ist eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen i.S. des § 14 Landesorganisationsgesetz. Aufgabe des Landesinstituts ist die Forschung auf dem Gebiet sozialwissenschaftlicher Fragen der industriellen Gesellschaft sowie der Transfer dieser Forschungsergebnisse unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung im Lande Nordrhein-Westfalen. Es werden Forschungsprojekte durchgeführt, die zentrale Bereiche der gesellschaftlichen Entwicklung von Arbeit und die Arbeits- und Lebensverhältnisse von Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen zum Gegenstand haben. Die Sozialforschungsstelle kooperiert regional und national mit zahlreichen Forschungseinrichtungen und Universitäten. Sie ist Mitbegründerin des Europäischen Sozialforschungsverbundes euroNET: ORK&EDUCATION.

Die Sozialforschungsstelle hat sich am Aufbau eines Arbeits- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums (ASZ) auf dem Gelände der ehemaligen Zeche "Minister Stein" in Dortmund-Eving beteiligt, wo sie seit 1997 gemeinsam mit anderen Forschungs- und Beratungseinrichtungen ihren Sitz hat.

Die Sozialforschungsstelle wurde im Haushaltsjahr 2002 evaluiert. Als Ergebnis der Evaluierung erfolgte eine Reduzierung der Forschungsbereiche von zwölf auf acht.

Das Landesinstitut hat folgende Forschungsbereiche:

- Fb 1: Organisationsentwicklung und -beratung in der Netzwerkökonomie
- Fb 2: Dienstleistungsarbeit / Geschlechterpolitik
- Fb 3: Bildung, Arbeit, Beteiligung
- Fb 4: Arbeit und Gesundheit
- Fb 5: Europäische Arbeitspolitik
- Fb 6: Wissenstransfer in Netzwerken
- Fb 7: Technisch-organisatorische Systeme / Technik und nachhaltige Organisation
- Kooperationsstelle Wissenschaft Arbeitswelt.

Im Rahmen dieser Forschungsbereiche wirbt das Institut 2004 und 2005 voraussichtlich zusätzlich zu den Landesmitteln ca. 3,2 Mio. EUR an Drittmitteln ein.

### **Investitionen**

Die Sozialforschungsstelle ist im Rahmen ihrer Forschungstätigkeiten immer stärker auf Informationstechnologien angewiesen. Die Erstellung, die Recherche und der Transfer wissenschaftlicher Informationen sind eng mit den Leistungsmerkmalen der IT-Infrastruktur verknüpft. Für die Ergänzung und Aktualisierung der IT-Infrastruktur sind bei Titel 812 13 jeweils 30.000 EUR veranschlagt.

## 7.6 Landesspracheninstitut Nordrhein-Westfalen

Kapitel: 06 086	
-----------------	--

Ansatz 2005:	3.209.000 €
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	3.189.700 €
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	3.151.600 €
VE 2003:	0

Das Landesspracheninstitut (LSI) hat die Aufgabe, praktische Kenntnisse der arabischen, chinesischen, japanischen und russischen Sprache auf wissenschaftlicher Grundlage zu vermitteln. Dazu entwickelt es didaktische Lehrkonzeptionen und erstellt die erforderlichen Lehrmaterialien. Es führt zu den genannten Sprachen Intensiv-Sprachkurse durch, in deren Rahmen auch Informationen zur Kultur, Politik, Wirtschaft, Geschichte und Geographie vermittelt werden. Das Sprachlehrangebot des LSI wendet sich an Studierende sowie darüber hinaus auch an Interessenten aus der Wirtschaft und dem Öffentlichen Dienst.

Das LSI hat sich in den letzten Jahren mit Erfolg strukturell konsolidiert und konzeptionell modernisiert. Die Bücher des LSI werden als Pilotprojekt nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Informationen der auf der Grundlage der kaufmännischen Ergebnisse erstellten Kosten- und Leistungsrechnung ermöglichen eine verbesserte Kalkulation der Entgelte und dienen zur internen Steuerung.

Das LSI arbeitet mit anderen Institutionen im In- und Ausland zusammen (Hochschulen, Ministerien, Unternehmen, Verbände etc.).

## 7.7 Hochschulbibliothekszentrum

Kapitel: 06 830	
-----------------	--

Ansatz 2005:	8.998.300€
VE 2005:	0
Ansatz 2004:	8.964.700€
VE 2004:	0
Ansatz 2003:	8.923.700€
VE 2003:	0

Das HBZ nimmt zentrale Dienstleistungs- und Entwicklungsaufgaben, insbesondere auf dem Gebiet der Datenverarbeitung, für die Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein - Westfalen wahr. Unter anderem unterhält das HBZ einen Datenverarbeitungsverbund mit den Hochschulbibliotheken für den Gesamtnachweis über die Bestände der NRW - Hochschulbibliotheken und der Bibliotheken in den Regierungsbezirken Trier und Koblenz des Landes Rheinland-Pfalz und von umfangreichen Online Katalogen für Recherchen. Der Gesamtkatalog wird seit 1995 weltweit über das Internet angeboten.

Seit 2000 betreibt das HBZ - in Kooperation mit den Hochschulbibliotheken des Landes - die Digitale Bibliothek Nordrhein-Westfalen und ermöglicht damit den Zugang zu elektronischen Publikationen sowie zu Multimedia-Produkten.

In Zukunft sollen auch die Institutsbibliotheken der nordrhein-westfälischen Hochschulen sowie Öffentliche Bibliotheken und Spezialbibliotheken stärker in diesen Verbund integriert werden. Voraussetzung hierfür war die in 2000 erfolgte Einführung einer neuen Bibliotheksverbundsoftware.

Daneben ist das HBZ auch zuständig für die Fortbildung und Qualifizierung der Bibliotheksbeschäftigten in Nordrhein-Westfalen und führt hierzu ein kontinuierliches und breitgefächertes Programm durch, das sehr stark nachgefragt wird.

Zu den Aufgaben des HBZ gehören auch Organisation und Betrieb eines Transportsystems für Leihverkehrssendungen sowie die Steuerung und Abrechnung des Online-Leihverkehrs (Leihverkehrszentrale).

Im Rahmen seiner Aufgabenstellung arbeitet das HBZ regional und überregional mit bibliothekarischen- und Datenverarbeitungseinrichtungen zusammen.

## 7.8 Wissenschaftszentrum

Kapitel: 06 083	
Ansatz 2005:	1.121.100 €
VE 2005:	-
Ansatz 2004:	1.112.200 €
VE 2004:	-
Ansatz 2003:	996.900 €
VE 2003:	106.000 €

Das Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen (WZN) ist vor rd. 15 Jahren gegründet worden. Es besteht aus

- dem Wissenschaftszentrum in Düsseldorf (Kapitel 06 083)
- der Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH im WZN (Kapitel 06 040 Titel 686 20); Erläuterungen siehe auch 3.8,
- dem Kulturwissenschaftlichen Institut (Kapitel 06 084); Erläuterungen siehe auch 7.9 und
- dem Institut für Arbeit und Technik (Kapitel 06 085); Erläuterungen siehe auch 7.10.

Mit Ausnahme der Wuppertal Institut GmbH haben die Institute die Rechtsform einer Einrichtung des Landes. Die zentrale Aufgabe der Gesamteinstitution WZN besteht in der Ausarbeitung, Entwicklung und Durchführung interdisziplinärer Forschungsprojekte und in deren Vermittlung in die wissenschaftliche und breite Öffentlichkeit. Dies konkretisiert sich in Verbundprojekten und durch die Jahreskongresse des WZN. Innerhalb dieses Gesamtrahmens erfüllen die Institute jeweils eigene Aufgaben, an denen sie selbstständig und in eigener Verantwortung arbeiten. Die organisatorische Verknüpfung der Institute erfolgt über das gemeinsame Kuratorium und das Präsidium.

Das Zentrum in Düsseldorf hat die Aufgabe der Information, des Dialogs und der Öffentlichkeitsarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Technologie. Außerdem soll es die wissenschaftliche Arbeit und das Zusammenwirken der Institute anregen und fördern. Es ist als eine "Task Force" und Serviceeinrichtung für Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur in NRW anzusehen, die zukunftsorientierte Wissenschaftsthemen praxisnah, interessenunabhängig und innovativ in eine öffentliche Diskussion überführen soll.

Die Landesregierung hat am 18. Juli 2003 die Neuformierung des WZN eingeleitet. Durch die angestrebte Umstrukturierung sollen im Zeitraum 2004 bis 2006 30 % der Mittel auf Basis der Ansätze des Haushaltsjahres 2003 eingespart werden. Die neue Struktur integriert mit Ziel- und Leistungsvereinbarungen ein Instrument des neuen Steuerungsmodells. Mit Blick auf das neue Steuerungsmodell und die damit verknüpfte neue Leitungsstruktur ist weiter geplant, das Institut für Arbeit und Technik und das Kulturwissenschaftliche Institut als Einrichtungen nach § 14 LOG aufzulösen und entsprechend umzuwandeln. In Frage kommende Rechtsformen sind die GmbH und der e. V.

## 7.9 Kulturwissenschaftliches Institut

Kapitel: 06 084	
Ansatz 2005:	2.911.300 €
VE 2005:	-
Ansatz 2004:	2.900.500 €
VE 2004:	-
Ansatz 2003:	2.688.900 €
VE 2003:	-

Das Kulturwissenschaftliche Institut erforscht Grundprobleme der kulturellen Bestimmtheit des menschlichen Lebens, insbesondere einer durch Technik, Wissenschaft und Industrie geprägten Kultur. Es arbeitet interdisziplinär im Bereich der Geisteswissenschaften und der Gesellschaftswissenschaften und berücksichtigt dabei Bezüge zu den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Es ist in der Form eines Wissenschaftskollegs organisiert. Das Institut wird von einem Präsidenten geleitet und ist in Studiengruppen, die sich aus Gastwissenschaftlern zusammensetzen, sowie in kleinere Projektgruppen unterteilt.

## 7.10 Institut Arbeit und Technik

Kapitel: 06 085	
-----------------	--

Ansatz 2005:	5.205.100 €
VE 2005:	-
Ansatz 2004:	5.178.700 €
VE 2004:	-
Ansatz 2003:	5.379.000 €
VE 2003:	-

Das Institut für Arbeit und Technik ist als wissenschaftliche Forschungsstätte errichtet, die in besonderem Maße der Förderung des Arbeits- und Wirtschaftslebens dient. Es soll den Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen unterstützen und begleiten sowie Politik, Wirtschaft und Arbeit beraten. In dieser Absicht betreibt das Institut anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung und Erprobung mit regionalem Schwerpunkt der Umsetzung, aber mit internationaler Ausrichtung und in internationaler Kooperation.